

FOCUS

Teurer wohnen

Weniger Immobilien,
hohe Kosten: Was Käufer
wissen müssen

Besser schauen

Die größte Show des Jahres:
Eine Gebrauchsanleitung
für die Oscars



KANZLER. OHNE ALTERNATIVE.

**Keine Zeit, kaum Spielraum und
zum Erfolg verdammt –
wie Friedrich Merz dennoch unser
Land retten kann**



Sicher in die Zukunft.

- » Assistenzsysteme von morgen.
- » Für jeden das richtige Fahrrad.
- » Mit **Regional-Magazin***

* ADAC Motorwelt gegen Vorlage der ADAC Mitgliedskarte.
Nur in teilnehmenden EDEKA-Märkten.
Verfügbarkeit des Regional-Magazins je nach Region.



Scannen &
kostenfrei
mitnehmen*

ADAC

Kostenfrei bei



Alle Mitnahmeorte unter
adac.de

Wahlsieger auf dem Sprung Friedrich Merz und Markus Söder sind startklar. Bis Ostern soll die Koalition der Union mit der SPD stehen



Georg Meck, Chefredakteur

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Ampel ist grandios gescheitert, ein Irrtum der Geschichte, so viel ist seit dem Sonntag endgültig klar. Bis Ostern soll nun eine handlungsfähige Regierung unter einem Kanzler Friedrich Merz stehen, sofern sich die Einsicht auch unter den Starrsinnigen in der SPD durchsetzt. Abgesehen davon hat uns die Wahl drei Lehren beschert.

1. Jugend schützt vor Torheit nicht. Die junge Generation legt eine erstaunliche Wahllosigkeit im Wahllokal an den Tag: 2021 sonnten sich FDP und Grüne im Glanz der Jugend, im Sommer 2024, bei der Europawahl, geschah dann der angebliche Rechtsruck hin zu CDU und AfD. Und nun das: Jeder vierte Jungwähler zwischen 18 und 24 Jahren hat für radikal links votiert (unter den jungen Frauen in den Städten war der Anteil sogar noch höher). Ausgerechnet die Erben der Mauererschützenpartei SED, welche die sozialistischen Restbestände auftragen, sind die neuen Lieblinge einer Jugend, die sich für eine Ideologie begeistert, die in der Weltgeschichte ausnahmslos Verheerungen angerichtet hat. Ein Viertel der Generation stimmt für eine Partei, die einem Putin mehr traut als der Nato, die Reichtum verbieten will und sich an Verelendungsfantasien à la Venezuela ergötzt. „Armut für alle“ als Programm. Zum Trost greifen wir einmal mehr zu dem bekannten Zitat: „Wer mit 20 kein Kommunist ist, hat kein Herz, wer es mit 40 immer noch ist, keinen Verstand.“

2. Der Osten ist blau. Der AfD-Triumph in Ostdeutschland, mit bis zu 50 Prozent Zustimmung, zeigt: Wo früher der Grenzzaun zwischen Ost und West war, steht jetzt – fest betonierte – die Brandmauer. Eine dauerhafte Lösung ist das nicht, zumal der Zuspruch zum rechten Rand sich nicht auf den Osten beschränkt, auch in meiner schwäbisch-bayerischen Heimat

hat die AfD mancherorts 30 Prozent eingefahren, wohlgermerkt unter „Schaffenschaffe-Häuslebauern“, wo Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit kein Thema sind, wo No-go-Areas und Messergewalt nur im Fernsehen vorkommen. Trotzdem schalten die Leute auf Protest. Die Vorstellung, der Staat brauche die vermeintlich abgehängte AfD-Klientel nur mit immer neuen sozialen Wohltaten ruhigstellen, dann würde sich das regeln, verfängt nicht. Es ist nicht das Prekariat, das sich hier erhebt. Die Probleme liegen offenbar tiefer.

3. Machtverlust macht nackig. In der Demokratie ist die Macht nur geliehen,

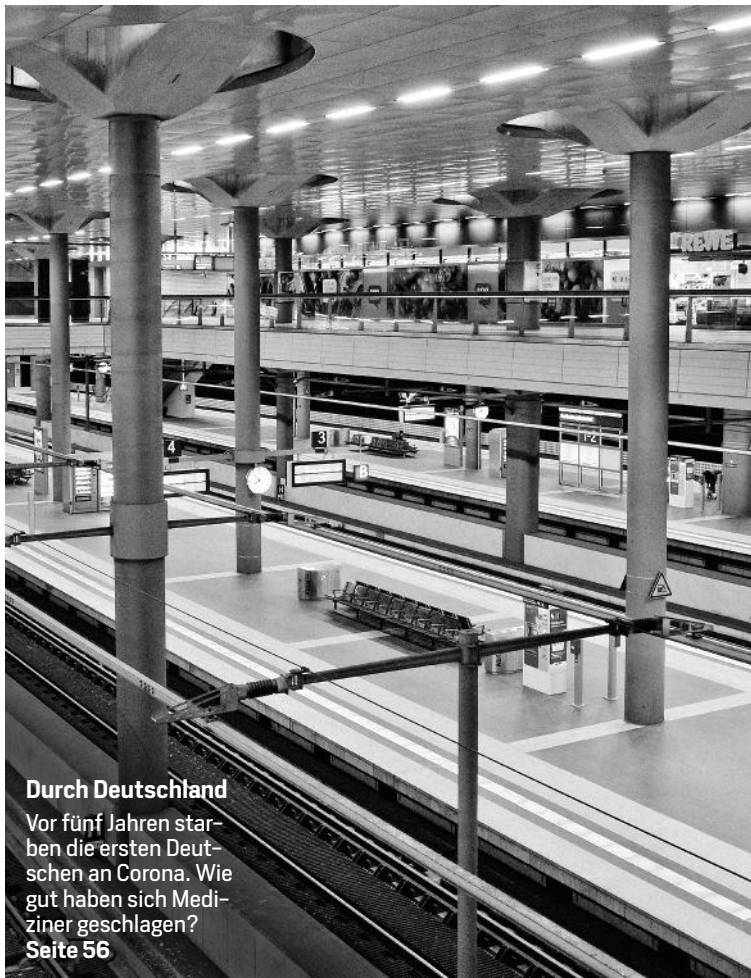
„Der Osten ist blau: Wo früher der Grenzzaun war, steht jetzt die Brandmauer“

sagt man zu Recht, trotzdem geht diese Wahrheit oft verloren im Alltag zwischen Regierungsfliegern und Blaulichteskorte. Seit dem Wahlabend können wir dabei zusehen, wie Bedeutung und Macht förmlich aus den Körpern der Verlierer entweichen. Das ist nicht schön. Müde, fast apathisch saßen Olaf Scholz und Robert Habeck da, mit leerem Blick, abgestraft von Wählern, welche die Großartigkeit vom Kanzler und seinem Vize partout nicht erkennen mochten. Was bleibt nach der Schmach? Zwei Männer, die sich ihren Platz auf den Hinterbänken suchen müssen, sowie die Mahnung an künftig Regierende, es mit der Arroganz im Amt nicht zu übertreiben. „Was du tust, so bedenke das Ende“, heißt es schon in der Bibel.

Herzlich Ihr



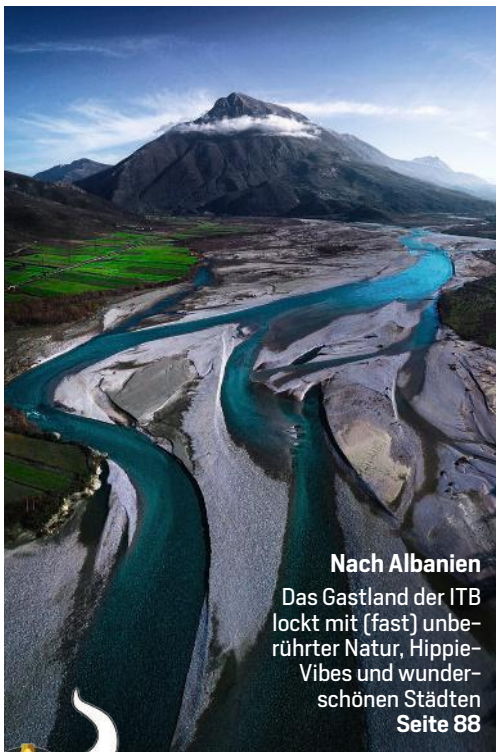
Von rechts
Alice Weidel und Tino Chrupalla feiern das Wahlergebnis der AfD. Im Parlament werden sie gefährlich
Seite 32



Durch Deutschland
Vor fünf Jahren starben die ersten Deutschen an Corona. Wie gut haben sich Mediziner geschlagen?
Seite 56



Für Hollywood
Die Besten der Besten dürfen sich ihre Oscars abholen. Nominert ist auch ein Bob-Dylan-Biopic
Seite 72



Nach Albanien
Das Gastland der ITB lockt mit (fast) unberührter Natur, Hippie-Vibes und wunderschönen Städten
Seite 88



Ohne Heimat
Wenn erwachsene Kinder den Kontakt mit den Eltern abbrechen, ist das für alle traumatisch
Seite 66



Aus dem Norden Was Sie schon immer über Grönland wissen wollten **Seite 16**

Titelthema

22 **Kanzler ohne Alternative**

Er hat es geschafft. Er wird wohl Kanzler. Doch der Druck ist groß. Wie kann Friedrich Merz schnell eine Regierung bilden?

29 **Ein Mann zieht durch**

Nach der Wahl muss sich die SPD neu sortieren. Lars Klingbeil greift nach mehr Macht

32 **Lauter, stärker, extremer**

Was der Aufschwung der AfD für den politischen Alltag bedeutet

Politik

34 **Die Stille nach dem Schluss**

Nach dem Abgang von Christian Lindner verabschieden sich auch andere aus der FDP. Die Partei droht zu kollabieren

35 **Darf Lindner Sie noch beraten?**

Fragen an Marie-Agnes Strack-Zimmermann zur Zukunft des Liberalismus

36 **Abschieben auf Italienisch**

Wie die Asylpolitik des südeuropäischen Landes den Kontinent verändern könnte

40 **„Putin kann selbstbewusst sein“**

Auf einmal klingt Trump wie Russlands Diktator. Wie konnte das passieren? Ein Gespräch mit Litauens Außenminister

Wirtschaft

44 **Auf geht's, an die Arbeit!**

Unternehmer und Ökonomen fordern jetzt eine schnelle Regierungsbildung, um das Land aus der Rezession zu führen

50 **Ein Traum mit Hindernissen**

Wer eine Immobilie kaufen will, zahlt viel Geld – oder muss Kompromisse eingehen

Wissen

56 **Eine Pandemie bewältigen**

Vor fünf Jahren wurden die ersten Corona-Toten in Deutschland gemeldet. Auch Ärzte waren verunsichert. Wie bekam die Medizin danach das Virus in den Griff?

65 **Bambus im Blut**

Wie die Pflanze das Erbgut der Pandabären nachhaltig verändert hat

Agenda

66 **Funkstile**

Familie ist für viele das Wichtigste. Dabei kommt es immer häufiger vor, dass Kinder den Kontakt zu den Eltern abbrechen. Das liegt auch an der digitalen Gesellschaft

Kultur

72 **Und der Gewinner ist ...**

Architekten, Stripper, Päpste und der Kampf gegen das Alter. Wer sind die Favoriten, wenn Hollywood nun zum 97. Mal die Oscars verleiht?

78 **„Das Leben ist ein Wettbewerb“**

Adrien Brody ist für seine Rolle in „Der Brutalist“ als „Bester Hauptdarsteller“ nominiert. Ein Gespräch über Werk und Herkunft

80 **Unsere Empfehlungen der Woche**

Filme, Alben und Bücher

Leben

88 **Europas letztes Abenteuer**

Albanien zieht jährlich Millionen von Urlaubern an. Im Gastland der ITB, die nächste Woche startet, lässt sich abseits der Touristenpfade noch viel Neues entdecken

94 **„Angst kann ich mir nicht leisten“**

Extremschwimmerin Nathalie Pohl hat die gefährlichsten Meerengen durchschwommen. Nun steigt sie in Australien ins Wasser

96 **Fit für den Frühling**

Mit diesen schicken Accessoires macht sogar die Quälerei beim Sport Spaß

98 **Zuckriger Zauber des Orients**

Kolumnist Ottolenghi serviert Dattelkekse

99 **Mehr Raum für Zukunft**

Gestatten: der schicke Stromer Polestar 4

Rubriken

3 Editorial	64 Echt irre
6 Kolumne von Jan Fleischhauer	81 Objekt der Woche
9 Nachrichten	Das mobile Büro
10 Fotos der Woche	100 Die Einflussreichen
16 Grafik der Woche	102 Leserbrief
Grönland	103 Impressum
18 Menschen	103 Servicenummern
54 Geldmarkt	104 Nachrufe
	106 Tagebuch

► Titelthemen sind rot markiert

NÄCHSTE WOCH
IM FOCUS:

Gewinnspiel:
E-Bikes von PEGASUS
im Wert von
über 12.000 €

DIE NEUE SPEZIAL-AUSGABE
VON FOCUS E-BIKE

FOCUS E-BIKE Test: 13 Modelle
im Labor- und Praxis-Check

Sicher unterwegs: Neue
Features für den E-Bike-Helm

Sandra Wolf, CEO Riese & Müller,
über ihr „positives Menschenbild“

FOCUS
Das Magazin.

**HIER
SIND DIE
FAKTEN**



JAN FLEISCHHAUER

Der schwarze Kanal

Der Präsident als Schläger

Das ist die USA unter Donald Trump: ein Schurkenstaat, der zu Einschüchterung und Erpressung greift, um sich Schwächere gefügig zu machen. Und nun?

Nun müssen wir uns halt zur Wehr setzen

Ich habe übers Wochenende den „Paten“ geschaut. Es heißt gelegentlich, Donald Trump verhalte sich wie ein Mafiaboss. Auch ich habe ihn schon als solchen bezeichnet. Aber das ist eine völlig unzutreffende Beschreibung.

Der Mafiaboss agiert in einem festen System von Regeln und Verbindlichkeiten. Die ersten 30 Minuten des „Paten“ vergehen mit der Schilderung einer Hochzeit. Es dauert so lang, weil sich vor dem Arbeitszimmer des Don eine Reihe von Besuchern gebildet hat, die ihm ihre Nöte und Sorge vortragen wollen. Am Hochzeitstag seiner Tochter könne ein Sizilianer keinen Wunsch abschlagen, heißt es an einer Stelle zur Erklärung.

Donald Trump ist kein Pate. Sein Arbeitszimmer steht nur Besuchern offen, die einen Umschlag mit Bestechungsgeld bei sich führen. Oder Lösegeld. In Wahrheit ist er nicht mehr als ein Straßenschläger, der die Verwundbarkeit seiner Opfer ausnutzt. Wenn jemand Schwäche zeigt, langt er zu. Wo er feststellt, dass einer sich zu wehren weiß, geht er auf Abstand.

Im „Wall Street Journal“ konnte man die Tage nachlesen, wie der neue amerikanische Finanzminister Scott Bessent nach Kiew reiste, um dem ukrainischen Präsidenten die Waffe an den Kopf zu setzen. Bei dem Treffen holte der Emissär ein Papier heraus, mit dem sich Selenskyj verpflichten sollte, auf Bodenschätze und seltene Erden im Wert von vielen Milliarden Euro zu verzichten. Als er sagte, er könne das nicht auf die Schnelle unterschreiben, antwortete Trumps Emissär, dann habe er ein Problem.

Wörtlich schreibt das „WSJ“ über die Begegnung: „Bessent schob das Papier über den Tisch. Selenskyj warf einen kurzen Blick darauf und erklärte, er würde es mit seinem Team besprechen. Bessent schob das Papier noch näher an

Selenskyj heran. „Sie müssen das unterschreiben. Die Leute in Washington sind sonst sehr unglücklich.““ Als Selenskyj sich weiterhin weigerte, hieß es danach, er sei ein Diktator und habe den Krieg gegen Russland begonnen, weshalb man ihm keine weitere Hilfe gewähren werde.

Das ist die USA unter Donald Trump: ein Schurkenstaat, der zu Einschüchterung und Erpressung greift, um seinen Willen durchzusetzen. Wer sich den Forderungen widersetzt, wird mit Drohungen überzogen – oder gleich den russischen Horden ausgeliefert. Trump erledigt die Dreckarbeit ja nicht einmal selbst. Die überlässt er dem Sauron im Kreml. Dagegen sind selbst notorische Halsumdreher-Staaten wie Saudi-Arabien regelbasierte Gemeinwesen. Da kann man wenigstens mit einem gewissen Zutrauen in einmal getroffene Verabredungen darauf setzen, dass die Zusagen gelten, die gemacht wurden.

Ich glaube, die meisten haben noch nicht wirklich begriffen, was die zweite Amtszeit Trump für Deutschland bedeutet. Was wir erleben, ist mehr als das Ende der Nachkriegsordnung, in der wir uns darauf verlassen konnten, dass die USA bereit stand, wenn es ernst wurde. Dafür hätte ich sogar ein gewisses Verständnis. Dass die Amerikaner es leid sind, die Hauptlast der Verteidigungskosten zu tragen, um dann von den Europäern gesagt zu bekommen, was sie alles falsch machen – darauf hätte ich auch keine Lust. Aber der Bruch geht viel weiter. Europa ist nicht nur kein Verbündeter mehr. Wir sind jetzt selbst als Feind markiert.

Dass man nicht alles für bare Münzen nehmen sollte, was Trump so erklärt? Darauf sollten wir uns nicht verlassen. Wir können auch nicht mehr darauf setzen, dass es in der Nähe des Präsidenten Menschen gibt, die seine Impulse mäßigen. Um zur Entourage zu gehören, muss man alles nachplappern, was der Präsident vorgibt. Das ist die Voraussetzung. Es ist ein komplett geschlossener Kreis von Menschen, die sich gegenseitig retweeten.

Was also tun? Wie es der Zufall wollte, war ich vergangene Woche in Brüssel, als die Nachricht lief, dass die USA jetzt gemeinsame Sache mit den Russen machen. Am zweiten Tag meines Besuchs lud mich die „Vereinigung europäischer Journalisten“ zu einem „Working Lunch“ ein, wie dort die Kombination aus Mittagessen und Arbeitssitzung heißt. Alles très français.

Neben mir saß der neue Sprecher des Europäischen Parlaments. Die Gastgeber hatten vermutlich erwartet, dass wir einander beharken würden. Aber am Ende hatte ich den Eindruck, dass sie in der EU durchaus begriffen haben, dass diese Krise alles ändert. Statt den Bürgern das Leben

Wir sind nicht wehrlos, das ist die gute Nachricht. Europa ist der zweitgrößte Wirtschaftsraum der Welt. Wer uns zu drangsalieren versucht, lässt ebenfalls Federn



Pistole am Kopf

Illustration von Silke Werzinger

uns zu drangsaliieren versucht, lässt ebenfalls Federn. Angeblich erwägt Trump, auf alle deutschen Produkte 19 Prozent Strafzoll zu erheben, weil er sich in den Kopf gesetzt hat, dass die Mehrwertsteuer amerikanische Produkte benachteilige. Hätte er Leute in seiner Nähe, die sich auskennen, könnten die ihm erklären, dass die Mehrwertsteuer auch für deutsche Produkte gilt. Aber er hat leider nur Elon Musk.

Als Trump beim letzten Mal mit Strafzöllen drohte, war die Antwort aus Brüssel, dass man dann eben Sonderabgaben auf Harley Davidson und Bourbon erheben müsse. Ich fürchte, das wird diesmal nicht ausreichen. Gerade die Tech-Giganten haben in Europa viel zu verlieren. Warum nicht Facebook das Leben schwer machen oder Google? Oder über Nacht plötzlich Arbeitsvorschriften entdecken, die Amazon leider nicht erfüllt? In Brüssel sitzen 30 000 Beamte, die Meister darin sind, Dinge zu komplizieren. Man muss ihnen nur ein neues Ziel und eine neue Aufgabe geben.

Eine andere Frage wird sein, wie wir künftig unsere Verteidigung organisieren. Bislang haben wir uns ganz komfortabel im Schatten des Hegemons eingerichtet. Aber auch hier sind wir unserem Schicksal nicht hilflos ausgeliefert. Europa hat 1,2 Millionen Menschen unter Waffen, das ist nicht Nichts. Die Rüstungsindustrie sendet Signale, dass sie durchaus in der Lage wäre, die Produktion schnell hochzufahren, wenn es denn verbindliche Zusagen gäbe.

Es schmerzt mich, das schreiben zu müssen, und das sage ich nicht einfach so dahin. Ich war immer ein Verfechter der transatlantischen Freundschaft. Der Antiamerikanismus gehörte zu den Dingen, die mich von der Linken dauerhaft entfremdeten. Ich habe vier Jahre in den USA als Wirtschaftskorrespondent verbracht, diese vier Jahre gehören zu den besten meines Lebens. Ich habe auf meinen Reisen dort so viele großzügige, hilfsbereite und freundliche Menschen kennengelernt. Aber es nützt nichts. Das sind sentimentale Erwägungen. Und aus Sentimentalität erwächst noch keine politische Strategie.

Auch in den Vereinigten Staaten werden wieder andere Zeiten kommen. Bis dahin sind wir gut beraten, uns der Realität zu stellen. Es ist die spezifische europäische Realitätsverleugnung, die uns in die vertrackte Lage gebracht hat, in der wir jetzt stecken. ■

schwer zu machen, indem man immer neue Regelungen ersinnt, Europa zum Verteidigungsbündnis umzubauen: Das wäre ja mal etwas, was viele unterstützen könnten. „Defend Europe“ klingt doch ganz anders als die nächste Inaussichtstellung einer weiteren Vertiefung des Lieferkettengesetzes.

Einige meiner Leser wird das überraschen: Ich denke, wir können froh sein, dass Ursula von der Leyen die Kommission anführt. Ich weiß, sie genießt nicht den besten Ruf. Aber sie verfügt über eine Reihe von Eigenschaften, die sie aus meiner Sicht zur richtigen Frau am richtigen Ort machen. Sie ist kampferfahren, sie ist relativ furchtlos und sie kennt sich mit komplexen Organisationsaufgaben aus.

Man darf nicht vergessen, sie hat schon Angela Merkel die Stirn geboten – und überlebt. Auch ihre Bilanz als Verteidigungsministerin ist im Nachhinein nicht so schlecht. Ich hatte die Gelegenheit, mit einigen Generälen über ihre Erfahrungen mit den diversen Amtsinhabern zu reden. Der absolute Tiefpunkt war Christine Lambrecht, da waren sich alle einig. Das Urteil über Ursula von der Leyen war erstaunlich differenziert. Sie habe sich in die Materie wirklich eingearbeitet, sie habe zuhören können und dann auch rasch entschieden.

Wir sind nicht wehrlos, das ist die gute Nachricht. Europa ist der zweitgrößte Wirtschaftsraum der Welt. Wer



Der schwarze Kanal

Der „Schwarze Kanal“ jetzt auch als Podcast.

Immer freitags mit den größten Aufregern der Woche, den Auf- und Absteigern und allem, was auf keinen Fall untergehen sollte. Wie immer garantiert unbestechlich und gnadenlos gerecht.

Jan Fleischhauer ist Kolumnist, Buchautor und Podcaster. Er sieht sich als Stimme der Vernunft – was links der Mitte naturgemäß Protest hervorruft



DIE FAKTEN AM MORGEN

Ihr Newsletter von FOCUS mit Tanit Koch und Thomas Tuma.
Kompakte Informationen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
Ab jetzt immer werktags um 6 Uhr in Ihrem Postfach.



Jetzt FOCUS Briefing kostenfrei abonnieren
focusbriefing.de

NACHRICHTEN

Fakten, Fakten, Fakten – und die Menschen der Woche



Die Hotspots
In Düsseldorf, Köln-Bonn
und München streikt das
Flughafen-Bodenpersonal

Tarifstreit: Ökonom kritisiert Freizeit-Forderungen als „Irrweg“

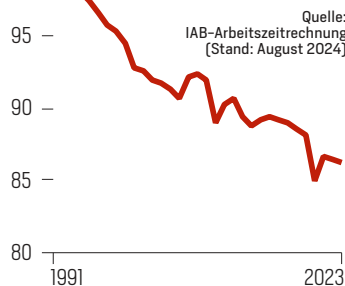
Beschäftigte des öffentlichen Dienstes **streiken** für mehr freie Tage. Es drohen Milliardenkosten und Engpässe

Der Tarifexperte Hagen Lesch vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) kritisiert die Forderungen der Beschäftigten von Bund und Kommunen nach mehr Freizeit. Die 2,5 Millionen Arbeitnehmer aus dem öffentlichen Dienst wollen im aktuellen Tarifkonflikt drei zusätzliche freie Tage aushandeln, für Gewerkschaftsmitglieder sogar vier. „Ich halte die Debatte um kollektive Arbeitszeitverkürzung für einen Irrweg“, sagt Lesch zu FOCUS. Es gebe schließlich in vielen Bereichen einen Arbeitskräftemangel.

Die Gespräche zwischen den Gewerkschaften, Bund und Kommunen gehen Mitte März in die dritte Runde. Verhandelt wird auch über die Forderung nach einem Lohnplus von acht Prozent, mindestens aber 350 Euro monat-

lich. „Natürlich ist das üppig, aber da kann man sich relativ leicht mithilfe einer längeren Laufzeit einigen. Bei der Arbeitszeit ist das schwieriger“, findet Lesch. Sie treffe die Leistungsfähigkeit des

Entwicklung der Jahresarbeitszeit
Jahresdurchschnitte,
Indexwerte (1991=100)



Negativ-Trend Beschäftigte in Deutschland arbeiten durchschnittlich immer weniger. Das liegt an der hohen Teilzeitquote

öffentlichen Dienstes. Die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) verweist auf Mehrkosten von 2,04 Milliarden Euro im Jahr. Schon jetzt sei die finanzielle Situation der Kommunen „mehr als ernst“. Außerdem könne es langfristig zu häufigeren Schließungen von Kindertagesstätten oder Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr kommen.

Ver.di-Chef und Verhandlungsführer Frank Werneke sieht die Schuld beim Bund: „Wir werden nicht tarifpolitisch krasse Fehlentscheidungen der Politik ausbaden.“ Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft argumentiert, mehr freie Zeit führe auf lange Sicht zu einer Entschärfung der Fachkräftesituation. Die Beschäftigten seien dann produktiver.

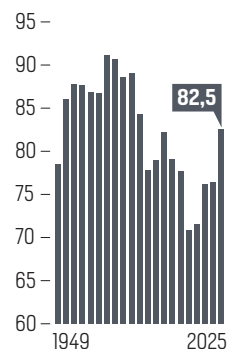
„Das bezweifle ich“, sagt Ökonom Lesch. Wenn man nicht mehr Menschen einstelle, führe das nur zu einer weiteren Arbeitsverdichtung.

Die Warnstreiks gehen diese Woche weiter. Sie betreffen unter anderem Kitas, Flughäfen und Krankenhäuser. law

Zahlen der Woche

Wählen gehen ist wieder in

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen in Deutschland
in Prozent*



* ab 1990 Gesamtdeutschland
2025=vorläufiges Ergebnis

Am vergangenen Sonntag lag die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl laut Wahlergebnis bei rund 82,5 Prozent. Es war die höchste Wahlbeteiligung in Deutschland seit der Wiedervereinigung. Gegenüber der Bundestagswahl 2021 stieg die Beteiligung um rund 6,1 Prozentpunkte an. Einen Wert oberhalb der 80-Prozent-Marke gab es zuvor lediglich im Jahr 1998 einmal mit 82,2 Prozent. Damals beendete die Wahl die 16-jährige Kanzlerschaft von Helmut Kohl (CDU). Sie führte zur ersten Bundesregierung mit einer rot-grünen Koalition unter SPD-Kanzler Gerhard Schröder. Später sackte sie bis auf ein Rekordtief von 70,8 Prozent im Jahr 2009 ab.

Quelle: Statista, Bundeswahlleiterin

Washington

Mensch ärger ihn nicht

Emmanuel Macron gilt schon länger als „Trump-Flüsterer“. Dass er einen guten – vielleicht sogar den besten – Draht zum US-Präsidenten hat, wollte der Franzose auch beim ersten Besuch eines europäischen Regierungschefs im Weißen Haus beweisen. Und so stand das Treffen offenbar unter dem Motto: Vive la Bromance!

Als Bromance bezeichnet die englischsprachige Welt die Beziehung zweier Männer, die demonstrativ auf dicke Kumpels machen. Wie Teenager, die mit ihrer Lässigkeit den Schulhof beeindruckend wollen, feixten die Präsidenten in die Kameras, machten Witze und kniffen sich in die Arme.

Hinter den Kulissen geht es weniger herzlich zu. Denn Donald Trump fühlt sich abgezockt. Die Vereinigten Staaten würden der Ukraine zig Milliarden schenken, die Europäer dagegen nur Kredite geben, sagte er. Eine Falschaussage, die sein Gast aus Paris umgehend korrigierte – sogar auf Englisch. Meist wechselt Emmanuel Macron nämlich ins Französische, wenn er Trump widerspricht. Eine Schlitzohrigkeit, die auch der Gastgeber bewundert. Als besonders „smart“ lobte Trump seinen Kumpel aus Paris. In der Welt des Dealmakers ist das wohl die höchste Form von Respekt. ■

REINHARD KECK





Kiew

Pokern mit Putin

Es sollte ein Zeichen der Stärke sein, am dritten Jahrestag des russischen Überfalls auf die Ukraine. Am Montag dieser Woche standen mehrere Staats- und Regierungsvertreter zusammen mit EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen auf einem Platz mitten in Kiew. „Heute sind wir alle Ukrainer“, sagte EU-Ratspräsident António Costa (Zweiter von links). Die Delegation gedachte der Zehntausenden von Soldaten, die seit Februar 2022 gefallen sind – und sicherte dem Land weitere Unterstützung zu. „Es steht nicht nur das Schicksal der Ukraine auf dem Spiel. Es ist das Schicksal Europas“, sagte von der Leyen.

Man kann diesen Auftritt und dieses Bild als Reaktion auf Donald Trump verstehen. Wenige Tage zuvor hatte der US-Präsident ausgerechnet der Ukraine die Schuld am Krieg gegeben und Wolodymyr Selenskyj als „Diktator“ diffamiert. Gleichzeitig kam aus Washington die Ankündigung, gemeinsam mit Moskau – unter Ausschluss Europas – über das Schicksal der Ukraine verhandeln zu wollen.

Und noch während die Europäer an diesem Tag ihr starkes Signal nach Moskau senden möchten, meldet die ukrainische Flugabwehr wieder einmal russische Kampfdrohnen über der Stadt. ■

NOAH RAFFENBERG







New York

Russisch Roulette

Hoch die Hände, Freundschaft zu Ende: Was am Montag dieser Woche im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen geschah, war ein tiefer Einschnitt in den transatlantischen Beziehungen – oder etwas brutaler formuliert: eine Schande. Zusammen mit Russland, China, Somalia und sechs weiteren Staaten stimmten die USA für eine Resolution, die ein Ende des Krieges in der Ukraine forderte, ohne zu erwähnen, wer das Land 2022 überfallen und diesen Krieg begonnen hatte – Russland. Und so wurde ausgerechnet am dritten Jahrestag der russischen Invasion mit einem Paukenschlag deutlich, was die Ukraine – und damit auch die Europäer – von der Regierung Donald Trumps noch an Unterstützung zu erwarten haben: gar nichts.

Die Resolution war von den USA selbst eingebracht worden, gegen den Widerstand von Großbritannien und Frankreich. Resolutionen im Sicherheitsrat sind völkerrechtlich bindend.

Der „Weg zum Frieden“, wie die Amerikaner ihren Text nannten, sieht keinen russischen Rückzug aus der Ukraine vor, gefordert wird nur „ein rasches Ende des Krieges“. Die Welt hat es damit schwarz auf weiß: Donald Trump will Wladimir Putin zum Kriegsgewinner machen. ■

MARC BROST



Die Schatzinsel

Eiskaltes Comeback: **Grönland**, abgelegen und lange übersehen, gilt jetzt als globaler Hotspot

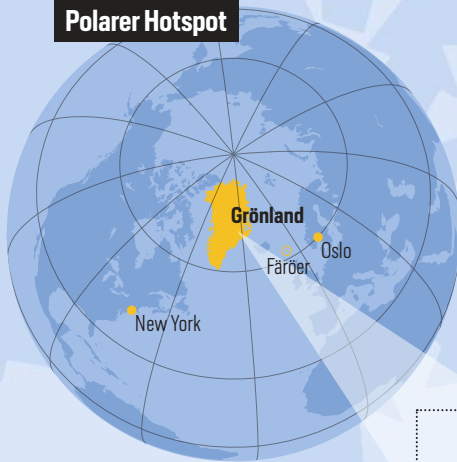
Klar ist, was sie nicht wollen. 85 Prozent der Grönländer wollen nicht, dass ihre Heimat in Zukunft zu den USA gehört. Weniger klar ist, was sie wollen. Unabhängigkeit ist zwar der große Wunsch. Die Trennung von der früheren Kolonialmacht Dänemark würde allerdings den Verzicht auf Finanzhilfen aus Kopen-

hagen bedeuten. Viele Grönländer empfinden das Interesse der USA als Chance, um gegenüber Dänemark in eine bessere Verhandlungsposition zu kommen. Von den eher ungeliebten Dänen sind weitere Zugeständnisse zu erwarten – und eine Annäherung an die USA so durchaus gewollt. Man erhofft sich mehr Handel und

mehr Schutz. Auch Russland und China blicken auf Grönland. Wegen der dortigen Ressourcen und der strategisch wichtigen Lage der Insel. Das US-Militär ist im Übrigen schon längst da – auf einer Air Force Base an der Westküste Grönlands.

MARKUS KRISCHER

Polarer Hotspot

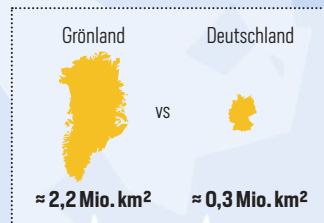


Ganz oben auf dem Globus

Grönland ist mit 2 166 086 km² die größte Insel der Welt. Ihr südlichster Punkt liegt auf dem Breitengrad von Oslo, der westlichste auf dem Längengrad von New York. Der nördlichste Punkt, Kap Morris Jesup, ist nur 740 km vom Nordpol entfernt

Grönland vs. Kongo

Ein überraschender Größenvergleich: Grönland ist mit 2,2 Millionen km² etwa so groß wie die Demokratische Republik Kongo mit 2,3 Millionen km²



Im Zeichen der Stärke

Das Wappen (1987 geschaffen) zeigt einen Eisbären. Entgegen der heraldischen Tradition hebt das Tier nicht die rechte, sondern die linke Tatze. Die Flagge, „Erfalasorput“, besteht aus Weiß und Rot mit einer zweifarbigen Scheibe für Sonne und Eis

Ist da wer?

Etwa **88 % der Bevölkerung sind Kalaallit** (eine Untergruppe der Inuit), die meisten besitzen die dänische Staatsangehörigkeit. In den letzten Jahren ist die Bevölkerung Grönlands leicht gewachsen, mit einer moderaten jährlichen Zunahme von etwa 0,2 %

Bevölkerungsreichste Regionen

Grönland hat 56 609 Einwohner, davon 48 000 an den eisfreien Westküsten. Nuuk ist die Hauptstadt

Nuuk: 19 872 Einwohner
Sisimiut: 5 412 Einwohner
Ilulissat: 4 963 Einwohner
Qaqortoq: 3 047 Einwohner
Asiaat: 2 951 Einwohner

Quellen: Statistics Greenland, US Geological Survey, Mouginit et al. (2019), Semenova, T. (2022): International Journal of Environmental Research and Public Health

Cooler Insel!

Warum heißt es Grönland?

Grönland wurde von Erik dem Roten, einem isländischen Entdecker, benannt, um Siedler anzulocken. Der Name sollte Fruchtbarkeit suggerieren

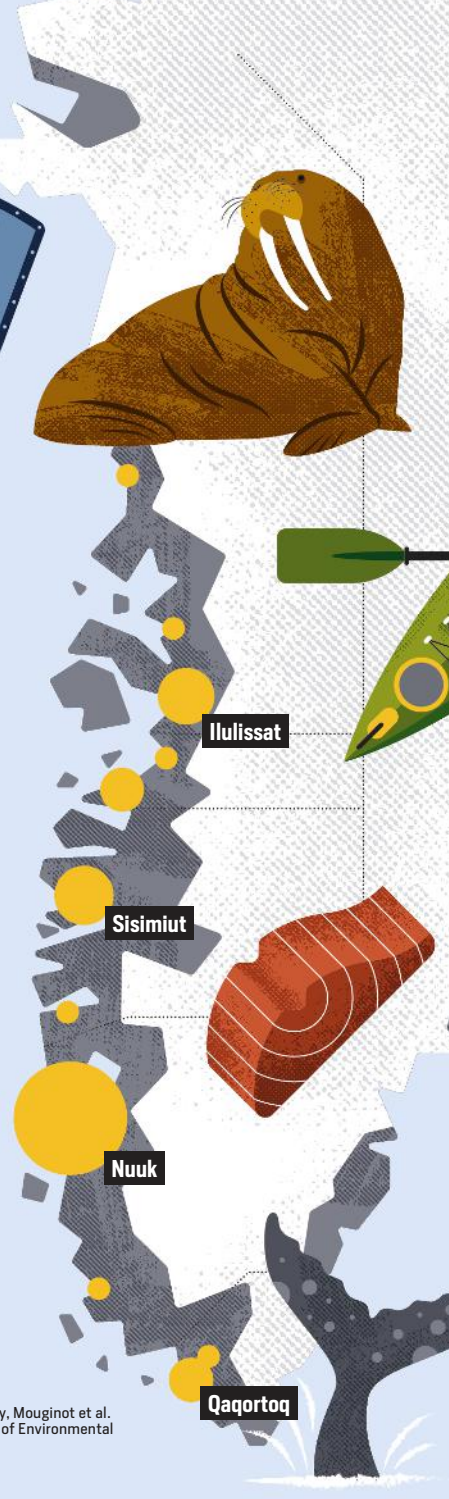


Hausfarben-Leitsystem

In Grönland hatten Hausfarben einst feste Bedeutungen: Rot für Kirchen und Handel, Blau für Fischfabriken, Gelb für Krankenhäuser, Grün für Kommunikation, Schwarz für Polizei

Wenig Straßen und nur drei Ampeln

Grönlands Städte und Dörfer sind nicht durch Straßen verbunden – Reisen erfolgen per Boot, Flugzeug, Hundeschlitten oder Schneemobil. Im ganzen Land gibt es nur drei Ampeln, alle in Nuuk

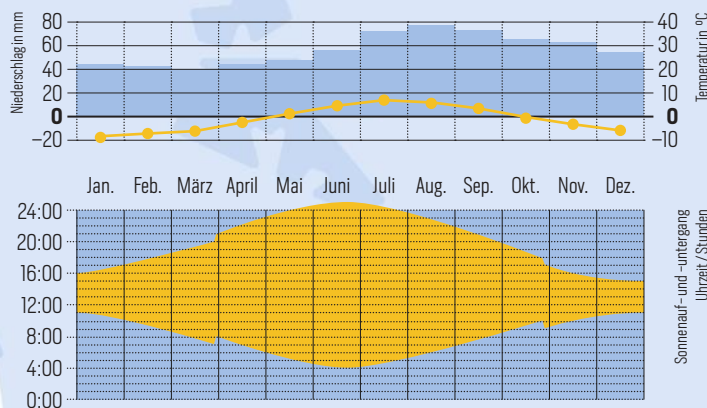


80 Prozent der Insel liegen unter Eis

Grönlands Eisschild ist riesig! Das Inlandeis ist die zweitgrößte Eiskappe der Welt! Über drei Viertel der Insel sind mit einem extrem dicken Eispanser bedeckt. Würde dieses Eis schmelzen, würde der globale Meeresspiegel um etwa 7 Meter steigen



Klima Nuuk

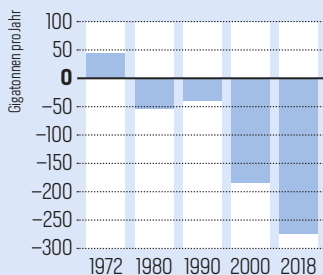


Kälte-Kollaps

Grönlands Eis schmilzt rasant

Das Inlandeis Grönlands schmilzt zunehmend schneller. Eine der Ursachen dafür ist die globale Erwärmung. Seit etwa 1990 sind die Durchschnittstemperaturen über dem Inlandeis im Sommer um bis zu 1,8 Grad Celsius und im Winter um bis zu 3 Grad Celsius gestiegen. Deshalb verliert der Eisschild jährlich etwa 270 Milliarden Tonnen Eis

Durchschnittliche Entwicklung der Eisdecke in Grönland 1972–2018



Eigene Sprache

Amtssprache ist Grönländisch – und seit den 70er Jahren wieder im Alltag präsent. Dänisch wird als erste Fremdsprache unterrichtet. Englisch ist verbreitet



Ein **Tupilak** ist eine Figur, die aus Walrosselfenbein, Knochen oder Holz geschnitzt wird. Die Inuit-Mythologie spricht dem Wesen magische Kräfte zu

3,2% beträgt die offizielle Arbeitslosenquote

90% des Exports werden durch Fischfang (Garnelen und Heilbutt) erwirtschaftet

57 116 \$ betrug das BIP pro Kopf in Grönland 2021. Ähnlich hoch wie in Deutschland

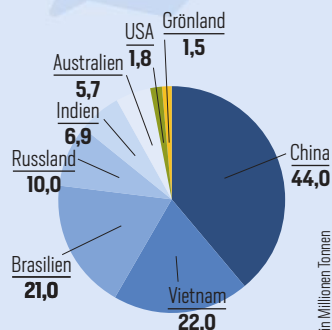
Abhängig vom Kopenhagen

Jedes Jahr unterstützt Dänemark Grönland mit etwa 530 Millionen Euro. Geld, ohne das der Lebensstandard und die Infrastruktur nicht zu erhalten wären

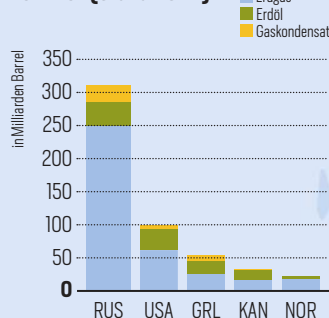
Heiß begehrte Eis-Insel

Seit Jahren haben die USA, China, Russland und private Investoren anderer Staaten großes Interesse an Grönland, insbesondere wegen der dortigen Bodenschätze, wie Lithium, Beryllium, Gold, Eisen und seltener Erden. Mehrere ausländische Investoren (etwa Jeff Bezos, Bill Gates und Michael Bloomberg) finanzieren Minenprojekte in Grönland. Weil das schmelzende Eis auch Schifffahrtspassagen freigibt, wird die Region zudem für Handel und Militär immer wichtiger

Weltweites Vorkommen seltener Erden



Potenzielle arktische Erdöl- und Erdgasvorkommen (Stand 2022)



Eine kurze Geschichte von Grönland

ab ca. **2500 v. Chr.**



Besiedlung
verläuft wellenförmig über Kanada mit unbewohnten Phasen. Ab dem 9. Jh. n. Chr. siedelten Wikinger. Ab dem 15. Jh. ist diese Kultur wieder verschwunden

Missionierung & Kolonialzeit

Dänemark übernimmt die Kontrolle. 1933 Urteil des Int. Gerichtshofs in Den Haag: Ganz Grönland gehört zu Dänemark

1721



1953

Vollwertiges Mitglied
Grönland wird Teil Dänemarks, die Einwohner erhalten die Staatsbürgerschaft, bleiben aber wirtschaftlich abhängig



Autonomie & Selbstverwaltung

Grönland erhält eine eigene Regierung, 2009 folgen weitere Selbstbestimmungsrechte

1979



seit **2009**

Weg zur Unabhängigkeit
Die Diskussion über eine Lösung von Dänemark hält an, 2019 äußert Trump erstmals Interesse an Grönland



Grönland wählt

Vor dem Hintergrund der aktuellen Trump-Äußerungen wurden die Parlamentswahlen vorgezogen

11. März 2025



Der Aufsteiger

Er erhielt den Goldenen Bären

Der norwegische Regisseur **Dag Johan Haugerud** hat bei der diesjährigen Berlinale den Goldenen Bären abgeräumt. Seine Komödie „Drømmer“ (deutsch: „Träume“) wurde auf der großen Abschlussgala am vergangenen Samstag im Berlinale-Palast ausgezeichnet. Jury-Präsident Todd Haynes lobte den Film als eine Meditation über die Liebe. In „Drømmer“ geht es um ein junges Mädchen, das sich – leider unerwidert – in seine Lehrerin verliebt. Bei diesem sonst so politischen Filmfest eine recht unpolitische Wahl.

Der Umsteiger

Aus der Fraktion zurück in den Führerstand

Für den ehemaligen SPD-Fraktionsvize **Detlef Müller** hat die bittere Wahlniederlage seiner Partei buchstäblich die Weichen gestellt: Der 60-Jährige kehrt zurück in seinen Beruf als Lokführer. „Ich hatte zwei Traumberufe in meinem Leben. Der erste war Lokomotivführer. Und dann konnte ich Bundestagsabgeordneter werden. Jetzt geht es wieder in meinen ersten Traumberuf zurück“, sagte er FOCUS. Auf einen politischen Erfolg in seiner Zeit blickt er mit besonderem Stolz zurück: das Deutschlandticket.



Der Newcomer

Er macht Karriere in Erdogans Partei

Mit Deutschland scheint ihn nichts mehr zu verbinden: Ex-Fußballnationalspieler **Mesut Özil** ist nun Vorstandsmitglied in der Partei des türkischen Präsidenten Erdogan. Er ist eines von 39 neuen Mitgliedern, die auf dem Parteitag der islamisch-konservativen AKP gewählt wurden. Seit der Abschaffung des parlamentarischen Systems 2017 hat der Parteivorstand allerdings wenig Bedeutung. Dass Özil und Erdogan sich nahestehen, ist bekannt – spätestens seit der Präsident auf Özils Hochzeit Trauzeuge war.

Power-Paare. Wer mit wem, wer gegen wen



&



Unheiliges Bündnis

Ungarns Regierungschef **Viktor Orbán** hat als Sieger der Bundestagswahl nicht den CDU-Chef vor Augen. Statt Friedrich Merz beglückwünschte er AfD-Kandidatin **Alice Weidel** zu ihrem Wahlergebnis. Auf X schrieb er: „Das Volk von Deutschland hat in riesiger Zahl für den Wandel gestimmt.“ Offiziell unterhält Orbans Fidesz-Partei zwar keine Beziehungen zur AfD. Erst vor zwei Wochen aber hatte er Alice Weidel an seinem Amtssitz in Budapest feierlich empfangen.



vs.



Unter positivem Druck

Vizekanzler **Robert Habeck** hat Konsequenzen aus dem Wahlergebnis und dem Gang seiner Grünen in die Opposition gezogen und angekündigt, künftig keine Funktion mehr in seiner Partei übernehmen zu wollen. Dagegen rührt sich nun Widerstand, der dem 55-Jährigen zu denken geben sollte. Ein offener Brief von Campact erhielt binnen Stunden fast 100 000 Unterschriften. Inhalt: „Du bist für viele ein Hoffnungsträger. Und Hoffnungsträger dürfen nicht gehen“. Ob er es sich nun überlegt?

Im Feed

Gratulation, Miss Germany!

Täglich werden Millionen von Bildern in den sozialen Medien hochgeladen. FOCUS zeigt jede Woche ein Highlight



Die Ärztin Valentina Busik ist „Miss Germany 2025“. Das Publikum kürt die 27-Jährige aus Gießen zur diesjährigen Siegerin des Wettbewerbs. Die Ärztin arbeitet mit Künstlicher Intelligenz (KI), die medizinischen Fachjargon übersetzen soll



Miss Germany folgen: 59 200 Abonnenten
Dieses Bild bekam bis Druckschluss: 572 Likes
www.instagram.com/missgermany_official

AP

Medien-Talk

Pressefreiheit à la Trump

Die Nachrichtenagentur **Associated Press** ist mit ihrer Klage gegen ihren Ausschluss aus dem Weißen Haus vorerst gescheitert. Sie hatte sich dagegen gewehrt, dass Donald Trump Reportern Zugang zum Oval Office verwehrt, weil AP die Bezeichnung „Golf von Amerika“ nicht übernimmt.

Zitat der Woche



**Wenn es
um Frieden für
die Ukraine
geht, dann bin
ich bereit**



Der ukrainische Präsident **Wolodymyr Selenskyj** hat angeboten, für einen Nato-Beitritt der Ukraine notfalls von seinem Amt zurückzutreten



Der Terminkalender vom 2. bis 7. März

Wer in den nächsten Tagen wichtig wird

So.

Bürger-schaftswahl in Hamburg: Als Favorit gilt die SPD unter dem amtierenden Ersten Bürger-meister **Peter Tschentscher**.



Peter Tschentscher

Mo.

Die Live-Übertragung der 97. **Oscar-Verleihung** beginnt ab 1 Uhr morgens deutsche Zeit in der Nacht auf Montag.

Di.

Netflix veröffent-licht die achttellige Lifestyleshow von **Herzogin Meghan**. In „With Love, Meghan“ teilt die Herzogin Tipps zum Kochen, Gärtnern und Gastgeben.

Mi.

Der CDU-Landes-verband in Thürin-gen lädt zum politischen Ascher-mittwoch ein. Zu Gast in Apolda ist, wie im letzten Jahr, auch, Parteichef **Friedrich Merz**.

Do.

David Gilmour, Sänger und Gitarrist der britischen Rockband „Pink Floyd“ feiert heute seinen 79. Geburtstag.



David Gilmour

Fr.

In Tübingen eröffnet das Neue Kunst-museum. Zur Premiere wer-den 30 Jahre Malerei von **Udo Lindenberg** gezeigt.

Zeitgeschichte

Stasi-Offiziere in „Angst um ihr Leben“

An die berühmte friedliche Revolution im Herbst 1989 glaubten Offiziere des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) zunächst nicht.

Sie fürchteten offenbar um ihre Leben, als aufgebrachte Bürger im Dezember



DDR-Alltag Zwei Volkspolizisten vor dem Karl-Marx-Denkmal in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz

1989 Zugang zu ihren Akten verlangten. Das geht aus streng vertraulichen MfS-Aufzeichnungen hervor, die der „Aufarbeitungsverein Bürgerkomitee 15. Januar“ in bislang nicht gesichteten und ausgewerteten Geheimdienst-Unterlagen fand, die dem FOCUS vorliegen.

Demnach soll es in den Wochen nach dem Mauerfall angeblich täglich Gewaltandrohungen gegen Staatssicherheitsbedienstete und ihre Mitarbeiter gegeben haben. In einem Telex vom 8. Dezember 1989 berichtete ein Mitarbeiter des Innenministeriums, der in den Dossiers als Genosse Rudhard Riedel vermerkt ist, dass MfS-Mitarbeiter sowie ihre Familien „Angst um ihr Leben haben“. An den Arbeitsplätzen und in den Wohnsiedlungen habe es laut diesem Bericht „teilweise aggressive Angriffe“ gegeben. Mehrere Frauen und Kinder sollen daraufhin zu ihrem Schutz in Kirchen untergebracht worden sein.

In einem weiteren Aktenvermerk ist dokumentiert, dass die Stasi-Leute aus Karl-Marx-Stadt strikt den Befehl verweigert hätten, ihre Waffen abzugeben. Schließlich habe man sich nicht von aufgebrachten Bürgern „verheizen“ lassen wollen, heißt es in einem Protokoll aus dem Dezember 1989. *huf*

Bundestagswahl

AfD verdoppelt sich in Migrantenhochburgen

Die AfD konnte bei der Bundestagswahl auch in Städten mit einer hohen Dichte an Einwohnern mit Migrationshintergrund punkten. So verdoppelte sich die ausländerскеptische Partei im Wahlkreis Duisburg II um 12,4 Prozent auf 24,6 Prozent. In Duisburg haben knapp 50 Prozent der Einwohner einen Migrationshintergrund.

Ähnlich verhält es sich in Hagen, wo 47,2 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat. Dort kam die AfD auf 20,9 Prozent, ein Plus von mehr als elf Prozentpunkten.

Auch in Mannheim (48,5 Prozent Migrationshintergrund) verdoppelte sich die AfD fast auf 17,6 Prozent. Das Phänomen bestätigte sich in den Migrantenhochburgen in Ludwigshafen, Pforzheim, Dortmund, Bochum und Düsseldorf.

Deutlich weniger Zuspruch erhielt die AfD hingegen größtenteils in den Millionenmetropolen mit hohem Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. In München erreichte die Partei beispielsweise nur einstellige Ergebnisse. *rub*

Nachgefragt

„Die Möglichkeit, dass Auslandsdeutsche den Bundestag mitwählen, ist verfassungsrechtlich nicht zwingend“



Patrick Heinemann ist Anwalt und Verfassungsrechtler aus Freiburg

Sehr viele Deutsche im Ausland konnten ihre Stimme bei der Bundestagswahl nicht abgeben. Das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) fühlt sich deshalb benachteiligt und will die Wahl anfechten. Wie stehen die Chancen?

Schlecht. Das BSW müsste einen erheblichen Wahlfehler darlegen, der von Einfluss auf das Wahlergebnis sein könnte. Da kann ich aber gerade nichts erkennen. **Es fehlen dem BSW nach dem vorläufigen Ergebnis nur 0,028 Prozentpunkte, also eine verschwindend geringe Anzahl von Stimmen.** Ein knappes Ergebnis ist aber noch kein Wahlfehler. **Auch das klingt nicht sofort einleuchtend. Immerhin konnten Hunderttausende im Ausland nicht wählen. Das ist doch ein gravierender Fehler.** Das aber nur, weil die Fristen, die das Grundgesetz vorsieht, sehr eng sind. Dort heißt es, dass innerhalb von 60 Tagen nach der Auflösung des Bundestages gewählt werden muss. Da diese Anforderung des Grundgesetzes hier das Problem ist, kann alles, was daraus folgt, nicht als Wahlfehler betrachtet werden, der gegen die Verfassung verstößt. Und noch etwas: Die Möglichkeit, dass Auslandsdeutsche den Bundestag mitwählen können, ist verfassungsrechtlich nicht zwingend. Das könnte man auch wieder abschaffen, ohne gegen die Verfassung zu verstoßen. Vielleicht denkt der Gesetzgeber mal darüber nach, die Frist von 60 auf 90 Tage zu erhöhen. Dafür braucht es aber eine Verfassungsänderung, also die Zweidrittelmehrheit im Bundestag. *jph*



Connecting
your world.

Das neue Samsung
im besten 5G-Netz¹

Galaxy S25 Ultra Galaxy AI² ✨

ALT GEGEN NEU:

mind. 100 €³ für dein altes Handy

(gem. Teilnahmebedingungen)

Zusätzlich bis zu

600 €⁴
CASHBACK

on top in den neuen
MagentaMobil
Tarifen

¹ Laut connect Mobilfunknetztest, Heft 01/2025. ² Bestimmte AI-Funktionen setzen einen Samsung oder Google Account Login voraus. ³ Die Aktion „100€ mind. für dein Altgerät“ gilt für den Handykauf. Sie richtet sich an Endkunden ab 18 Jahren bei Kauf eines Smartphones vom 22.01.–07.03.2025 bei der Telekom Deutschland GmbH. Von der Aktion ausgeschlossen sind der Kauf eines TCL One Touch 4042s, TCL One Touch 4043 oder Xiaomi Redmi Note 14C 4G. Weitere Bedingung ist der zeitgleiche Verkauf eines legitimen Altgeräts über den Handykauf. Das Handy-Ankaufsangebot für das Altgerät muss bis zum 07.03.2025 generiert werden und das Altgerät bis zum 28.03.2025 bei der Assurant Deutschland GmbH eingetroffen sein. Teilnehmer erhalten über den Handykauf ein Ankaufsangebot zzgl. eines Ankaufsbonus von 100 €. Das Altgerät muss funktionsfähig sein, d.h., es muss ein- und ausschaltbar sowie entsperrt (kein SIM-/Net-Lock) sein und darf keinen Wasserschaden oder Displaybruch aufweisen. Teilnahme mit max. 3 Aktionsgeräten pro Haushalt. Das Altgerät darf keinen beschädigten oder „aufgeblähten“ Akku aufweisen oder mit einem Fremd-Akku ausgestattet sein. Ausrichter der Aktion ist die Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 149, 53227 Bonn, Deutschland. ⁴ Im Aktionszeitraum 02.01.–03.03.2025 erhalten Kunden bei Abschluss eines neuen Mobilfunk-Vertrags mit einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten in den Tarifen MagentaMobil mit oder ohne Endgerät einen Cashback gutgeschrieben. Die Höhe der jeweiligen Gutschrift ist abhängig vom gewählten Tarif und der Auswahl mit oder ohne Endgerät (z.B. 600 € Cashback-Gutschrift für MagentaMobil XL mit Smartphone zu 94,95 €/Monat, einmaliger Bereitstellungspreis 39,95 €). Die Gutschrift ist nicht mit weiteren Aktionspromotions kombinierbar. Zum Erhalt der Gutschrift ist bis 15.09.2025 eine Online-Registrierung über die MeinMagenta App (mit Klick auf Ihr Profil, „Cashback einlösen“) mit Vorlage der ersten Rechnung entsprechend den genannten Bedingungen erforderlich. Alternativ kann die Registrierung über telekom.de/cashback-einloesen erfolgen. Ausrichter der Aktion ist die Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 149, 53227 Bonn. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 149, 53227 Bonn.

Kanzler ohne Alternative

Die Welt wartet nicht: Deutschland braucht eine funktionsfähige Regierung, je schneller, desto besser. Dafür muss CDU-Chef **Friedrich Merz** eine Koalition ausgerechnet mit der Partei schmieden, die noch in der vergangenen Woche der Kern allen Übels war. Kann das gelingen?





P

TEXT VON **FELIX HECK,**
JAN-PHILIPP HEIN, PAUL HOIDN
UND **JANNA CLAUDIA WOLF**

Politik ist ein brutales Spiel. Es macht einsam, es verzeiht nicht. Es lässt einen an der eigenen Moral verzweifeln. Und manchmal, da verlangt dieses Spiel von seinen Spielern, so zu sein, wie sie nie werden wollten.

Joachim-Friedrich Martin Josef Merz, Jurist aus dem Sauerland, hat diese Wahl gewonnen. Das steht fest. Er hat die Union aus der tiefen Depression geführt, in die sie vor dreieinhalb Jahren gestürzt ist. Und er hat die endgültige inhaltliche Abkehr von Angela Merkel vollzogen. Eine Abkehr, die viele in der Union für richtig halten – anders noch als vor drei Jahren.

Trotzdem hat dieser Mann aus dem Sauerland nun ein Problem.

Er ist angewiesen auf einen Koalitionspartner, der in seiner langen Geschichte das schlechteste Ergebnis seit 138 Jahren eingefahren hat. Er ist diesem Partner ausgeliefert, eine zweite Option gibt es nicht. Mit der AfD will Merz nicht, mit den Grünen reicht es nicht. Bleibt ihm nur: diese sieche Partei namens SPD.

Tja. Wie kann das gehen?

Montag nach der Wahl, 8.30 Uhr. Anfrage bei einem, der Merz sehr gut kennt. Pünktlich auf die Minute klingelt das Telefon. Am Apparat ist: Roland Koch. Der ehe-

malige Ministerpräsident von Hessen ist mit dem künftigen Kanzler befreundet. Beide wissen, was zählt in der Spitzenpolitik. Beide gehören einem einst mächtigen Geheimbund an: dem Andenpakt.

Wie also kann es jetzt weitergehen für Ihren Freund, Herr Koch?

„Die Menschen nehmen Friedrich Merz ganz eindeutig ab, dass er einen Politikwechsel herbeiführen will“, sagt der Ex-Ministerpräsident. Aber die Wähler seien zugleich durchaus skeptisch, ob das auch gelingt. Nach drei Jahren Ampel würden sich viele fragen: „Klappt das oder wird das wieder so eine Soße?“

Trump, Putin, die Nato. Ein Krieg in Europa. „Unsere außenpolitische Agenda schreibt sich gerade vollkommen neu, noch bevor irgendwer verhandelt hat“, sagt Koch. Inmitten dieser Katastrophe steht nun also Friedrich Merz – ausgestattet mit einem Regierungsauftrag unter Vorbehalt.

Denn natürlich hatten sie sich in der Union mehr erhofft. Über 30 Prozent wollten Generalsekretär Carsten Linnemann. Minimum! Manch einer träumte gar von 35. Die erzielten 28,5 Prozent sind davon so weit entfernt wie Markus Söder von einem Yoga-Retreat mit Rohkost.

Alle auf Kurs?

Auf ihre Zusammenarbeit kommt es jetzt an: So bald wie möglich wollen Friedrich Merz und Markus Söder mit der SPD in Sondierungen starten

Staatsgast

Auch als Oppositionsführer war Merz viel unterwegs. Die Ukraine besuchte er innerhalb von drei Jahren gleich zweimal



Der Weltordnungskanzler

Und so kommt es, dass auf den 28-Prozent-Merz nun einige Prüfungen warten. Manche liegen in der Weltlage begründet, in die der künftige Kanzler hineinstolpert. Andere sind selbst verschuldet, weil die CDU mit einem besseren Ergebnis mehr Möglichkeiten gehabt hätte.

Alle stehen sie zwischen ihm und der Krönung seines politischen Lebens: dem Einzug ins Kanzleramt.

Politik macht einsam. Oder: Verhandeln gegen die Wand

Bis vor Kurzem sprach man in der CDU noch verliebt über Boris Rhein. Der habe nach seiner Landtagswahl vor zwei Jahren alles richtig gemacht. Als Wahlsieger sondierte der hessische Ministerpräsident mit den Grünen und der SPD – um sich dann gegen den bisherigen Partner und für die Sozialdemokraten zu entscheiden.

Seitdem schwärmen sie in der Union vom „Hessen-Modell“: so lange parteipolitische Interessen gegeneinander auspielen, bis eine Koalition übrig bleibt, die möglichst viel bürgerliche Politik zulässt.

Bis zuletzt hatte Merz gehofft, seine Regierung genauso schmieden zu können. Im Wahlkampf ließ er sich sogar dazu hinreißen, SPD und Grüne mit seiner Über-

macht aufzuziehen. Denen müsse man nur die Autoschlüssel vorhalten und zeigen, „was am nächsten Tag vielleicht passieren kann: zu Fuß oder im Dienstwagen?“

Abgeordnete, die ohne ihre Dienstwagen nicht überlebensfähig sind, soll es ja in allen Parteien geben. Doch seit Sonntag ist klar: Die Sozialdemokraten werden sich kostspieliger als jeder Luxusschlitten verkaufen. Und vor den Grünen braucht er gar nicht mehr mit Schlüsseln zu klumpern – das lohnt sich ohnehin nicht mehr.

Merz' Aussagen aus dem Wahlkampf haben dafür eine andere Wirkung entfaltet: Er hat die Genossen damit vor den

Kopf gestoßen. Deren Misstrauen gegenüber dem CDU-Mann ist größer denn je. Abgeordnete berichten, die Basis grummele, was zum Problem werden könnte, wenn sie der Koalition zustimmen soll.

Die Union, bekannt als Deutschlands bestorganisierter Kanzlerwahlverein, richtet ihren Blick ohnehin lieber erst mal auf die Führungsebene. Lars Klingbeil und Boris Pistorius seien gute Partner für eine pragmatische Zusammenarbeit, heißt es im Konrad-Adenauer-Haus. Allerdings sind die Gesprächskanäle zu beiden bislang nicht gerade vertrauensvoll.

Besonders Klingbeil wird von der Union kritisch beäugt. Vielen in den Führungszirkeln von CDU und CSU gilt der Niedersachsen als provokanter Zündler. „Klingbeilisierung“ ist in der Partei ein feststehender Begriff für schroffe Wahlkampfmethoden geworden.

Da schmerzt es die Christdemokraten umso mehr, dass ausgerechnet Merz' verbindlichster Kontakt in die SPD ab sofort keine Rolle mehr spielt. „Zu Rolf Mützenich hat Friedrich Merz über die Grenze zwischen Regierung und Opposition hinaus ein gutes Vertrauensverhältnis“, sagt Koch. Der SPD-Fraktionschef ist allerdings am Wahlabend von seinem Amt ►

„Nach drei Jahren Ampel fragen sich viele: Klappt das oder wird das wieder so eine Soße?“

Roland Koch, Ex-Ministerpräsident von Hessen



Der Wirtschaftskanzler

Auslandsprofi

Beim Weltwirtschaftsforum in Davos beeindruckte Merz mit seinem geschliffenen Englisch. Zwölf Jahre lang arbeitete der Anwalt in der freien Wirtschaft

zurückgetreten. Ein Vertrauensverhältnis werde sich „auch zu anderen SPD-Spitzenpolitikern entwickeln“, so Koch. Wichtig sei, dass die Union bald die verlässlichen Sprecher der SPD kenne. „In den entscheidenden Phasen der Koalitionsverhandlungen 2005 war es extrem wichtig, dass ich mit Peer Steinbrück auch mal vor die Tür gehen und offen sprechen konnte.“ Solche Drähte wird nun Merz brauchen.

Die Macht des Faktischen werde da helfen, sagen diejenigen in der Union, die voll und ganz auf die Überzeugungskraft des Beraterkreises um Merz setzen. 28 versus 16 Prozent sei ja wohl deutlich genug!

Bei den Sozialdemokraten zweifeln trotzdem viele daran, ob Merz die Rolle des integrativen Verhandlers ausfüllen kann.

„Er denkt, er kann den üblichen Machtpoker solcher Verhandlungen auf seine Art durchbrechen“, sagt einer aus dem Berliner Regierungsviertel. „Aber das wird ihm nicht gelingen.“ Die SPD werde Merz nur widerwillig, „mit Fußfesseln und Handschellen“ ins Amt lassen.

„Friedrich Merz weiß aus seiner Zeit in der freien Wirtschaft, wie man verhandelt“, hält Koch den kritischen Stimmen entgegen. „Solche Gespräche hat er sein halbes Leben lang geführt.“ Eines werde der

Sauerländer aber sicher beibehalten: seine Mentalität, „den Stein immer ein Stück weiter zu werfen, als andere es für notwendig halten“. Das zeichne ihn aus.

Offene Kritik an dieser Taktik verbietet sich in der Union. Und trotzdem: Schon in der ersten Woche nach der Wahl senden die CDU-Landesfürsten eigene Signale. Hendrik Wüst etwa, der am Dienstag eigens nach Berlin gereist war, um sich dort mit seiner Landesgruppe zu beraten.

„Kompromisse werden zu oft verfemt“, sagte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident vor Ort. „Aber das ist genau das, was normale Leute von uns erwarten: dass man sich an den Tisch setzt und Lösungen findet.“ Dieses Plädoyer dürfte als Fingerzeig an die Sozialdemokraten gemeint gewesen sein – aber eben auch: an den eigenen Vorsitzenden.

Markus Söder hält sich dagegen noch zurück mit halb subtiler Kritik. Natürlich werde die CSU eigene Punkte durchsetzen, ließ Bayerns Ministerpräsident verlauten.

Die Vollendung der Mütterrente dürfte zu seinen wichtigsten Projekten gehören. Ansonsten aber könnte die Unterstützung für Merz in der CSU kaum größer sein.

Und trotzdem: Mit jeder Wortmeldung der Ministerpräsidenten engt sich der Spielraum des Friedrich Merz weiter ein. Auf die Unterstützung der Landesfürsten kann der künftige Kanzler nicht verzichten. Schließlich sollen sie ihm bald eine Mehrheit im Bundesrat absichern. Immerhin auf eines haben sich die Ministerpräsidenten und Merz schon geeinigt: Es muss schnell gehen mit den Verhandlungen. Zu groß ist der Druck im Innern. Zu schwer die außenpolitischen Wirren.

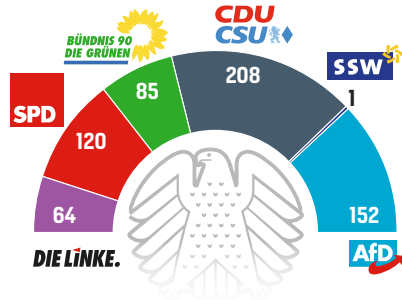
Politik lässt einen verzweifeln. Oder: Von der Kunst, ein Kalb zu schlachten

Es hat schon etwas Paradoxes, dass ausgerechnet die instabile weltpolitische Lage dem Wahlsieger helfen könnte, eine stabile Koalition zu bilden. Rückendeckung bekommt Merz in diesen Tagen jedenfalls aus aller Welt. Starmer, Netanjahu, Macron. Alle haben sie angerufen, gratuliert, auf schnelle Gespräche gedrängt.

Der Druck ist groß. Je schneller das Interesse Trumps an der transatlantischen Partnerschaft schwindet, desto ►

Rot-Schwarz wird zu Schwarz-Blau

Die Bundestagswahl hat die **politische Landkarte** grundlegend verändert



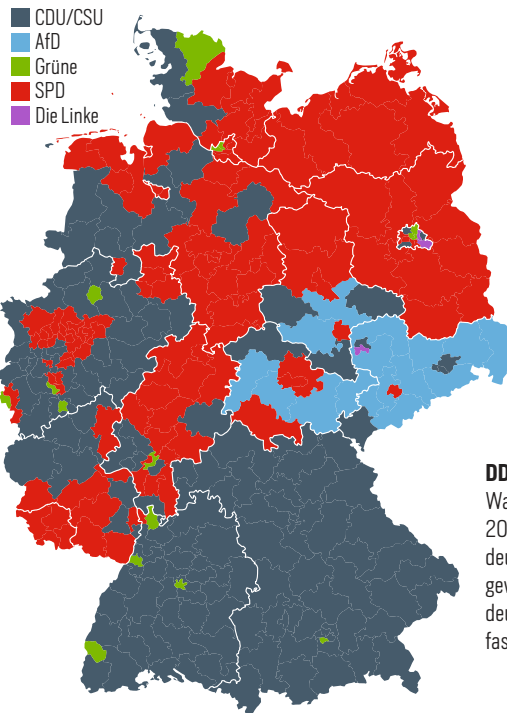
◀ **Sitzverteilung**
Statt sieben bilden nur noch fünf Fraktionen den Bundestag. Union und SPD planen zu koalieren. Oppositionsführerin wird die AfD. Die Linke stellt mit Gregor Gysi den Alterspräsidenten

82,5

Prozent betrug die Wahlbeteiligung 2025. Mehr als vier von fünf Wahlberechtigten haben demnach ihre Stimme abgegeben

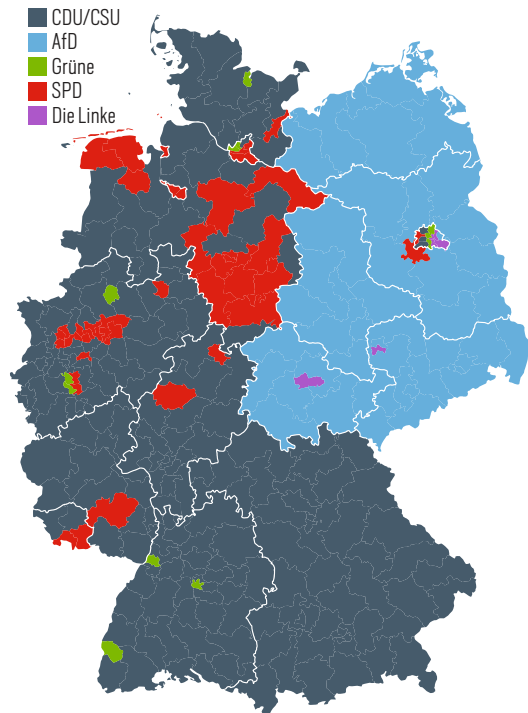
Bundestagswahl 2021

Erststimmenverteilung je Wahlkreis



Bundestagswahl 2025

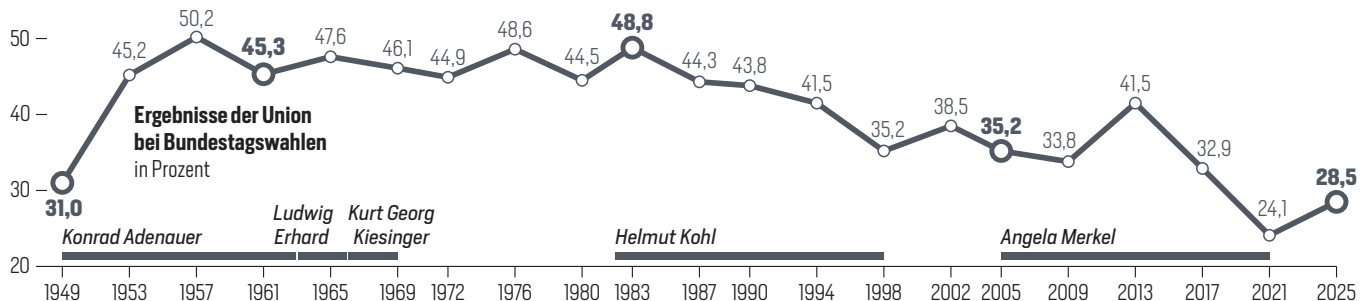
Erststimmenverteilung je Wahlkreis



DDR/BRD 2.0

Waren die Erststimmen 2021 noch gesamtdeutsch gemischt, gewinnt die AfD in Ostdeutschland diesmal fast alle Wahlkreise

Quelle: Tagesschau.de





Der Sicherheitskanzler

Pilot aus Leidenschaft

Den Flugschein hat Friedrich Merz schon länger. Aber Passagier in einem Eurofighter war der 69-Jährige bislang auch noch nicht. 2024 nahm ihn die Bundeswehr mit auf eine Spritztour

lauter werden die Rufe nach einem starken Kanzler. Bald schon könnte Europa allein sein mit einem imperialistischen Russland. Der Kontinent braucht so schnell wie möglich wieder ein verlässliches Kraftzentrum.

Die Sehnsucht nach deutscher Führung ist so groß, dass einige Diplomaten und Experten sogar für ein deutsches „Transition Team“ plädieren. Ihre Idee: Scholz und Merz sollten bis zur Vereidigung des neuen Kanzlers gemeinsam entscheiden.

Dass das im Sinne des CDU-Chefs ist, ließ der seinen sozialdemokratischen Gegenpart per Brief wissen – und die Öffentlichkeit gleich mit. Sein „Memorandum of Understanding“ solle die Zusammenarbeit in der Übergangsphase regeln, so Merz. Ob dieses Vorgehen tatsächlich dabei hilft, einen harmonischen Amtswechsel zu gestalten? Fraglich. Was diese Spielerei eher beweist: Die Union ist bemüht, den Wahlsieger schon jetzt ins Scheinwerferlicht zu schieben. Merz, der new leader of the free world. Er, der Einfach-mal-Macher.

Diese Form der internationalen Effekthascherei lässt

zuweilen vergessen, welch dicke Bretter die Union noch bohren muss. „Will man die Ukraine und Europa vor der russischen Materialwalze schützen, kommt man um eine massive Beauftragung der deutschen Industrie nicht herum“, sagt Militärexperte Gustav Gressel. Für die nächste Regierung heißt das: Sie braucht Geld. Viel Geld. Viel mehr Geld, als der Haushalt vorsieht.

In Berlin wird deshalb längst über ein neues Sondervermögen und sogar eine Reform der Schuldenbremse diskutiert.

Die Zeit drängt: In Rekordtempo muss Merz seine Fraktion, die Haushalter, CDU und CSU davon überzeugen, vom eiseren Bekenntnis zur Schuldenbremse abzurücken. Es wäre das erste Goldene Kalb, das er in seiner neuen Rolle schlachtet. Eines, an dem Merz beweisen muss, ob er ein Dogma brechen kann, ohne den Rückhalt der eigenen Partei zu verlieren.



Schafft Merz eine Koalition mit der SPD?

Schreiben Sie uns an
leserbriefe@
focus-magazin.de

Politik verzeiht nicht. Oder: Von der Wende hin zur Politikwende

Viel Zeit gibt auch Marie-Christine Ostermann den Parteien nicht. „Bis zum Sommer“ bleibe den Unternehmen noch. „Wenn bis Ostern keine Regierung steht, dürfte es für sie schwierig werden, den Unternehmen noch in diesem Jahr einen positiven Wachstumsimpuls zu geben.“

Ostermann ist Präsidentin des Verbands Die Familienunternehmer. Seit Jahren tingelt sie als Mahnerin des Mittelstands durchs Land. Die Lage sei dramatisch, sagt sie am Telefon. „Jeden Tag werden Investitionsentscheidungen gegen Deutschland getroffen.“

Um nicht schon in den ersten Monaten seiner Amtszeit an Rückhalt zu verlieren, darf sich Merz neben der Außenpolitik vor allem in zwei Themenfeldern keine Fehler erlauben: Der Wirtschaft hat er schnelle Entlastungen für mehr Wachstum in Aussicht gestellt. Und in der Migration will die Union zeitnah Kontrollen an den Grenzen einführen.

Blöd nur, dass beide Politikfelder jetzt in der Verhandlungsmasse für Koalitionsgespräche landen.

„Wirtschaft ist das unproblematischste Thema dieser Verhandlungen“, findet ►

Ein Mann zieht durch

Nach ihrem Absturz bei der Wahl muss sich die SPD sortieren. Parteichef **Lars Klingbeil** greift ungewohnt resolut nach mehr Macht. Kann das gut gehen?

So kennt man ihn ja gar nicht, den „lieben Lars“, so fordernd im Ton, so forsch im Auftreten. In der SPD müssten jetzt „Dinge anders“ werden, sagte der 47-Jährige. „Dafür“, fährt er fort, „will ich als Parteivorsitzender und Fraktionsvorsitzender Verantwortung tragen.“ SPD-Chef Lars Klingbeil ist sonst eher so der „Ich möchte“-Typ, aber dieser ist heute tatsächlich nicht zum Abendtermin erschienen.

Klingbeil steht auf einer kleinen Bühne im Foyer der saarländischen Landesvertretung in Berlin. Die Konservativen in der Fraktion, „die Seeheimer“, haben eingeladen, um zu besprechen, wie es nach dieser Wahl weitergeht. Mit 16,4 Prozent hat die SPD ein historisch schlechtes Ergebnis kassiert. Auf der Bühne könnte jetzt auch ein Klingbeil stehen, der Demut zeigt, Fehler einräumt. Als Parteichef trägt er zusammen mit Saskia Esken Verantwortung dafür, dass die Kampagne der SPD und ihr Kandidat, Kanzler Olaf Scholz, nicht zündeten.

Zur Erinnerung: Im November führte die SPD eine Debatte, ob sie nicht besser mit dem beliebten Verteidigungsminister Boris Pistorius fürs Kanzleramt antritt. Scholz bestand jedoch damals auf Scholz, und Klingbeil gehörte dann zu jenen, die das so durchsetzten. Also versteht man Klingbeils Auftritt gerade richtig: Trotz Niederlage beansprucht er mit dem Fraktionsvorsitz zusätzlich mehr Macht? So ist es.

Und wie aufreizend er allein an diesem Abend seinen neuen Machtwillen demonstriert: Mit im Raum stehen nämlich auch andere, die nach dem Debakel noch etwas werden wollen in der SPD. Hubertus Heil zum Beispiel, 52, noch Arbeitsminister. Und eben Boris Pistorius. Der 64-Jährige schlenkert entspannt mit seiner Frau durch die Gästereien. Für ihn ist die Ausgangslage komfortabel. Zu Scholz blieb er im Wahlkampf auf Distanz. Das



Lars Klingbeil, 47

wurde 2017 unter Martin Schulz Generalsekretär und 2021 Parteichef. Krisenerprobt und tief vernetzt in der SPD



Boris Pistorius, 64

Lieblingspolitiker der Deutschen. Ohne ihn in führender Funktion dürfte die SPD es schwer haben, sich zu erholen



Matthias Miersch, 56

Klingbeils Mann für schwierige Zeiten. Sprang als Generalsekretär ein, kann aber überall eingesetzt werden



Saskia Esken, 63

seit 2019 SPD-Vorsitzende und anfangs noch Chefin von Klingbeil. Kommt heute kaum noch zur Geltung

Ampel-Drama überstand er unbeschadet. In Umfragen ist er regelmäßig Lieblingspolitiker der Bürger. Eigentlich wäre er in der Position, von der Bühne aus Ansagen zu machen. Aber das macht Klingbeil: Auch Pistorius werde bei der Neuaufstellung der SPD „selbstverständlich eine Rolle spielen“, verkündet er. „Wir machen das zusammen, lieber Boris!“ Dass er Hubertus Heil jetzt nicht erwähnt, darf man als Zeichen werten. Er ist neben Pistorius und Klingbeil sowie Generalsekretär Matthias Miersch ein weiterer SPD-Politiker aus Niedersachsen. Die anderen Landesverbände dürften nicht zulassen, dass sich die Niedersachsen-Connection alle wichtigen Posten holt.

Längst laufen hinter den Kulissen die Verteilungskämpfe. Aber da war doch was, die 16,4 Prozent am Wahlabend? Juso-Chef Philipp Türmer nennt Klingbeil einen „Architekten des Misserfolgs“, denn, klar, an der Basis rumort es. Und an der Spitze werden gleich wieder Posten verteilt? Pistorius gilt als Favorit für das Verteidigungsressort, sollte die SPD dieses Ministerium in einer Großen Koalition übernehmen. Er könnte Vizekanzler werden. Klingbeil hätte die Zeit, ihn glänzen zu lassen. Geht sein Plan auf, verfügt er mit Fraktions- und Parteivorsitz über sehr viel Macht. Miersch? Bleibt womöglich Generalsekretär, denn das entscheidet maßgeblich Klingbeil mit, und er ist zufrieden mit dessen Arbeit.

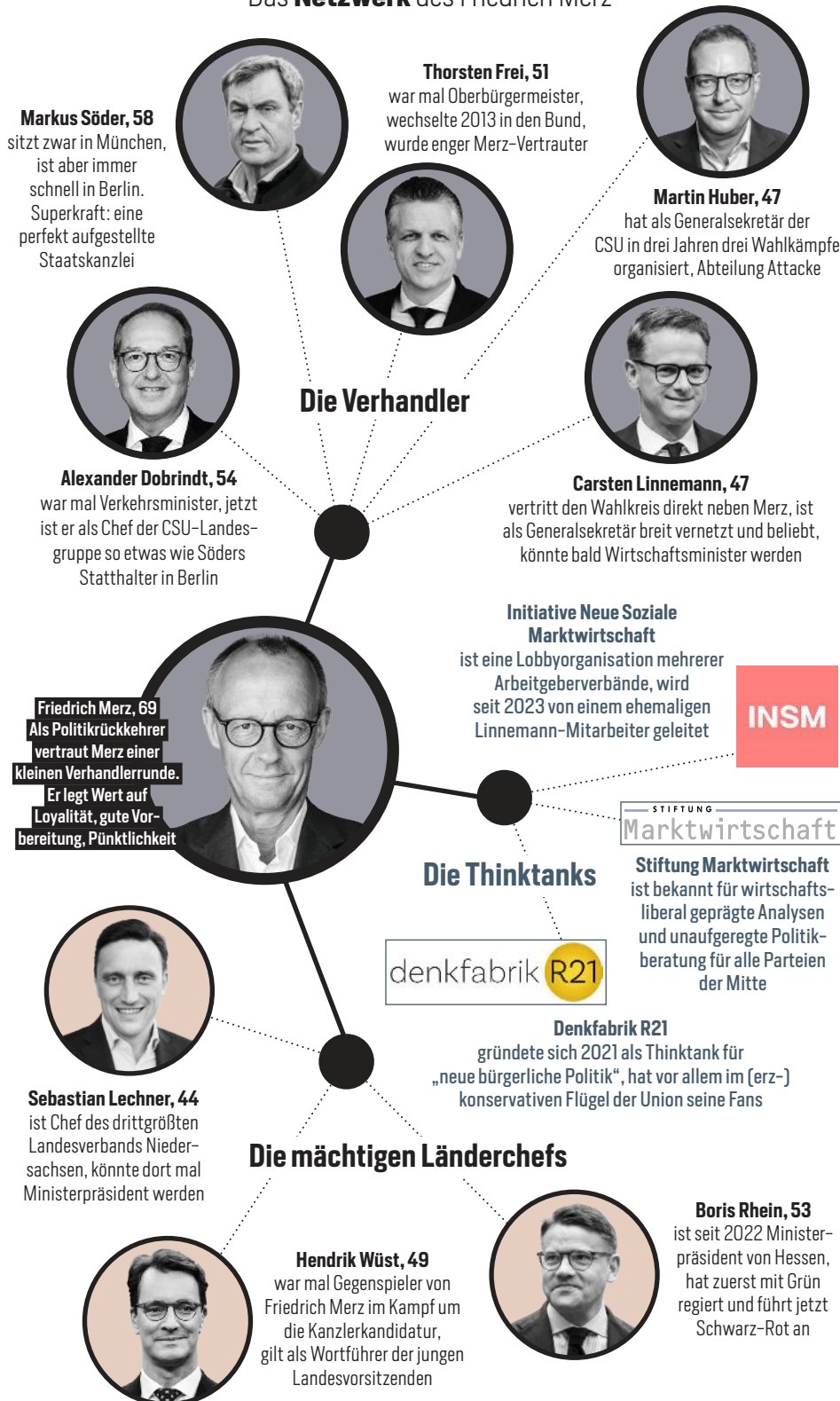
Saskia Esken, die Co-Chefin der SPD, kommt in den Planspielen gar nicht mehr vor. Es findet sich bei Gesprächen mit Sozialdemokraten niemand von Gewicht, der sich für sie weiter einsetzt.

Einer macht Karriere, eine soll gehen? Auch in der SPD kann es ziemlich ungerecht zugehen. Im Moment braucht die SPD einen starken Verhandler für die Gespräche mit der Union. Das soll Klingbeil sein. Wie stark er tatsächlich ist, wird man hinterher wissen. ■

MIKE SZYMANSKI/JANNA CLAUDIA WOLF

Macht, Loyalität, Ideen

Acht einflussreiche Männer und drei konservativ-liberale Denkfabriken.
Das **Netzwerk** des Friedrich Merz



Roland Koch. Die Sozialdemokraten hätten einen „sehr ähnlichen Wachstumsbegriff“. Weniger Wärmepumpe, mehr Wirtschaft retten.

Unterhält man sich mit Ökonomen, klingt das schon ganz anders: Während die Union in liberaler Manier den Markt entfesseln will, um Wachstum zu erzeugen, baut die SPD auf Subventionen. Gezielte Unterstützung also für benachteiligte, vielversprechende, kriselnde Industrien. Das Ziel mag dasselbe sein. Die Maßnahmen aber unterscheiden sich fundamental.

„Bei dieser Konstellation ist die Verlockung groß, politische Differenzen einfach mit Geld zuzuschütten und über Ausgabeprogramme ein Konjunktursignal zu setzen“, sagt der Konjunkturforscher Jens Boysen-Hogrefe vom Institut für Weltwirtschaft. „Wenn der Staat mit viel Geld die Autoindustrie rettet, dann sind eben viele glücklich: die Gewerkschaften, die der SPD nahestehen. Und die Arbeitgeberverbände, auf die man bei der Union setzt.“

Geht es nach Boysen-Hogrefe, müsste sich die Politik viel mehr mit der Frage beschäftigen, wie sich die Wirtschaft der Zukunft entfesseln ließe. „Es geht um allgemeine Rahmenbedingungen, nicht um einzelne Unternehmen.“ Die von Merz avisierte Steuerreform sei zwar hilfreich. „Ob aber hinreichend wirtschaftliche Impulse ausgelöst werden, um diese zu finanzieren, ist sehr unsicher“, sagt der Ökonom. Effizienter ans Ziel komme man mit einer schlankeren Regulierung in potenziellen Zukunftsfeldern wie der künstlichen Intelligenz oder Gentechnik.

Noch vertrackter ist die Lage nur in der Migrationspolitik. Merz' Fünf-Punkte-Plan, mit dem er nach den Morden von Aschaffenburg den Wahlkampf aufwirbelte, ist für die SPD kaum hinnehmbar.

Ideologisch nicht, weil der heutige Wahlsieger ihn vor vier Wochen noch mit Stimmen der AfD durchs Parlament paukte. Und inhaltlich nicht, weil die Innenpolitiker der SPD zwar für asylpolitische Härte zu haben sind, die Zurückweisung von Asylsuchenden an der Grenze aber für europarechtswidrig halten.

Just diesen Teil seiner Überlegungen hat Merz aber noch vor den Wahlen zur Bedingung einer Koalition gemacht: Vom ersten Tag seiner Amtszeit an werde er dafür sorgen, dass „alle Versuche der illegalen Einreise“ zurückgewiesen werden – zur Not auch mit seiner Richt-

Das Aufgaben-ABC

Es geht los: Union und SPD verhandeln die politische Zukunft Deutschlands.
Bei diesen **zehn Punkten** droht Streit

linienkompetenz. Das klang kraftvoll, das klang nach ganz harter Kante!

Umso interessanter ist, was nun in den Reihen der Union geschieht. Schon vor dem Wahltag mehrten sich die Stimmen, die sachte Kompromisslinien abtasteten. Thorsten Frei etwa, ein enger Merz-Vertrauter, betonte, in der Migrationspolitik gehe es ja vor allem ums gemeinsame Ziel.

Wer noch tiefer in den Bauch der Partei hineinhört, dem begegnen etliche Ideen, die der SPD bald unterbreitet werden könnten: eine verbindliche Befristung der Maßnahmen etwa. Oder eine Kombination mit GEAS, der Asylpolitik der EU.

Bleibt die Frage: Zieht der Chef mit? Ist er in dieser Frage bereit für Zugeständnisse an den künftigen Partner?

Glaubt man erfahrenen Verhandlern, dann gleichen Koalitionsgespräche ja bisweilen dem Besuch auf einem Flohmarkt. Gibst du mir, dann geb' ich dir. Doch wer Merz im Wahlkampf begleitet hat, wer ihn in Schützenhallen und vor Fachpublikum reden hört, der kann sich nicht so recht vorstellen, wie dieser Mann plötzlich das Feilschen beginnen soll.

Merz, meinen manche Kritiker, könne gar nicht ahnen, mit welch harten Bandagen in Verhandlungen gekämpft werde. Dafür sei er viel zu idealistisch.

Es gibt eine CDU-Politikerin, über die mal etwas ganz Ähnliches geschrieben wurde. 2005 war das, nach sieben Jahren in der Opposition. Die Union hatte knapp gegen Gerhard Schröder gewonnen. Unbequeme Aussagen in der Steuerpolitik, ein unerbittliches Wahlprogramm hätten der CDU damals beinahe die Macht verhandelt.

Die Frau an der Spitze aber lernte schnell. In den Gesprächen mit der SPD warf Angela Merkel ein konservatives Dogma nach dem anderen über Bord, taktierte, suchte und fand Kompromisse.

Viele vergessen das heute: Auch Angela Merkel war mal hart im Ton, bestimmt in der Sache. Bis sie eine Koalition bilden musste, um an die Macht zu kommen.

Welche Wandlung heute, 19 Jahre später, ihrem Nachfolger Friedrich Merz bevorsteht? Die nächsten Wochen werden es zeigen. Eines aber steht fest: Politik ist ein brutales Spiel. Es macht einsam, es verzeiht nicht. Es lässt einen an der eigenen Moral verzweifeln. Und manchmal, da verlangt dieses Spiel von seinen Spielern, so zu sein, wie sie nie werden wollten. ■

Arbeitnehmerrechte

Die Union will ran an die Arbeitszeit. Es soll keine tägliche, sondern eine wöchentliche Höchstarbeitszeit geben. Die SPD verweist hier auf die Tarifautonomie. Beide fordern jedoch „flexiblere“ Arbeitsmodelle.

Bürgergeld

Das Streitthema schlechthin. Die Ampelregierung führte Anfang 2023 das Bürgergeld ein. CDU und CSU wollen es wieder abschaffen. Wer nicht bereit ist, eine Arbeit anzunehmen, dem soll der Beitragssatz komplett gestrichen werden. Auch die SPD gibt sich mittlerweile strenger: Es brauche mehr Druck und Sanktionen bei Totalverweigerern und Schwarzarbeit.

Cannabis

Erst im vergangenen Jahr legalisierte die Ampelregierung Cannabis – gegen den Willen der Union. CDU und CSU haben angekündigt, das Gesetz wieder rückabwickeln zu wollen.

Migration

Die Union strebt einen Richtungswechsel an. Noch im Januar ließ Merz im Bundestag über seinen Fünf-Punkte-Plan abstimmen. Darin fordern CDU und CSU unter anderem, alle illegalen Migranten an der deutschen Grenze abzuweisen sowie dauerhafte Grenzkontrollen. Die SPD stimmte dagegen. Chef Lars Klingbeil sieht „eine rote Linie“.

Mindestlohn

Die Höhe des Mindestlohns solle die unabhängige Mindestlohnkommission festlegen, betonen CDU-Politiker immer wieder. Lohnfindung sei nicht Sache der Politik. Doch – findet die SPD. Sie fordert einen Mindestlohn von 15 Euro ab 2026.

Pflege

Die SPD möchte Pflegekosten deckeln. Bei der stationären Langzeitpflege sollen die Eigenanteile maximal 1000 Euro im Monat betragen. Die Union setzt

lieber auf einen „Finanzierungs-Mix aus gesetzlicher Pflegeversicherung, der betrieblichen Mitfinanzierung, Steuermitteln sowie einer eigenverantwortlichen Vorsorge“.

Rente

Hier gibt es Gemeinsamkeiten: Beide Partner wollen am gesetzlichen Renteneintrittsalter festhalten und lehnen Renten Kürzungen ab. Knackpunkt dürfte die Stabilisierung des Rentenniveaus sein. Die SPD möchte dieses bei mindestens 48 Prozent sichern. CDU und CSU legen sich nicht fest. Sie fordern eine „Aktivrente“. Wer freiwillig weiterarbeitet, soll 2000 Euro steuerfrei bekommen.

Schuldenbremse

Die SPD möchte die Schuldenbremse reformieren. Im Wahlprogramm der Union steht hingegen, man wolle an der gesetzlichen Schuldenbremse festhalten. Nach der Wahl zeigt sich Friedrich Merz nun doch offen, über eine Reform zu sprechen. Es bleibt spannend.

Wirtschaft

Union und SPD sind sich einig: Sie wollen die Wirtschaft ankurbeln. Nur wie? CDU und CSU setzen auf niedrige Steuern und Abgaben für Unternehmen, die SPD auf Subventionen. Die Union möchte zudem das deutsche Lieferkettengesetz abschaffen. Hier droht Widerstand der SPD. Einigkeit herrscht bei den Strompreisen. Die sollen runter. Doch das Wie ist ein Knackpunkt.

Verkehr

Die SPD legt in ihrem Programm einen Schwerpunkt auf die Schiene. Auch die Union möchte hier investieren, warnt jedoch vor einer „Anti-Auto-Haltung“. Streit droht auch beim Tempolimit – SPD dafür, Union dagegen – und dem Deutschlandticket. Friedrich Merz blieb zuletzt vage bei der Frage, ob er dieses weiterführen wolle. ■

LARA WERNIG



Im Siegestaumel
Bei der Wahl wurde
die AfD zweitstärkste
Fraktion. Entsprechend
gelöst die Wahlparty

Lauter, stärker, extremer

Als neue **Oppositionsführerin** im Bundestag hat die AfD angekündigt, die Regierung jagen zu wollen. Dabei hat sie vor allem ein Ziel: die Zerstörung der Union

E

Es ist schon spät am Abend der AfD-Wahlparty, als einem Abgeordneten ein Geständnis herausrutscht. Also eigentlich finde er „die Weidel“ unmöglich, sagt er. Wie die Menschen in Talkshows anpflume, wenn die ihr Fragen stellten, die ihr nicht passten. Der Mann rollt mit den Augen.

Namentlich zitiert werden möchte er aber nicht. Nicht an so einem Abend, an dem die Bilder von der Wahlparty um die ganze Welt gehen. Diese Bundestagswahl markiert eine Zäsur. Eine in Teilen als rechtsextrem eingestufte Partei hat die Zahl ihrer Mandate im Bundestag verdoppelt. Mit 20,8 Prozent der Stimmen ist sie endlich dort angekommen, wo sie sich schon lange selbst verortet. In der Mitte der Gesellschaft. Im Osten ist sie jetzt

sogar die Nummer eins. Aber merkwürdig, irgendwie hat man den Verdacht, der Wahlkampf ist gar nicht zu Ende. Nein, er geht jetzt erst richtig los. Noch lauter, noch härter, noch extremer. Zwar wird die AfD-Chefin nicht müde zu beteuern, ihre Hand für eine Koalition mit der CDU bleibe ausgestreckt. Aber Pläne für ein Schattenkabinett, so hört man, gibt es noch keine. Dass Weidel das ernst meint, wird sogar in ihrer eigenen Partei bezweifelt.

Alice als Juniorpartnerin einer Regierung Merz? Der Weidel-Kritiker bricht in lautes Gelächter aus. Man trifft ihn draußen in der Raucherecke. Drinnen ist es laut und voll, Journalisten müssen auf Leitern steigen, um Fotos von Weidel & Co. zu machen. Es ist wie bei Parteitag. Die Politiker werden von der Presse abgeschirmt. Man braucht etwas Glück, um einen Interviewpartner zu erwischen.

Kritik hört man nur, wenn Weidel nicht in Hörweite ist. Wie hier, draußen vor der Tür. Der Mann sagt, die AfD wäre doch schön doof, wenn sie mit der Union koalieren würde. „Die klauen uns nur unsere Ideen, und wenn sie damit Erfolg haben, verkaufen sie die als ihre eigenen. Wenn es schiefgeht, sind wir die Deppen.“ Für die AfD eine Lose-lose-Situation. Nein, der

TEXT VON **ANTJE HILDEBRANDT**

73,3

Prozent der Stimmen holte die AfD im thüringischen Karlsdorf – das ist Rekord

Partei gehe es um etwas anderes. Um die Zerstörung der CDU. Der Abgeordnete grinst breit. Und diesem Ziel, sagt er, sei man so nahe wie nie zuvor. Noch zwei Jahre, dann sei es so weit. „Die Partei zerstört sich ja selbst, wenn sie mit der SPD koalitiert.“ Die AfD müsse sie nur noch vor sich hertreiben.

Den Ton für den Umgang mit dieser neuen Regierung hat Weidel auf der Wahlparty gesetzt. Ein TV-Reporter hat sie auf das berühmte Zitat von Alexander Gauland angesprochen: „Wir werden sie jagen.“ Gauland, damals ihr Co-Fraktionschef, hat das 2017 gesagt, die AfD war gerade das erste Mal in den Bundestag eingezogen.

Weidel findet, auf diesem Kurs könne die AfD bleiben: Jagen. Aber aus ihrem Mund haben diese Worte jetzt noch mehr Wumms. Sie ist nicht mehr die Frau an der Seite von Gauland. Sie ist der Star der Männer-Partei. Im Wahlkampf nach dem vorzeitigen Ampel-Aus hat sie unverhoffte Rückendeckung bekommen.

Elon Musk, der Tech-Milliardär, plauderte mit ihr in einem Videointerview. Der neue Vizepräsident der USA, J.D. Vance, traf sie und nicht den Bundeskanzler bei der Münchner Sicherheitskonferenz. Als Kanzlerkandidatin durfte sie mitreden, wenn SPD-Kanzler Olaf Scholz, Grünen-Chef Robert Habeck und Friedrich Merz ihre Route absteckten. Und das zur besten Sendezeit, in dem von der AfD so verhassten öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Sicherheitslücke im Bundestag

Es waren verstörende Momente. Das Publikum erlebte eine weichere Version der Hardlinerin. Aber auch die log so oft, dass die Redaktionen kaum mit Faktenchecks hinterherkamen. Menschen, die das Vertrauen in die Politik verloren haben, schien das nicht zu stören. Nach einer Umfrage der „Tagesschau“ sagten 25 Prozent der AfD-Wähler, sie hätten die Partei wegen Weidel gewählt.

Geht das jetzt im Bundestag so weiter? Als Oppositionsführerin darf sie als Erste ans Mikro, um auf Regierungserklärungen zu antworten. Die Partei hat jetzt 152 statt 76 Abgeordnete. Sie reklamiert den größeren Fraktionssitzungssaal der SPD. Sie bekommt noch mehr Geld für noch mehr Mitarbeiter. 2024 waren es 30 Millionen Euro. Wie viele es jetzt sind, die Frage kann die Pressestelle nicht beantworten.

„Viele Abgeordnete bringen ihre eigenen Mitarbeiter mit“, heißt es. Es ist eine Sicherheitslücke, die erst 2024 aufgefliegen ist. Der Bayerische Rundfunk fand heraus, dass 100 Mitarbeiter der AfD-Fraktion vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wurden. Der Bericht blieb folgenlos. Abgeordnete stellen ihre Mitarbeiter weiterhin selbst an. Ein polizeiliches Führungszeugnis reicht.

Viele Parlamentarier fühlen sich nicht mehr sicher, seit die AfD im Bundestag sitzt. Es gibt Politiker, die durch Beleidigungen auffallen. Zwei Drittel der Ordnungsrufe gehen schon jetzt auf das Konto der AfD. Einer, der gern austeilt, ist der stellvertretende Bundessprecher der Partei, Stephan Brandner. „Wo gehobelt wird, fallen eben auch Späne“, sagt er ungehört. Für die einen ist der Jurist eine Ner-

Zwei AfD-Abgeordnete, die besonders polarisieren



Matthias Helferich, 36

Er bezeichnete sich selbst einmal als das „freundliche Gesicht des Nationalsozialismus“ – muss man mehr über den Rechtsanwalt wissen?



Stephan Brandner, 58

Der stellvertretende Bundessprecher der AfD fällt im Bundestag als einer der fleißigsten Antragsteller auf – und mit Zwischenrufen

vensäge, für die anderen ein Fleißarbeiter. Es vergeht keine Sitzungswoche, in der er keine Anfragen raushaut. Auch das ist typisch AfD. 4538 Anfragen erhielt der Bundestag in der vergangenen Legislaturperiode. Fast die Hälfte davon kam von der AfD. Die Ministerien setzt das unter Druck. Die Beantwortung unterliegt bestimmten Fristen. Sie koste viel Zeit und binde Manpower, heißt es. Brandner ficht das nicht an. Als Opposition habe die AfD eben bisher kein anderes Mittel gehabt, um Informationen zu sammeln.

AFD flutet Ministerien mit Anfragen

Aber nicht alle Anfragen sind von allgemeinem Interesse. Einige beschäftigen sich mit der Überwachung der AfD durch den Verfassungsschutz, andere nutzt die AfD für Hetzkampagnen. Fragt man Brandner nach seinem größten Treffer, nennt er die Friseur- und Visagistenkosten für Annalena Baerbock. 2022, das ergab eine Anfrage von ihm, kostete den Staat das 1,5 Millionen Euro. Kein Skandal, aber ein echter Aufreger. Vor allem für Grünen-Hasser.

Doppelt so viele AfD-Abgeordnete, das bedeutet: doppelt so viel Arbeit für die Ministerien. 92 der 152 Abgeordneten sind neu. Darunter jene, die die Partei schon einige Male in Erklärungsnot gebracht haben. Allen voran Maximilian Krah, genannt „Schampus-Max“. Ein Mann, der sich mit russischen Oligarchen trifft und unter Korruptionsverdacht steht. Bewiesen werden konnte ihm nichts. Trotzdem flog er aus der Fraktion im EU-Parlament.

Und da ist Matthias Helferich, ein Abgeordneter, der aus der Bundestagsfraktion ausgeschlossen wurde, nachdem seine Kontakte zur Neonaziszene aufgefliegen waren. Das „freundliche Gesicht des NS“, so nannte er sich selbst in Chatgruppen. Schon im Wahlkampf kursierte das Gerücht, Krah und Helferich sollten aus der Fraktion ausgeschlossen werden.

Bei der konstituierenden Sitzung war davon aber keine Rede mehr. Es fragte auch keiner, warum der Rechtsaußen Björn Höcke nicht für den Bundestag kandidieren durfte, aber seine drei engsten Mitarbeiter aus dem Thüringer Landtag. Zumindest nicht öffentlich. Es ist die erste Lektion, die Neulinge lernen. Kritische Fragen niemals öffentlich stellen. ■

MITARBEIT: LEON WERNER



Abgang

Christian Lindner und Generalsekretär Marco Buschmann geben die Führung der FDP ab

Die Stille nach dem Schluss

Die FDP war abhängig von **Christian Lindner**. Jetzt ist er weg und täglich gehen weitere Funktionsträger. Die Partei kollabiert

Es ist anders dieses Mal, viel schlimmer sogar. Die FDP ist aus dem Bundestag geflogen. Jetzt könnte man sagen: Das muss ja nicht das Ende bedeuten. Das gab es 2013 schließlich schon einmal. Und vier Jahre später war die Partei wieder zurück.

Nur, damals, in jener Wahlnacht, als Parteichef Philipp Rösler scheiterte, war jemand zur Stelle, der den Liberalen versprach: Schon morgen werde die FDP „neu gedacht“. Dieser Mann, der eine Zukunft versprach, hieß Christian Lindner. Von diesem Augenblick an war klar, dass er als neuer Vorsitzender versuchen würde, die Trümmer der FDP wieder zusammenzusetzen.

Jetzt ist Lindner selbst gescheitert. Die FDP steht wieder dort, wo sie 2013 schon einmal stand, am Abgrund. Aber gerade ist niemand da, der aus voller Überzeugung sagt: Ich mach's.

Will wirklich niemand? Lindners Buddy, Wolfgang Kubicki, 72, wollte erst nicht, denke aber jetzt „ernsthaft“ nach. Ein Neuanfang mit Kubicki, im Ernst?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann denkt auch nach. Sie ist 66 Jahre alt und eigentlich als Europa-Abgeordnete gut mit Arbeit eingedeckt. Sie wäre aller-

dings bereit, bei einer „Teamlösung“ mitzuwirken.

Kein anderer Vorsitzender stand so lange an der Spitze der Liberalen, nicht einmal Genscher. Die Plakate hängen noch in den Städten. Der Mann, der darauf behauptet hatte, dass sich alles ändern lasse, ist verschwunden.

Auch Generalsekretär Marco Buschmann hat hingeworfen. Folgerichtig, denn für Niederlagen muss jemand die Verantwortung übernehmen. Aber seit dem Weggang des Spitzenmanns kollabiert die Partei regelrecht.

Die Hoffnungsträger, von denen man stets glaubte, sie könnten die FDP eines Tages führen, sagen alle ab: Johannes



Schmeißt hin

Johannes Vogel, Parlamentarischer Geschäftsführer



Denkt ernsthaft nach

Wolfgang Kubicki, Vize-Chef der FDP im Bund

Vogel, parlamentarischer Geschäftsführer der Bundestagsfraktion, nahm sich am Tag nach der Wahl selbst aus dem Spiel. Er wolle sich zwar noch ehrenamtlich in der Politik engagieren, stehe allerdings für die Spitze nicht bereit. Für den 42-Jährigen wäre eine Rückkehr in seinen alten Job als Führungskraft bei der Bundesagentur für Arbeit denkbar. Dort ist er seit 2017 wegen seiner Karriere im Bundestag beurlaubt. Vogel gehört zur NRW-Connection um Christian Lindner, hatte sich aber in den vergangenen Jahren immer weiter emanzipiert. Jetzt, da er die Chance hätte, will er nicht.

Oder Konstantin Kuhle, 36 Jahre alt, klug, wortgewandt, telegen. Noch so einer, von dem man dachte: Mensch, die FDP ist ja doch mehr als Lindner. Von wegen. Die FDP führen will auch er nicht. Er könnte sich vorstellen, wieder als Jurist zu arbeiten.

Es gab auch noch Fraktionschef Christian Dürr. Viele erinnern seine Fernsehauftritte bei Markus Lanz. Wo steckt er? Der 47-Jährige hat gerade viel damit zu tun, eine Fraktion abzuwickeln.

Auch in den Landesverbänden geht es drunter und rüber. Die hessische Landesvorsitzende und ehemalige Bildungsministerin der Ampel, Bettina Stark-Watzinger, 56, zieht sich aus der Politik zurück. „Bei der Bundestagswahl haben die Freien Demokraten eine Niederlage erlitten. Dafür übernehme ich Verantwortung.“

In Bayern haben die Landesvorsitzenden Martin Hagen, 43, und Katja Hessel, 52, ihren Rückzug angekündigt. Albert Duin, 71, ehemaliger Landeschef, hält fest: „Im Moment ist die Partei kopflos.“

In Baden-Württemberg hält Landeschef Hans-Ulrich Rülke, 63, die Stellung. Er sieht das Problem klar: „In der Vergangenheit wurden wir zu sehr auf Christian Lindner konzentriert wahrgenommen. Der künftige Parteivorsitz darf keine One-Man- oder Woman-Show abliefern.“ Er sagt: „Die Landesvorsitzenden sind jetzt im besonderen Maße gefordert, ein rundes Personaltableau vorzuschlagen.“

Wohin gehst Du, FDP? Vor allem aber: mit wem?

J.P. HEIN / M. SZYMANSKI / L. WERNER



Marie-Agnes Strack-Zimmermann

ist bereit, mehr Verantwortung in der FDP zu übernehmen

Darf Lindner Sie noch beraten?

Was bleibt, wenn alle gehen? Fragen an **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** zur Zukunft des Liberalismus

Frau Strack-Zimmermann, wie tief sitzt der Schmerz vom Sonntag noch?

Seit Dienstagmorgen bemühe ich mich, des Entsetzens zu entledigen. Am Wahlabend war ich noch gefasst, tags drauf aber ging es mir gar nicht gut. Nach dem Aufwachen spürte ich schmerzhaft die politische Nachwehe. Ich orientiere mich jetzt so schnell wie möglich an der Realität. Jetzt müssen wir auf „Los“ zurück. Das ist bitter. **Dann bleiben wir doch bei der Realität: Wie weit ist das Präsidium mit der Fehleranalyse?**

Die eigentliche Analyse wird in den kommenden Wochen in den Landesverbänden und auch Kreisverbänden stattfinden. Entscheidend wird dabei sein, nicht einzelne Ereignisse als mögliche Ursache des Scheiterns auszumachen, sondern die letzten drei Jahre in Gänze unter die Lupe zu nehmen, denn wir haben seit 2021 viele Landtagswahlen und somit Mandatsträger verloren. Wir wurden vor 12 Jahren ja schon einmal aus dem Bundestag gewählt, nachdem wir in einer schwarz-gelben Koalition Verantwortung trugen. Und jetzt nach einer Regierungsbeteiligung mit Rot und Grün. Wir müssen uns fragen, ob wir der Erwartungshaltung unserer Wähler nicht gerecht werden können, sobald wir mitregieren, wenn

diese ausschließlich 100 Prozent liberale Politik in einer Koalition erwarten, was bei den Mehrheitsverhältnissen natürlich nicht erfüllbar ist.

Sie haben sich im Europaparlament gut eingelebt und sind Vorsitzende des Verteidigungsausschusses geworden.

Dennoch haben Sie angedeutet, für den Parteivorsitz offen zu sein.

Ich habe betont, dass es in Zukunft eine Teamlösung geben sollte. Die Zeit, in der eine Person allein im Mittelpunkt steht, halte ich für überholt. Ich bin bereit, mich in einem Team, sofern die Partei das wünscht, einzubringen.

Christian Lindner hat sich zurückgezogen.

Berät er die Partei noch im Hintergrund?

Christian Lindner und Marco Buschmann haben ihren Rücktritt angekündigt. Die Verantwortung obliegt jetzt anderen.

Viele Landesvorsitzenden ziehen sich zurück. Auch die beiden Hoffnungsträger Johannes Vogel und Konstantin Kuhle wollen keine Verantwortung mehr übernehmen.

Bekommt die FDP ein Personalproblem?

Das ist ein großer Verlust, denn alle von Ihnen aufgeführten Kolleginnen und Kollegen sind ja nicht zufällig in herausgehobenen Positionen tätig gewesen. Es gibt in der FDP viele engagierte und qualifizierte Mitglieder, die jetzt Verantwortung über-

nehmen müssen. Es ist logisch, dass sich die ehemaligen MdBs nun außerhalb der Politik, nachdem sie Wichtiges geleistet haben, beruflich neu finden werden. Eine Partei lebt vom Wechsel. Jetzt werden sich neue Gesichter und Ideen in den Vordergrund schieben. Auch der augenblickliche Rückzug von Johannes Vogel und Konstantin Kuhle bedeuten ja nicht, dass sie sich komplett aus der Politik verabschieden. Ich hoffe sehr, dass sie weiterhin wichtige Stimmen innerhalb der FDP bleiben. Nicht nur, weil ich beide extrem schätze, sondern beide sind kluge Liberale, auf deren fachliche Expertise wir nicht verzichten sollten.

Beide werden dem eher „sozialliberalen“ Lager zugeordnet. Wie muss sich die Partei Ihrer Meinung nach jetzt inhaltlich aufstellen?

Diese Einordnung in rechts und links, Wirtschaft- oder Sozialliberalismus, nervt. Liberalismus ist deutlich weiter zu fassen. Wir sollten daher nicht nur den Wirtschaftsliberalismus in den Mittelpunkt stellen, sondern auch die Bürgerrechte wieder in den Fokus nehmen. Es gibt nämlich unterschiedliche Motive, sich der FDP anzuschließen.

Wäre aber nicht genau jetzt ein guter Zeitpunkt für einen offenen Wettkampf um die inhaltliche Ausrichtung der Freien Demokraten?

Warum sollten wir einen künstlichen „Wettkampf“ vom Zaun brechen. Beide Ausrichtungen haben ihren Platz im organisierten Liberalismus.

Was bedeutet ein Bundestag ohne FDP für den Liberalismus?

Keine liberale Stimme mehr im Deutschen Bundestag zu wissen, ist schrecklich, und dies wird sich im politischen Alltag sehr schnell bemerkbar machen: innen- wie außenpolitisch. Wir sehen eine CDU, die ohne die Sitze der CSU, nur noch zwölf Sitze von der AfD entfernt ist. Es gibt im zukünftigen Bundestag keine Zweidrittelmehrheit mehr im demokratischen Spektrum, um Grundgesetzänderungen durchzusetzen. Es wird sich für den Mittelstand und bei Bürgerrechtseinschränkungen keiner mehr verantwortlich fühlen. Das ist ein Riesenverlust innerhalb der demokratischen parlamentarischen Vielfalt. ■

INTERVIEW: LEON WERNER



Rückschlag für Giorgia Meloni Auf Anordnung der italienischen Justiz wurden Migranten am 1. Februar von Albanien nach Italien gebracht

Abschieben auf Italienisch

Noch stehen die **Aufnahmezentren für Migranten** außerhalb des Landes leer. Geben die Gerichte grünes Licht, könnte Italiens Asylpolitik ganz Europa verändern

TEXT VON **MARLENE BREY** UND **JULIUS MÜLLER-MEININGEN**

D

Der Sand ist so feinkörnig, der Blick auf die Adria so erholend, dass sich im Sommer hier Touristen unter Sonnenschirmen drängen. Hinter der Strandpromenade ragen mehrstöckige Hotels auf. Die Szenerie besticht mit einem Hauch von Rimini. Am Hafen wehen die italienische Fahne und die der EU. Doch der Küstenort

Shengjin gehört nicht zu Italien, er liegt nicht einmal in der Europäischen Union. Die beiden Flaggen, die über einem hohen Zaun gehisst wurden, markieren den italienischen Asyl-Hotspot in Albanien.

Seit Oktober betreibt die Mitte-rechts-Regierung von Italiens Ministerpräsidentin Giorgia Meloni dort zwei Abschiebelager. Es ist das Pilotprojekt einer neuen europäischen Asylpolitik. In Brüssel und anderen Hauptstädten wird es mit großem Interesse verfolgt. Denn selten zuvor war das Thema Migration auf dem Kontinent so drängend wie heute.

In ganz Europa erzielen Rechtspopulisten damit Wahlerfolge, wie zuletzt die AfD in Deutschland. Längst haben die Parteien der Mitte erkannt, dass ihr Rückhalt in der Bevölkerung erodiert, solange sie den Eindruck vermitteln, die illegale Einwanderung nicht in den Griff zu bekommen. Um den Rechtsruck zu stoppen, interessieren sich die Regierungschefs deshalb für die Idee der rechten Giorgia Meloni.

„Die Externalisierung scheint derzeit die Lösung für alle Übel der Union zu sein, weil sie das Migrationsproblem von den europäischen Wählern fernhält“,

sagt Luca Barana vom römischen Think-tank Istituto Affari Internazionali (IAI). Die Hoffnungen, die auf dem italienischen Projekt ruhen, sind enorm. Gelingt es, könnte der Weg für vergleichbare Lösungen auf EU-Ebene frei sein.

Im November 2023 schloss Meloni einen entsprechenden Pakt mit Albanien Premier Edi Rama. Er funktioniert so: Italiens Marine greift Migranten bereits im Mittelmeer auf und prüft ihren Status. Männer mit geringer Aussicht auf Asyl und aus sogenannten sicheren Herkunftsländern werden nach Shengjin verschifft und dann in ein zweites Lager nach Gjadër gebracht. Per Schnellverfahren, das EU-weit erst ab 2026 gelten soll, aber in Italien schon jetzt angewendet wird, entscheiden italienische Beamte über die Asylanträge. Stimmt die italienische Justiz zu, werden die abgelehnten Migranten zurück in ihre Herkunftsländer gebracht. Das ist der Plan.

„Zum ersten Mal ist eine Lösung in Sicht, wie die irreguläre Migration in die EU in den Griff zu bekommen ist“, sagt Michael Spindelegger, ehemaliger österreichischer Außenminister und Direktor des Wiener Migrationsforschung-Instituts ICMPD. Der Turiner Soziologe und Migrationsforscher Ferruccio Pastore sieht die Sache kritischer: „Meloni versucht, die Ankünfte mit allen Mitteln einzudämmen und gleichzeitig die Fassade eines liberalen Systems unter Einhaltung der Menschenrechte zu wahren.“ Tatsächlich ist die Zahl der irregulären Ankünfte über das Mittelmeer in Italien 2024 um fast 60 Prozent gesunken.

Doch die Lager in Albanien (siehe Kasten), für die Italien bis 2028 rund 650 Millionen Euro bezahlt, stehen seit Wochen leer. Dreimal brachte die Marine Migranten nach Shengjin, dreimal lehnten Gerichte in Italien die Abschiebungen per Schnellverfahren ab. Bislang blockiert die Justiz Melonis Vorhaben.

Zwei Staatsbürger aus Bangladesch haben vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) geklagt, am Dienstag fand die erste Anhörung in Luxemburg statt. In ein paar Monaten soll das Urteil ergehen. Vor Gericht geht es um die bislang ungeklärte Definition dessen, was unter dem Begriff „sicherer Herkunftsstaat“ zu verstehen ist. Bangladesch gehört dazu, hat die Regierung in Rom bestimmt.

Der EuGH entscheidet über die Kernfragen der Externalisierung. Denn nur wenn ein Herkunftsstaat sicher ist, kann im Schnellverfahren abgeschoben werden. Im Oktober urteilte der EuGH, dass ein Herkunftsstaat nur dann als sicher gilt, wenn er auf seinem ganzen Territorium



Asylpolitik an der Küste

Im albanischen Shengjin ließ Italien eines von zwei Abschiebezentren außerhalb der EU errichten

Die Rechtspopulisten um Geert Wilders in den Niederlanden wollen abgelehnte Asylbewerber nach Uganda ausfliegen

sicher ist. Kann ein Herkunftsland auch dann als sicher gelten, wenn bestimmte Gruppen dort nicht sicher sind? Das ist nun zu klären. Entscheidet der EuGH im Sinne Italiens, wäre das nicht nur für Meloni ein Triumph. „Dann hätten wir ein Modell für die Zukunft“, sagt Migrationsexperte Spindelegger.

Großbritannien verhandelte mit Ruanda

Solange es noch nicht funktioniert, spricht man in Brüssel von „innovativen Lösungen“ in der Migrationspolitik. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen prägte im Oktober diesen Begriff in einem Brief an die Staats- und Regierungschefs. Der brisanteste Punkt ihres Zehn-Punkte-Plans betrifft die Abschiebezentren außerhalb der EU. Der Unterschied zu Melonis Adria-Projekt: In den italienischen Hotspots in Albanien stellen die Migranten Asylanträge. Aus den Abschiebezentren, die von der Leyen im Sinn hat, sollen bereits abgelehnte Asylbewerber abgeschoben werden. Als Vorbild für die Auslagerung bezog sie sich auf Melonis Abkommen mit Albanien.

Bisher kam die Forderung, Asylverfahren auszulagern, vom rechten Rand. Der AfD-Politiker und ehemalige Europaabgeordnete Bernhard Zimniok forderte schon vor zwei Jahren, „Asylzentren außerhalb Europas einzurichten und die Entwicklungshilfe an die Umsetzung von Rückführungsabkommen zu koppeln“. Damals lautete die Antwort der EU-Kommission noch: Das verstößt gegen EU-Recht. Nun soll der Rechtsrahmen geändert werden. Bis März will der neue EU-Migrationskommissar Magnus Brunner eine Rückführungsrichtlinie vorstellen. „Niemand versteht, warum Men-

schen nicht zurückgeführt werden können, und ehrlich gesagt, ich verstehe das auch nicht“, sagte Brunner nach seinem Amtsantritt.

Experten zufolge bleiben rund 80 Prozent der abgelehnten Asylbewerber in der EU. Sie gar nicht erst nach Europa zu lassen, erscheint daher verführerisch. Das ehemalige EU-Land Großbritannien versuchte es mit seinem Ruanda-Modell, also einer kompletten Auslagerung der Asylverfahren in den afrikanischen Staat, bis der Oberste Gerichtshof den Plan 2023 für rechtswidrig erklärte.

Die Rechtspopulisten um Geert Wilders in den Niederlanden prüfen, wie man abgelehnte Asylbewerber nach Uganda ausfliegen könnte. Dänemark hat ein Abkommen mit dem Kosovo geschlossen. Es erhält dort 300 Haftplätze, um Abschiebehaftlinge unterzubringen. Dafür soll der Kosovo Geld bekommen, vielleicht auch eine Perspektive für einen schnelleren EU-Beitritt.

„Es entspricht dem Zeitgeist, Probleme zu exportieren“, sagt der Soziologe Pastore. Europas Versuche muten harmlos an im Vergleich zu den Erpressungen von US-Präsident Donald Trump. Seine Drohungen bewirkten, dass Guatemala abgeschobene Migranten aus den USA aufnehmen wird, nicht nur eigene Staatsbürger. El Salvador soll künftig sogar Kriminelle für die USA internieren.

Auch Deutschland lässt die Drittstaatenlösung juristisch prüfen. Und schiebt seit Kurzem mithilfe des Emirats Katar wieder Straftäter nach Afghanistan ab. Das Problem: Die bisherigen Schritte sind nationale Einzelaktionen. Um auf europäischer Ebene einen nennenswerten

Das Meloni-Modell



Ausgelagert Italien bringt Migranten in zwei Aufnahmelager in Albanien

653 Millionen Euro bezahlt Italien dem Abkommen mit Albanien zufolge für fünf Jahre

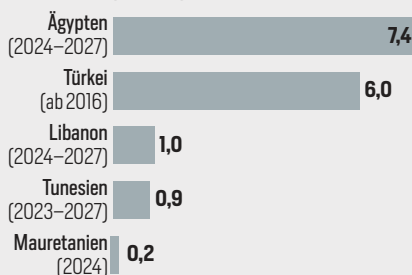
3000

Migranten können in den beiden albanischen Aufnahmelagern untergebracht werden

135 659

Asylanträge wurden im Jahr 2023 in Italien gestellt. 2024 sank die Zahl der irregulären Ankünfte um 60 %

Zahlungen der EU an Drittstaaten zur Eindämmung der Migration in Mrd. Euro



Aufgehalten Damit sie Migranten an der Weiterreise hindern, erhalten Transitländer viel Geld von der EU

Effekt zu erzielen, müssten solche Lager eine viel größere Kapazität haben. 2023 stellten in der EU etwa 1,1 Millionen Menschen Asylanträge. Etwa die Hälfte wird erfahrungsgemäß abgelehnt.

Seit Ursula von der Leyen 2019 als EU-Kommissionspräsidentin ins Amt kam, fokussiert sich Europa deshalb auf Abkommen mit Transitländern. Dabei werden migrationspolitische Interessen systematisch mit anderen Politikbereichen wie Handel, Digitalisierung, Infrastruktur, Energie und Sicherheit verbunden. Seit Mitte 2023 hat die EU-Kommission Vereinbarungen mit Tunesien, Mauretanien, Ägypten, Libanon und zuletzt Jordanien getroffen. Ein Pakt mit Marokko wird vorbereitet. Die Staaten sollen Migranten

bekannt werden. Solche Partnerschaften machen die EU auch erpressbar. Erst vor wenigen Wochen zeigte sich das in Italien. Seit 2017 unterstützt Rom die libysche Küstenwache finanziell, damit sie Migranten von der Überfahrt abhält.

Auf Geheiß des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) verhaftete die Polizei in Turin Ende Januar Osama Elmasry Njeem, den Chef der libyschen Justizpolizei und Leiter des berüchtigten Mitiga-Gefängnisses bei Tripolis. Der IStGH ermittelt gegen den Libyer wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Er soll in Mitiga für Tötungen, Folter und Vergewaltigungen von Migranten und politischen Gegnern verantwortlich sein.

Seit 2019 konzentriert sich die EU auf Abkommen mit Transitländern. Sie sollen Migranten aufhalten



Innovativ? Meloni und Albanien Premier Edi Rama einigen sich auf den Migrationspakt

an der Weiterreise in die EU hindern und bekommen dafür viel Geld. Den Anfang machte 2016 das EU-Türkei-Abkommen. Für die Rücknahme syrischer Flüchtlinge zahlte die EU nicht nur Milliarden, sondern stellte der Türkei auch Visa-Erleichterungen und eine Intensivierung der Beitrittsverhandlungen in Aussicht.

Sollte der Europäische Gerichtshof das Experiment der italienischen Regierung in Albanien billigen, dann ergeben sich auch für die EU neue Spielräume. Neben Albanien haben auch Serbien, Montenegro, Nordmazedonien, Bosnien und Herzegowina und der Kosovo großes Interesse an einem EU-Beitritt. Wird die Aufnahme von Migranten demnächst also ein zentrales Kriterium für eine mögliche Mitgliedschaft sein?

Fest steht, dass die EU für ihre Migrationsabkommen schon heute einen hohen Preis bezahlt, nicht nur finanziell. Die Zusammenarbeit mit autokratischen Regimen nimmt sie in Kauf, auch wenn regelmäßig Menschenrechtsverletzungen

Doch was machte die Regierung von Giorgia Meloni? Anstatt den verhafteten Elmasry nach Den Haag auszuliefern, ließ sie ihn wieder frei und nach Tripolis ausfliegen. Wahrscheinlich aus Angst, Elmasrys Männer könnten den etwa 700 000 in Libyen ausharrenden Migranten die Flucht erlauben. Der Internationale Strafgerichtshof hat nun eine Untersuchung gegen Italien eingeleitet.

Was außenpolitisch zu tun ist, um das Problem der Migration zu lösen, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Beobachter weisen darauf hin, dass schon viel passiert sei. Die Abkommen mit Transitländern gehören dazu, das 2024 geschnürte Asylpaket der EU. Kritikern ist das nicht genug. „Das Migrationsproblem löst man nicht mit Barrieren und Mauern, sondern an der Wurzel“, also in den Herkunftsländern, heißt es etwa beim Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR).

Einen interessanten Ansatz verfolgt seit vier Jahren das Wiener Migrationsforschungsinstitut ICMPD mit sogenannten Migration Resource Centres. Das sind in Zusammenarbeit mit lokalen Regierungen entwickelte Informationsstützpunkte für Migranten, die es bereits in Ländern wie Pakistan, Bangladesch oder Irak gibt. Menschen, die auswandern wollen, können sich hier über ihre Chancen, aber auch über die Folgen illegaler Migration in die EU beraten lassen.

14 Millionen Anfragen gab es seit 2021. Nach der Beratung verzichtete laut ICMPD immerhin ein Drittel der Anwärter auf die Reise nach Europa.

Quelle: EU-Kommission, UNHCR

Foto: Roberto Monaldo/AP

„MEIN HÄUFCHEN
LANDET IM BEUTEL.“

„UND DAS VON FRAUCHEN
IM RÖHRCHEN.“



**Egal ob Stuhltest oder Darmspiegelung –
es ist immer eine tierisch gute Wahl.**

Damit du gesund bleibst und keinen Darmkrebs bekommst.

Der kostenlose Darmcheck. Für alle ab 50 Jahren.

#TIERISCHGUTEWahl

INTERVIEW VON **MARC BROST**
UND **JAN-PHILIPP HEIN**

D

Den Nachnamen Landsbergis kennt in Litauen jeder. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts haben Mitglieder der Familie Landsbergis die litauische Geschichte geprägt – in der Politik genauso wie in der Kultur. Vytautas Landsbergis wurde 1990 nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit zum Staatsoberhaupt des Landes gewählt. Sein Enkel Gabrielius war von 2020 bis 2024 litauischer Außenminister. Wie so viele osteuropäische Politiker hatte Gabrielius Landsbergis nach dem russischen Überfall auf die Ukraine vor drei Jahren für eine stärkere militärische Unterstützung des überfallenen Landes geworben. Im Gespräch wirkt der 43-Jährige kämpferisch, angesichts der aktuellen Lage aber auch immer wieder fassungslos.

Herr Landsbergis, der russische Angriffskrieg in der Ukraine befindet sich jetzt im vierten Jahr, und so schwierig eine Vorhersage ist: Wie lange wird dieser Krieg noch dauern?

Ich glaube nicht an ein schnelles Ende. Die Ziele von Wladimir Putin haben sich nicht geändert, und er kann jetzt sogar noch mutiger und selbstbewusster sein. Anders sieht es mit einem Waffenstillstand aus. Da höre ich auch von vielen Ukrainern, dass das möglich sei.

Zu den dramatischen Entwicklungen der vergangenen Tage gehört sicherlich, dass der amerikanische Präsident auf einmal wie Wladimir Putin klingt. Auch Donald Trump behauptet nun, die Ukraine habe den Krieg begonnen, die Regierung von Präsident Selenskyj sei unrechtmäßig lange im Amt, und das Land müsse schleunigst neu wählen. Wie erklären Sie sich diese Unterwerfung?



Einsam Gabrielius Landsbergis hat als Außenminister Litauens früh vor der russischen Gefahr gewarnt

„Putin kann jetzt noch selbstbewusster sein“

Auf einmal klingt der US-Präsident wie Russlands Diktator – und Europa steht **nahezu schutzlos** da.

Wie konnte man die Gefahr so unterschätzen?
Und wie müssen Nato und EU jetzt reagieren?

Offenbar will Trump jetzt sehr schnell eine Lösung finden. Bevor er sein Amt antrat, traf ich General Kellogg, der als Sondergesandter Trumps einen Plan für die Ukraine entwickeln sollte. Kelloggs Strategie konnte ich grundsätzlich zustimmen. Er wollte die Ukraine stärken und so Putin zu Verhandlungen zwingen. Aber dann sagte er öffentlich, dass das mindestens 100 Tage dauern würde. Und nun sieht es so aus, als habe Trump ihn beiseitegeschoben. Der Präsident will eine schnelle Lösung und es ist ihm egal, was dafür geopfert werden muss.

Was hat Putin gegen Trump in der Hand?

Es ist genau dieser selbstaufgelegte Zeitdruck. Wenn man in Verhandlungen geht und ein Ergebnis binnen 24 Stunden fordert, zahlt man den Höchstpreis.

Wenn der Präsident der wichtigsten Nato-Schutzmacht auf einmal wie der Präsident des größten Gegners klingt, was bedeutet das für die Nato?

Trump's Nationaler Sicherheitsberater hat öffentlich versichert, dass die Beistandsverpflichtung aus Artikel 5 des Nato-Vertrages weiterhin gelte.

Vertrauen Sie darauf?

Ich glaube, es ist wichtig, sich noch einmal vor Augen zu führen, was genau Artikel 5 eigentlich bedeutet. Es gibt nämlich keine Zwangsläufigkeit. Wenn ein Land den Bündnisfall erklärt und militärischen Beistand einfordert, hat jedes Nato-Mitglied das Recht, über seine jeweilige Reaktion zu entscheiden. Ich habe aktuell keinen Grund, öffentlich am amerikanischen Schutzversprechen zu zweifeln. Und dennoch kommt es jetzt darauf an, unsere regionalen Allianzen in Europa zu stärken. Für uns in Litauen ist zum Beispiel die deutsche Brigade von großer Bedeutung. Auch Polen übernimmt jetzt mehr Verantwortung für die Region. Die nordischen Länder wiederum haben zusammen eine beeindruckende Streitmacht. Finnland etwa hat die größte Artillerie Europas. Das alles war früher vielleicht nicht so entscheidend, wird jetzt aber wichtig.

Wie sollten die Europäer denn Trump nun begegnen, was ist die beste Verhandlungsstrategie?

Europa sollte mit der Ukraine ein eigenes Abkommen vorbereiten. Die EU hat einen Einfluss, aber auch eine Menge zu verlieren. Das bedeutet: Wir sollten Putin zeigen, dass es keinen einfachen Ausweg gibt, auch wenn Trump ihm das versprochen hat. Zeigen, dass wir bis zum Sieg an der Seite der Ukraine stehen, mit Geld, Ausrüstung und sogar Truppen. Wie der frühere US-Außenmi-

nister George Shultz einmal sagte – wenn über dem Verhandlungstisch kein Schatten der Macht liegt, ist es keine Verhandlung, sondern eine Kapitulation. Da die USA es vorgezogen haben, einen Schatten auf die Ukraine und nicht auf Russland zu werfen, muss die EU ihre eigene Macht einsetzen, um das auszugleichen.

Was hat Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron bei seinem Besuch in Washington am Montag wirklich erreicht?

Ich hoffe, dass er deutlich machen konnte, warum der von Trump gewählte Weg zu einem Sieg Russlands und Chinas und zu einer Niederlage des Westens führen wird.

Militärexperten halten Europa genau in diesem Moment für sehr schwach.

Wie gefährdet ist das Baltikum?

Seit 20 Jahren ruht unsere Sicherheit auf der Überzeugung, dass wir eine über-

Warum, glauben Sie, hat niemand auf Ihre Warnungen gehört?

Ich bin nur eine Stimme in der Diskussion. Aber wir haben in Europa doch alle sehen können, was die Russen in der Ukraine tun. Ich verstehe wirklich nicht, warum viele offenbar dachten, Putin würde irgendwann müde und seine 1,5 Millionen Mann starke Armee zurückrufen. Seinen Imperialismus, seine Aggressivität kann man nur mit militärischer Gewalt aufhalten.

Aber noch mal: Warum wurde die militärische Bedrohung durch Russland im Rest Europas so sehr unterschätzt?

Vielleicht war es eine Mischung aus Unverständnis und Angst? Ich gebe Ihnen mal ein sehr konkretes Beispiel für die Situation in meinem Land: Ich lebe in der Hauptstadt Vilnius, und nur wenige Kilometer von hier entfernt steht jenseits der



Zweisam Die schnelle Annäherung von Russland und den USA hat viele überrascht

wältigende Nato-Streitmacht hinter uns haben.

Aber nun wird der Albtraum wahr, vor dem Sie immer warnten?

Ich habe immer zwei gefährliche Szenarien gesehen: Das eine war, dass der Westen die Ukraine im Stich lassen könnte, das andere war die Schwächung der Nato. Ich wusste, dass jedes einzelne Szenario sich direkt auf unsere Sicherheit auswirken würde. Beides zusammen aber ergibt nun den perfekten Sturm. Natürlich können sich die Dinge auch schnell wieder in eine andere Richtung entwickeln, aber wenn die Situation so bleibt, wie wir sie jetzt sehen, ist die Lage für die Länder an der Grenze zu Russland ziemlich düster.

Grenze auf belarussischem Boden ein relativ neues Atomkraftwerk. Der belarussische Präsident Lukaschenko hat es mit russischer Hilfe gebaut. Belarus braucht dieses Atomkraftwerk eigentlich nicht. Niemand braucht es. Mein Land kauft auch keine Energie von dort. Aber Belarus hat neben dem Kraftwerk militärisches Gerät stationiert und könnte von dort aus jederzeit auf Vilnius schießen. Wir jedoch könnten in diesem Fall nicht zurückschießen, weil da ja ein Atomkraftwerk steht. Das ist die gleiche Taktik, wie sie die Russen in der Ukraine anwenden, in dem von ihnen besetzten Atomkraftwerk in Saporischja. In meinem Land sehen und spüren die Menschen also eine ganz reale Gefahr, die Bedrohung ist gefähr- ►

lich nahe. Wenn Sie dagegen in Brüssel sind, denken Sie nicht daran, dass Sie von Raketen getroffen werden könnten. Wenn man in Brüssel nach oben schaut, ist da nur Himmel.

In Berlin ist der Blick in den Himmel ähnlich. Hier bei uns in Deutschland gibt es immer mehr Leute, die einfach nur Ruhe und ein Ende des Krieges haben wollen. Was sagen Sie ihnen?

Ich möchte die Deutschen ungern an die Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs erinnern. Aber für mich ist gerade 1938, so unheimlich das klingt. Schauen Sie sich an, was damals passiert ist. Der britische Premier Neville Chamberlain hatte dieselben Erwartungen an Frieden und Stabilität wie so viele heute. Und er irrte sich gewaltig.

Gibt es eine deutsche Verantwortung für die Situation der Ukraine?

gern. Und ich finde, dass wir im Augenblick eine viel größere Krise erleben. Ich glaube, alle deutschen Politiker wissen sehr genau, dass von Deutschland jetzt Führung erwartet wird. Es darf nur nicht beim Verstehen bleiben. Europa benötigt Entscheidungen.

Bräuchte es jetzt ein finanzielles „Whatever it takes“, wie der damalige EZB-Chef Mario Draghi sagte, als es 2012 um die Rettung des Euro ging?

Ja, absolut. Andernfalls könnte es wirklich sein, dass Europa zerfällt.

Was sollten die Europäer darüber hinaus jetzt machen?

Fangen wir doch endlich mit den eingefrorenen russischen Vermögenswerten in Höhe von 190 Milliarden Euro an, die bei europäischen Banken liegen. Ich weiß, dass da wieder einige sagen werden, dass das politisch nicht so leicht wäre. Aber

Aber wie könnte Europa die Schlüsselfähigkeiten der Nato, die Amerika noch einbringt, demnächst ersetzen?

Noch hat Amerika sich nicht zurückgezogen. Aber wir müssen uns vorbereiten. Deutschlands Rolle wird dabei besonders wichtig sein. Deutschland, Frankreich und auch das Vereinigte Königreich sollten schon jetzt mit der Beschaffung von Material und Gerät beginnen, bei dem wir uns bisher auf Amerika verlassen haben: Luftverteidigung etwa, auch Logistik. Wir müssen dafür sorgen, dass wir selbst handlungsfähig werden.

Muss Europa sogar über eigene Nuklearstreitkräfte nachdenken?

Das ist eine gute Frage, führt aber zur selben Antwort wie bei der europäischen Armee. Allerdings gibt es die Diskussion über eine Ausweitung des französischen Atomschirms auf Europa. Darüber sollte man weiter nachdenken. Ich wäre nicht überrascht, wenn auch Länder wie Polen darüber nachdenken. Und ganz ehrlich gesagt: Ich glaube, auch für Deutschland könnte die Zeit kommen, seine Haltung zu Atomwaffen zu überdenken.

Welche Gefühle bewegen Sie gerade? Wut? Enttäuschung? Hoffnungslosigkeit?

Ich würde eher von Mobilmachung sprechen.

Das klingt nach Vorkriegszeit.

Es ist nicht die Zeit, um in Panik zu geraten. Erst recht nicht für die, die den Kurs noch ändern oder beeinflussen können. Jetzt ist es Zeit, zu handeln.

Mit dem Wissen von heute: An welchem Punkt der vergangenen Jahre hätten wir anders handeln müssen?

Im Oktober 2022. Damals hätten wir vor den nuklearen Drohungen Russlands nicht zurückweichen dürfen. Ich habe viel darüber nachgedacht. Und ich hätte es richtig gefunden, wenn wir den nuklearen Schutzschild damals auf die Ukraine ausgedehnt hätten. Das hätte für Russland bedeutet, dass ein Einsatz von Atomwaffen einen Gegenschlag der Nato nach sich gezogen hätte. So aber haben wir zugelassen, dass die Ukraine verwundbar bleibt. Das war die erste entscheidende Schlacht, die Putin gewonnen hat. Er macht uns Angst. Seitdem kollabiert alles.

Ihr Großvater war der erste Präsident des unabhängigen Litauens nach 1990. Sprechen Sie mit ihm über die aktuelle Lage? Und was sagt er?

Mein Großvater sieht die Lage teilweise noch bedrohlicher als ich. Er sagt, Europa müsse jetzt entscheiden, ob es überleben wolle oder nicht. Es geht nicht nur um Litauen und das Baltikum. Es geht um Europa und seine Zukunft. ■



Zusammen Britische Soldaten bei einem Nato-Manöver in Rumänien

Teilweise schon. In den vergangenen drei Jahren hätte man die Ukraine in eine viel stärkere Position bringen können. Man hätte sie bis an die Zähne bewaffnen können. Dann hätte die Ukraine mindestens die Frontlinie stabilisieren können und wir müssten heute nicht darüber reden, Truppen zu schicken.

Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung und von Friedrich Merz?

Ich kann nicht über das Geld der deutschen Steuerzahler entscheiden. Aber ich erinnere mich an Diskussionen, in denen die deutsche Seite immer darauf verwiesen hat, wie viel ihr Land finanziell bereits leiste. Während Corona hat Deutschland aber viel mehr Geld aufgewendet, um die Auswirkungen der Pandemie zu verrin-

gern. Und ich finde, dass wir im Augenblick eine viel größere Krise erleben. Ich glaube, alle deutschen Politiker wissen sehr genau, dass von Deutschland jetzt Führung erwartet wird. Es darf nur nicht beim Verstehen bleiben. Europa benötigt Entscheidungen.

Braucht Europa eine gemeinsame Armee?

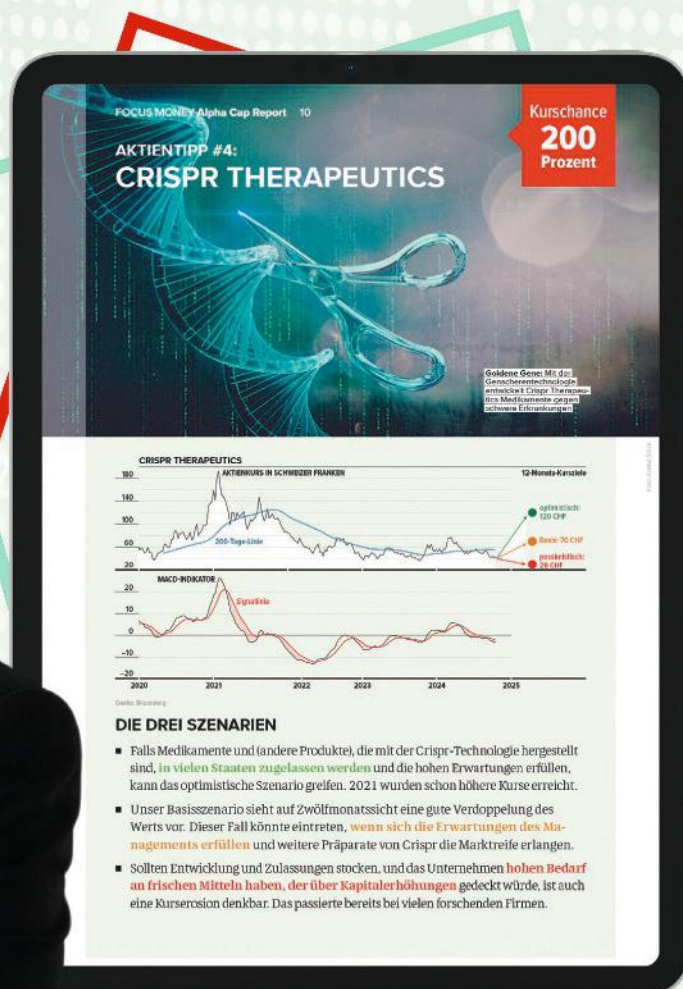
Ich bin nicht dagegen, dass Europa mehr in seine Sicherheit investiert. Aber wir sehen ja, wie Europa gerade seine Entscheidungen trifft. Ich kann mir schwer vorstellen, dass dieses Europa eine gemeinsame Armee hat.

IHR BÖRSENBRIEF FÜR NEBENWERTE

INVESTIEREN IN DAS, WAS MORGEN RENDITE BRINGT



ANDREAS KÖRNER
40 JAHRE BÖRSENERFAHRUNG



JETZT HIER LESEN!
focus-money.de/alpha-cap



WIRTSCHAFT



Moritz Schularick
Präsident des IfW Kiel



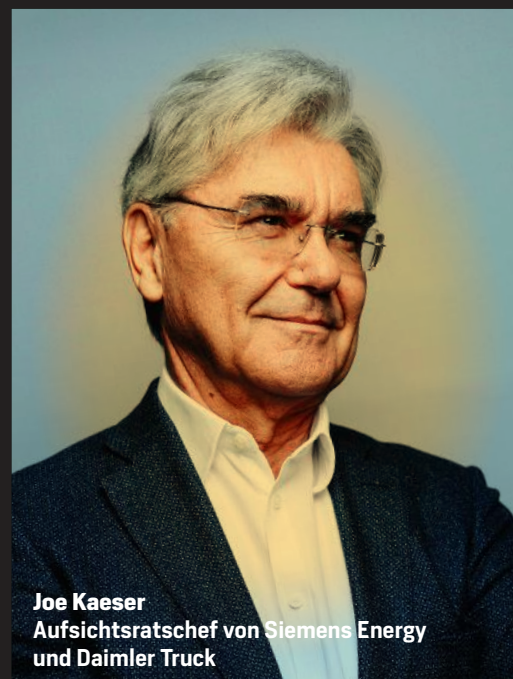
Helena Melnikov
DIHK-Hauptgeschäftsführerin



Leonhard Birnbaum
CEO von E.on



Christiane Benner
Vorsitzende der IG Metall



Joe Kaeser
Aufsichtsratschef von Siemens Energy
und Daimler Truck



Daniela Cavallo
Vorsitzende des Gesamtbetriebs-
rats von Volkswagen



Nicola Leibinger-Kammüller
Vorstandschefin von Trumpf



Oliver Zipse
BMW-Vorstandschef



Jochen Hanebeck
CEO von Infineon

Auf geht's, an die Arbeit!

Was erwartet die Wirtschaft von der nächsten **Regierung**?
Unternehmer, Gewerkschafterinnen und Ökonomen haben klare Vorstellungen,
wie **Deutschland** endlich wieder in Schwung kommt

TEXT VON **MATTHIAS JAUCH, SINA OSTERHOLT, THOMAS SCHMIDTUTZ, PETER STEINKIRCHNER UND THOMAS TUMA**

A

Allein ein Blick auf die Wirtschaft zeigt, wie denkbar ungünstig das Aus der Ampel im November lag – und wie voll das Aufgabenbuch der neuen Regierung wird. Das Land schlittert durch das dritte Jahr der Rezession, die konjunkturelle Aussicht ist weiterhin schlecht. Fachkräftemangel, überbordende Bürokratie, hohe Energiepreise: Die strukturellen Probleme sind gewaltig.

Die Aufgaben jenseits der Landesgrenzen sind nicht kleiner, wo Wladimir Putin und der Umgang mit dessen Angriffskrieg gegen die Ukraine, ein hart geführter Wettbewerb mit China und ein US-Präsident Donald Trump mit Strafzöllen gegen deutsche Unternehmen aufwarten. „Deutschland muss wieder handlungsfähig werden und dem Gestaltungsanspruch gerecht werden, der uns als drittgrößter Volkswirtschaft der Welt und als industriellem Motor Europas zusteht“, sagte Wolfgang Große Entrup, Hauptgeschäftsführer des Verbands der Chemischen Industrie. Von einer „Politikwende“ ist die Rede, von einer Regierung, die das Land auf Wachstum einstelle. Denn: „Die Hütte brennt an allen Ecken und Enden.“

Ein volles Aufgabenbuch

Die Zeit drängt jedenfalls. „Nach einem intensiven Wahlkampf muss eine neue Bundesregierung jetzt schnell stabile und zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft schaffen“, sagt Gunnar Groebler, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl und Chef der Salzgitter AG, mit 25 000 Mitarbeitern der zweitgrößte Stahlhersteller Deutschlands. Die Wirtschaft kann das Aufgabenbuch der neuen Regierung jedenfalls aus dem Stand füllen, um wettbewerbsfähig zu bleiben, Wohlstand zu halten und resilient zu werden. Wir haben Unternehmerinnen und Ökonomen gefragt, was nun wichtig wird.



Es geht um unseren Platz in dieser Welt

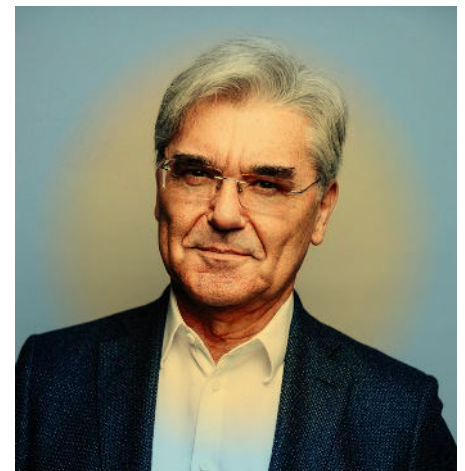
Die Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates von Volkswagen, **Daniela Cavallo**, setzt auf die Förderung von Schlüsseltechnologien

Wir benötigen jetzt schleunigst einen aktiven, handlungsfähigen Staat mit einer neuen Regierung, die fest im Sattel sitzt. Die wichtigsten Handlungsfelder für die nächste Regierung sind längst bekannt: Strompreise, Infrastruktur, Digitalisierung sowie gezieltes Fördern von Schlüsselbereichen wie Batterietechnologie und Lademöglichkeiten für die Elektromobilität. Das alles muss jetzt entschieden von der Politik angegangen werden. Es geht schlicht um Deutschlands Zukunft und um seinen Platz in dieser Welt.

Deutschland ist ein Sanierungsfall

Der Aufsichtsratschef von Siemens Energy und Daimler Truck, **Joe Kaeser**, sieht den grundlegenden Bedarf umfangreicher Reformen und für eine Agenda 2030

Die Bundestagswahl war der Startschuss für einen Neuanfang. Deutschland ist ein Sanierungsfall und braucht deshalb in Zukunft wichtige Strukturreformen. Ebenso wichtig ist es, eine überzeugende Vision für die Menschen in Deutschland zu entwickeln. Ich würde für unser Land eine „Vision 2030: Ein guter Ort zum Leben“ entwerfen mit den folgenden Themen: erstens Wirtschaft und Arbeit, zweitens Energie und Infrastruktur, drittens Bildung und Innovation, viertens Renten und Soziales sowie fünftens Innere Sicherheit und Reform des öffentlichen Sektors (Bürokratie). Die Menschen verdienen Führung, Ehrlichkeit und eine Richtung, die es sich anzustreben lohnt. Wir haben in Deutschland bereits das „Was“ (die Kompetenz) und das „Wie“ (unsere Demokratie). Was die Menschen jetzt noch brauchen, ist das „Warum“ (einen Sinn). Es geht um eine Vision mit Strahlkraft und wie man dieses Ziel erreicht. Deshalb braucht Deutschland eine gut durchdachte Agenda 2030. Auch als eine Antwort auf die Frage, warum es richtig ist, jeden Tag unser Bestes zu geben!



Fotos: dpa (2), Patrick Slesiona, Henning Ross, laif



Kanzlerschaft im Zeichen der Sicherheitspolitik

Moritz Schularick macht sich schon länger für höhere Verteidigungsausgaben stark. Der Präsident des IfW Kiel sieht darin auch Chancen

Die Kanzlerschaft von Friedrich Merz wird im Zeichen der Europa- und Sicherheitspolitik stehen. Darin liegen große wirtschaftliche Chancen, insbesondere bei der Vollendung des europäischen Binnenmarktes und den Wachstumseffekten von Verteidigungsinvestitionen. Deutschland muss diese Chancen nutzen, um sein Geschäftsmodell endlich ins 21. Jahrhundert zu bringen.

Die Planwirtschaft der letzten Jahre abstreifen

Der Chef des Energieriesen E.on, **Leonhard Birnbaum**, fordert mehr Markt, Pragmatismus und vor allem: höhere Investitionen

Jetzt kommt es darauf an, dass zügig eine handlungsfähige Regierung zustande kommt. Von der künftigen Bundesregierung erwarten wir, dass sie verschiedene Schritte zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität in Deutschland unternimmt und in Bildung, Innovation und Infrastruktur investiert. In der Zeitenwende liegen auch Chancen: Wir müssen zum Beispiel KI und Digitalisierung endlich entfesseln, um die Produktivität in Wirtschaft und Verwaltung deutlich zu steigern. In der Energiepolitik brauchen wir mehr Markt und mehr Pragmatismus. Die Planwirtschaft der letzten Jahre hat Energie in Deutschland unverhältnismäßig teuer gemacht. Ich setze darauf, dass die künftige Regierung auf den Markt und die Klugheit der Bürgerinnen und Bürger vertraut, um zu den besten Lösungen zu kommen.



„Wir brauchen eine schlanke digitale Verwaltung, gezielte Stärkung von Infrastruktur – und stabile politische Verhältnisse, die ausländischen Investoren Vertrauen geben“

Carsten Knobel, Vorstandsvorsitzender von Henkel



Mittelstandspolitik mit deutlich mehr Gewicht

Eine starke wirtschaftspolitische Handschrift fordert **Nicola Leibinger-Kammüller**, Vorstandschefin des Maschinenbauers Trumpf

Friedrich Merz ist der richtige Kanzler für unser Land angesichts der immensen Herausforderungen, vor denen es steht. Im Inland nicht anders als weltweit mit Blick auf die USA, China oder Russland. Die möglichen Koalitionäre müssen nun schnellstmöglich die Grundlagen dafür schaffen, dass die Wirtschafts- und Mittelstandspolitik wieder deutlich mehr Gewicht bekommen als bislang. Der Koalitionsvertrag muss eine starke wirtschaftspolitische Handschrift tragen und dabei auch die besondere Rolle inhabergeführter Unternehmen berücksichtigen. ►

Eine Koalition für die Zukunft der Industrie

Michael Vassiliadis ist Chef der Industriegewerkschaft IGBCE und fordert eine Aufholjagd bei Infrastruktur und Industrie-Transformation

Wir brauchen jetzt schnell eine tatkräftige Turnaround-Koalition, die die Zukunft der Industrie, die Lage der arbeitenden Mitte, die Perspektiven der Jugend und die Würde der Menschen im Alter ins Zentrum rückt. Mit einem klaren Wachstums- und Modernisierungskurs, gerechter Lastenverteilung und vor allem mit Investitionen in die Infrastruktur von Sicherheit bis Bildung, von Mobilität bis Energieversorgung. Das ist eine Aufgabe und kein zu beklagendes Problem! Notwendig ist ein ausgewogener Politik-Mix aus Investitions- und Entlastungselementen. Für eine Aufholjagd bei Infrastruktur und Transformation wird der Staat in den kommenden Jahren viele Milliarden Euro zusätzlich aufbringen müssen. Gleichzeitig müssen Normalbeschäftigte und Unternehmen entlastet werden.



Neue Ausrichtung für die EU-Wirtschaftspolitik

BMW-Vorstandschef **Oliver Zipse** bietet der künftigen Bundesregierung konstruktive Zusammenarbeit an

Wir erwarten von der künftigen Bundesregierung, dass sie die Standortbedingungen für die deutsche Industrie im globalen Wettbewerb schnell, umfassend und nachhaltig verbessert. Dazu gehören eine wettbewerbsfähige Steuerpolitik, der pragmatische Abbau von Bürokratie und Regulierung sowie eine wettbewerbs- und wirtschaftsorientierte Neuausrichtung der Politik auf Ebene der Europäischen Union.

Investitionen in die Zukunft des Landes

Die IG-Metall-Vorsitzende **Christiane Benner** fordert klare Impulse für die Sicherheit der Arbeitsplätze in der Industrie

Die Ergebnisse und auch Befragungen rund um die Wahl zeigen, dass die Menschen Veränderungen wollen. Dabei setzen sie unterschiedliche Schwerpunkte, die eine – wahrscheinlich Große – Koalition respektieren und ins Regierungshandeln einbringen muss, um das Land und die Menschen zu einen. Sie wollen klare Impulse für die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze, und sie wollen, dass es in diesem Land sozial gerecht zugeht. Der Ernst der Lage ist deutlich, nun muss dem auch mit konstruktiven Koalitionsver-

Fotos: imago images (2), Dirk Bruniecki, dpa



„Ein starkes soziales Netz war immer eine Stärke Deutschlands, das muss so bleiben, aber ohne eine starke Wirtschaft gibt es keine Grundlage dafür“

Eric Demuth, Chef und Gründer der Kryptoplattform Bitpanda

handlungen und schneller Regierungsbildung Rechnung getragen werden. Die Sondierungen, Koalitionsgespräche und Regierungsbildung müssen so zügig wie nur irgendwie möglich passieren. Die Beschäftigten, besonders in der Industrie, brauchen schnell konkrete Zusagen und Perspektiven für ihre Arbeitsplätze, ihre Zukunft. Die Erwartung an die Politik ist ganz klar, dass schnell eine handlungsfähige neue Bundesregierung steht. Die Politik muss Vertrauen zurückgewinnen. Für uns steht im Vordergrund, dass die Unternehmen und damit die Beschäftigten schnell klare, planbare Perspektiven bekommen: Wettbewerbsfähige Energiepreise für Industrie und gedeckelte Strompreise für Verbraucher, schneller Hochlauf der Elektromobilität für Beschäftigung in der Autoindustrie und umfassende Investitionen in die Infrastruktur, in Brücken, Straßen, Schienen, aber auch Bildung, stehen für uns hier an erster Stelle.

„Deutschland muss auch wieder die Stärke haben, um in Europa eine Führungsrolle zu übernehmen und das gemeinsame Europa voranzubringen“

Christian Sewing, Vorstandschef Deutsche Bank AG



„Streichen, streichen, streichen“

Die Hauptgeschäftsführerin des DIHK, **Helena Melnikov**, fordert Tempo – auch beim Bürokratieabbau

Die neue Regierung muss schnell erste spürbare Entlastungen umsetzen. Die Abschaffung des Soli und eine Senkung der Stromsteuer sind kurzfristig machbar und hätten eine direkte positive Wirkung. Gleichzeitig würde ein entschlossener Bürokratieabbau sofort neue Spielräume schaffen – und das ohne zusätzliche Kosten. Ganz wichtig: Vorschriften und Detailregelungen streichen, streichen, streichen.

Den Erfindergeist wieder wecken

Als Vorstandschef von Infineon, Deutschlands größtem Chiphersteller, wünscht sich **Jochen Hanebeck** von Berlin einen starken Fokus auf Forschung und Innovation

Zur Pflicht gehört, was in aller Munde ist: Entbürokratisierung, wettbewerbsfähige Strompreise, geregelte Migration. Aber das allein wird nicht reichen. Um wirklich erfolgreich zu sein, müssen wir uns auf das besinnen, was uns schon in der Vergangenheit erfolgreich gemacht hat – Produkte zu entwickeln und herzustellen, die die ganze Welt kaufen möchte. Wir müssen unseren Tüftler- und Erfindergeist wieder wecken. Darum wäre es ein starkes Signal, wenn das Forschungsministerium aufgewertet würde. Hier sollten wieder alle Innovationsthemen gebündelt sein. Dazu sollte die Forschungszulage deutlich ausgebaut und allen Unternehmen zugänglich gemacht werden. Das wäre ein starkes Signal, und man fördert damit Innovation in der Breite.



Ein Traum mit Hindernissen

Hohe Zinsen, knapper Wohnraum: Wer heute eine **Immobilie** kaufen will, braucht viel Geld – oder muss Kompromisse eingehen

TEXT VON **SINA OSTERHOLT**

J

Julia und Philipp Breemann gehören zu den Wenigen, die sich den Traum vom Eigenheim mitten in der Immobilienflaute erfüllen konnten. Jahrelang haben sie auf den perfekten Moment gewartet, um ein eigenes Haus zu bauen. Das 900 Quadratmeter große Grundstück kauften sie bereits 2018 – zu einer Zeit, in der es noch als eines der letzten verfügbaren in dem Ort Grafeld im Osnabrücker Landkreis galt. Es war ein Neubaugebiet ohne Bauvorschriften. Und es war günstig: Sie zahlten zu dem Zeitpunkt rund 28 Euro den Quadratmeter, „heute wären es 70 Euro“, sagt Julia Breemann. Doch bei den Zinsen und Baukosten hatte das Paar weniger Glück. Sie wollten sich Zeit lassen, viel sparen, bis sie sich ihr Traumhaus leisten konnten. Doch nachdem die Zinsen sich 2022 vervierfachten, verschob sich der Bau immer weiter nach hinten.

Zunächst lebten die beiden mit ihrem Hund bei den Eltern ihres Mannes, dann bei ihren. Diesen Kompromiss mussten sie machen, um Miete sparen zu können. „Ansonsten hätten wir uns das niemals leisten können“, sagt die 29-Jährige. Trotz der nicht perfekten Konditionen bauten sie dann doch noch ein modernes ener-



Auf Kompromissen gebaut Julia und Philipp Breemann haben an Miete, Handwerkern und an der

gieeffizientes Haus auf über 200 Quadratmetern für 450 000 Euro zu einem Zinssatz von 3,4 Prozent. Im Oktober vergangenen Jahres konnten sie einziehen. „Wir haben uns irgendwann gedacht: jetzt oder nie“, sagt Breemann. Die Zinsen und Baupreise würden sowieso erst einmal nicht mehr sinken. Normalerweise wäre das Haus eigenen Angaben zufolge noch etwa 100 000 Euro teurer gewesen, doch als Bauingenieurin konnte sie zusammen mit ihrem handwerklich begabten Partner viel in Eigenleistung machen. Das bedeutete wiederum aber einen weiteren Kom-

promiss: Das Paar hat jeweils 40 Stunden in der Woche und 20 Stunden auf dem Bau gearbeitet. Und das monatelang. „Uns ging das ziemlich an die Nerven“, sagt Breemann. Doch nur so konnten sie sich ihre Wünsche erfüllen. Das Treppenhaus muss allerdings noch etwas warten: Es ist noch im Rohbau, da sie erst wieder sparen müssen. „Sparen“ ist das Stichwort. Julia und Philipp Breemann sparten an Miete, Handwerksleistungen und an dem Wunsch vieler anderer, unbedingt in der Nähe einer großen Stadt leben zu wollen. Die nächstgrößere Stadt Osnabrück

Foto: Lars Berg für FOCUS-Magazin



Stadtnähe gespart, um sich den Traum vom modernen Eigenheim erfüllen zu können.

ist 60 Kilometer entfernt. Nur so war es möglich, als Normalverdienende während der Immobilienflaute Eigenheimbesitzer zu werden, ohne den Wohnraum überdenken zu müssen.

Das Lebensziel

Viele Deutsche träumen von genau so einem Haus. Sie wollen nicht mehr Monat für Monat für ein fremdes Objekt zahlen. Zumal Mieter sein immer teurer wird. Nach Angaben des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) legten die Mieten allein im vierten Quartal 2024 um durchschnittlich

„Wir haben uns irgendwann gedacht: jetzt oder nie“ Julia Breemann

4,7 Prozent zu. Da kommt das Eigenheim gerade recht – oder? Der Wunsch ist definitiv da: Eigentum steht für fast alle Generationen an zweiter Stelle der Lebensziele – direkt nach der Gesundheit, wie die „Wohnraumstudie“ des Baufinanzie-

rungsvermittlers Interhyp ergeben hat. „Gut jeder Zweite möchte sich in Bezug auf Ausstattung oder Größe verbessern“, sagt Interhyp-Vorständin Mirjam Mohr. Besonders für die Jüngeren, die zurzeit noch zur Miete wohnen, sei ein eigenes Haus ein langfristiges Ziel. Dennoch zeigt die Studie auch Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität. Ein Drittel der Millennials möchte zwar ein Haus kaufen, fühlt sich dazu finanziell aber nicht in der Lage.

Wohnraum rar, Zinsen hoch

Denn die Realität sieht oft anders aus: Der Grund für die gestiegenen Mieten ist derselbe, der auch den Kauf teuer macht – Wohnraumangel. Wer eine Immobilie will, hat es aktuell definitiv schwer, eine zu finden. Das spiegelt sich in den aktuellen Zahlen vom Statistischen Bundesamt: 2024 wurden nur noch etwa 215 000 neue Wohnungen genehmigt, das sind mehr als 43 000 weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der Negativtrend bereits im dritten Jahr in Folge fort. Für 2025 rechnet der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) mit nur noch 200 000 Neubauten. Wer stattdessen selbst bauen will, hat es nicht leichter. Es gibt kaum Bauland. Und die Kosten sind nach Angaben von Reiner Braun, Chef vom Forschungsinstitut empirica, zwar um bis zu 15 Prozent gesunken, aber aufgrund von Wohnraumangel, Materialengpässen sowie steigenden Löhnen im Baugewerbe nicht günstig.

HDB-Geschäftsführer Tim-Oliver Müller nennt daneben auch eine Kombination aus Überregulierung und vor allem die hohen Zinsen als Grund. Das sei eine „toxische Mischung“, sagt er gegenüber dem FOCUS.

Die durchschnittlichen Zinsen liegen aktuell laut dem Baufinanzierungsvermittler Interhyp mit einer Zinsbindung von 15 Jahren bei rund 3,6 Prozent. Zwar standen diese Ende 2023 sogar noch bei mehr als vier Prozent und sind damit etwas gesunken, aber immer noch deutlich höher als Mitte 2022.

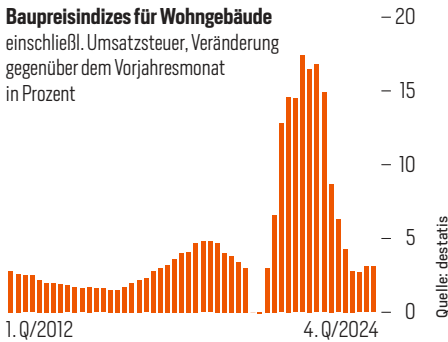
Wer vor drei Jahren einen Kredit über 500 000 Euro aufgenommen hat, konnte sich noch über günstige Konditionen freuen. Mit einem Zinssatz von nur etwa ein Prozent lag die monatliche Zinslast bei rund 417 Euro. Rechnet man eine übliche Tilgung von zwei Prozent hinzu, ergab sich eine Monatsrate von insgesamt 1250 Euro. Heute sieht die Situation ►

Teure (T)Räume

Die Zinsen sind hoch, der Wohnraum ist knapp und die Baupreise sind zwar gesunken, aber trotzdem **teuer**

Baupreisindizes für Wohngebäude

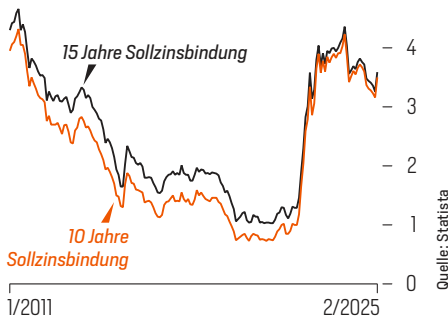
einschließl. Umsatzsteuer, Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent



Günstiger, aber nicht günstig

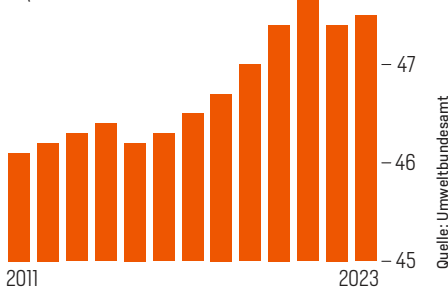
Zwar sind die Baupreise gefallen, bleiben aber teuer und steigen seit Mitte 2024 wieder

Entwicklung der Bauzinsen in Prozent



Niedrigzinsen gibt es nicht mehr Während die Zinsen für einen Kredit bis 2022 noch bei unter einem Prozent lagen, vervierfachten sie sich seitdem

Wohnfläche je Einwohner/-in in Haushalten



Mehr Platz Die durchschnittliche Wohnfläche steigt, da viele ältere Menschen in ihren großen Häusern bleiben, auch wenn sie nur noch alleine sind

ganz anders aus: Bei den derzeit besten Zinsen von 3,6 Prozent steigen die reinen Zinskosten auf rund 1500 Euro im Monat. Zusammen mit der gleichen Tilgungsrate ergibt sich nun eine monatliche Belastung von knapp 2300 Euro – also über 1000 Euro mehr als noch vor zwei Jahren. Nach 20 Jahren zahlen die Kreditnehmer sogar rund 260 000 Euro zusätzlich. Durch die leicht gesunkenen Zinsen sind es aber zumindest knapp 40 000 Euro weniger als bei einem Zins von vier Prozent.

Darauf zu warten, bis die Zinsen auf das alte Niveau zurückkehren, sei laut Braun nicht realistisch. „Die Zeiten der Nullzinsen sind vorbei.“

Warum es für Eltern und Großeltern einfacher war, sich den Traum von den eigenen vier Wänden zu erfüllen, kann aber nicht allein auf die Marktsituation zurückzuführen sein. Schließlich lagen die Zinsen in den frühen 90er Jahren sogar bei zehn Prozent und mehr.

Zwar sind die Einkommen früher schneller gewachsen, sodass Kreditnehmer sich aus den Schulden herausverdienen konnten – heute dauert das länger. Schuld ist aber vor allem aber der gestiegene Lebensstandard und die damit verbundenen höheren Ansprüche, die den Hauskauf so schwierig machen. Ein Dach über dem Kopf reicht lange nicht mehr. Viele träumen von einem freistehenden Einfamilienhaus mit einer großen Wohnfläche und hohem Energieeffizienz-Standard durch PV-Anlage und Wärmepumpe. Idealerweise noch am Stadtrand. Und noch nie haben sich Eigenheimbesitzer so sehr mit der Einrichtung beschäftigt wie

heute: ein eigenes Homeoffice, eine große moderne Küche, Smarthome und ein schickes Bad – optimalerweise mit eigenem Wellnessbereich. Dinge, die vor ein paar Jahrzehnten noch keine Rolle spielten und heute den Preis ordentlich in die Höhe treiben. Das alles für so wenig Aufwand wie möglich. Die Hausbauer sind heute fauler: Früher legten sie häufiger selbst Hand an, mit der sogenannten Muskelhypothek, während mittlerweile viele Käufer ihre Immobilie schlüsselfertig übernehmen.

Diejenigen, die sich den Traum vom Eigenheim zurzeit dennoch erfüllen können, müssen entweder viel Eigenkapital haben, oder zumindest Kompromisse eingehen. Genau wie Julia und Philipp Breeermann es mussten.

An Platz sparen wollen aber die wenigsten. Trotz Wohnungsmangel und anhaltend hoher Nachfrage wächst die Wohnfläche pro Person. Zwischen 2011 und 2023 stieg diese durchschnittlich je Person dem Statistischen Bundesamt zufolge von über 46 auf etwa 48,5 Quadratmeter. Das ist ein Zuwachs von rund fünf Prozent. Auch die durchschnittliche Fläche je Wohnraum hat zugenommen: Sie erhöhte sich um einen Quadratmeter auf 92 Quadratmeter. Die steigende Wohnfläche ist nicht nur ein Zeichen für den wachsenden Wunsch nach Raum, sondern vor allem auch ein Resultat demografischer Veränderungen. Es gibt viele ältere Menschen, die allein in einem großen Haus wohnen. Diese würden zwar in eine kleinere Wohnung oder ein kleineres Haus umziehen, nur wäre das teurer. Deshalb tun sie es nicht. Das hebt die durchschnittliche Wohnfläche an. Neubauten sind hingegen aufgrund der hohen Baukosten und den raren Grundstücken kleiner geplant als noch vor einigen Jahren.

Zwischen Traum und Realität

Paare, die eine bestehende Immobilie kaufen wollen, suchen vermehrt nach Einfamilienhäusern statt Wohnungen. Das zeigt eine Studie von Immobilienscout24. Besonders beliebt sind demnach die Randgebiete großer Städte, in denen 59 Prozent der Paare ein Haus bevorzugen.

Doch im Neubau kann sich kaum jemand noch das klassische freistehende Einfamilienhaus am Stadtrand leisten. „Der Trend geht zu kompakten Reihenhäusern“, sagt Braun. Die Marktbedingungen führen dazu, dass immer mehr kleinere Flächen angeboten werden. Das



Jetzt lachen sie wieder Das Paar arbeitete jeweils 40 Stunden in der Woche und 20 Stunden auf dem Bau



Die neue Realität: Statt freistehender Einfamilienhäuser gibt es mehr Reihenhäuser

spiegelt sich auch im Mehrfamilienhausbau wider, wo die Flächen in den vergangenen Jahren stetig geschrumpft sind. Mehrfamilienhäuser, bei denen ein Teil vermietet und der andere Teil selbst bewohnt wird, bieten für immer mehr eine Lösung, um sich den Hauskauf leisten zu können. Wer Platz möchte, dem empfiehlt Henning Ludwig, Bauexper-

te bei dem Baufinanzierungsvermittler Dr. Klein, sich bei dem umzuschauen, was schon da ist: „Bestandsimmobilien sind aktuell deutlich attraktiver.“ Durch die hohen Baukosten und raren Grundstücke sei das oft der einzige Weg, für ein bezahlbares großes freistehendes Einfamilienhaus, optimalerweise am Stadtrand. Dabei tun sich insbesondere

bei älteren Immobilien mit schlechteren Energieeffizienzklassen Verhandlungsspielräume auf – eine Option, die Kaufinteressierte ihm zufolge nutzen können. Sie sollten dabei aber die anfallenden Zusatzkosten für eine energetische Modernisierung einplanen.

„Energieeffizienz ist heute für Käufer wichtiger denn je“, sagt Immobilienmaklerin Gisela Munk. Denn Nebenkosten stehen mit den höheren Energiekosten stärker im Fokus. Seit 2023 steige die Nachfrage nach energieeffizienten Immobilien enorm an – um etwa 110 Prozent. Doch auch nicht energieeffiziente Bestandsgebäude können mithilfe von beispielsweise einer PV-Anlage und Wärmepumpe saniert werden.

Diejenigen, die bereit sind, vom perfekten Traumhaus abzusehen, Kompromisse einzugehen und in zusätzlichen Arbeitsaufwand zu investieren, können sich also den Traum vom Eigenheim erfüllen. „Wer flexibel bleibt, findet Lösungen“, sagt Maklerin Munk. Genau wie Julia und Philipp Breemann. ■

WIR SIND DIE WEITBLICK-FÜR-DIE-PFLEGE- VERSICHERUNG.

Die PKV baut für ihre Versicherten eine stabile finanzielle Vorsorge auf.
So sichert sie eine menschenwürdige und generationengerechte Pflege.

Mehr Informationen unter:
www.pkv.de/besser-für-alle

PKV
Verband der Privaten
Krankenversicherung



Der Finanz-Tipp
von **Andreas Körner**,
Redakteur und Ex-
Wertpapierhändler



Das kaufe ich jetzt

Telekom Austria: robustes Wachstum

Telekom Austria

Aktienkurs in Euro

Quelle: Finanzen100



Anlässlich der Vorlage der 2024er Jahresergebnisse des Telekommunikationskonzerns hat die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) eine Studie erstellt. Darin loben die Analysten: „Die Telekom Austria schloss das vergangene Jahr mit einem robusten Wachstum ab (Umsatz plus 3,1 Prozent, Ebitda plus 5,1 Prozent). Erstmals übertraf das Ebitda die Marke von zwei Milliarden Euro. Der Cashflow wurde signifikant gesteigert. Die Nettofinanzverschuldung sank, was einem sehr niedrigen Leverage von 1,1 entsprach (nach 1,3 im Vorjahr)“. Sprich: Der Verschuldungsgrad ist im Vergleich mit anderen Branchenvertretern angesichts des hohen Investitionsbedarfs im Sektor sehr gering.

Komplettiert wird das positive Bild durch ein günstiges Kurs-Gewinn-Verhältnis von 7,3 für 2025 und 6,8 für 2026. Hinzu kommt die ordentliche Dividendenrendite von 5,3 Prozent (für 2024, Ausschüttung in 2025), die 2026 auf 5,6 Prozent steigen soll.

Laut LBBW bietet die Branchenkonsolidierung beim Platzhirsch Margenpotenzial. Auch halte die AG eine starke Position im heimischen Mobilfunkmarkt sowie in wichtigen osteuropäischen Märkten. Der schillernde Großaktionär Carlos Slim-Helu, das Engagement der Telekom Austria in Weißrussland und die Staatsbeteiligung bremsen den Kurs augenscheinlich kaum (ISIN: AT0000720008).



Besuch aus Brüssel in Kiew: EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen mit ihrem Team

Ukraine

Die Friedens-Profiteure

Welche Art von Frieden soll das sein – wenn nur der Angreifer am Verhandlungstisch sitzt? Wenn das Opfer, die Ukraine, als Aggressor postuliert wird – russischer Propaganda folgend? Die Täter-Opfer-Umkehr Donald Trumps, entrüstet seine einstigen Verbündeten. Der US-Präsident stelle „weltpolitische Gewissheiten auf den Kopf“, um Deals zu erzwingen, empörte sich Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius.

Ungeachtet der politischen Interpretation kehrte die Börse dem Krieg schon seit einigen Tagen den Rücken und setzt auf den kommenden Frieden. Die Aktien, die vom Wiederaufbau in der Ukraine profitieren dürften, haben zum Höhenflug angesetzt. Der UBS Ukraine Reconstruction Index, der 25 dieser Aktien umfasst, klettert seit Tagen und steht auf Allzeithoch.

„Noch werden die Auswirkungen eines möglichen Waffenstillstands in der Ukraine an den Finanzmärkten unter-

schätzt“, ist Bernd Meyer, Chefanlagestrategie und Leiter Multi Asset bei Berenberg, von einer Fortsetzung der Rally überzeugt. Der Wiederaufbau erfordert enorme Ressourcen. Die Kosten dafür summieren sich nach Schätzungen mit der Weltbank auf insgesamt 500 Milliarden Dollar – das entspricht dem Bruttoinlandsprodukt Österreichs und ist mehr als das Dreifache der jährlichen ukrainischen Wirtschaftsleistung vor dem Krieg.

Das Geld dürfte vor allem Bauunternehmen, Zulieferern, Infrastrukturunternehmen und Banken zugutekommen. In erster Linie könnten europäische Unternehmen davon profitieren – vor allem aus den angrenzenden Ländern wie Polen und Ungarn, aber auch Tschechien, Österreich und Deutschland.

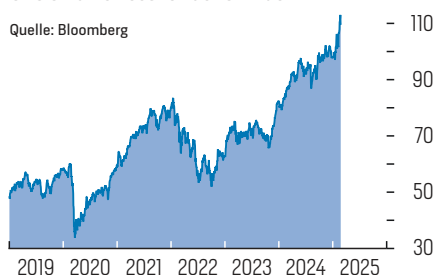
Mit Wärsilä, einem Anbieter von Technologien für die Schifffahrts- und Energiemärkte, und Konecranes, einem Hersteller von Industriekranen und Antriebstechnik, stehen auch finnische Unternehmen auf der Liste möglicher Friedensprofiteure – ebenso italienische wie der Zement- und Baustoffhersteller Buzzi. Die Liste ist lang. Der Bedarf an Baumaterialien, Stahl und Kabeln zum Wiederherstellen der zerstörten Infrastruktur und Energieversorgung ist groß. Noch gibt es keinen Themenfonds oder ein ETF auf die Nutznießer des Wiederaufbaus in der Ukraine. Anleger, die davon profitieren wollen, sind deshalb gut beraten, sich selbst mehrere Titel zu einem Portfolio zusammenzubinden.

ban

UBS Ukraine Reconstruction Index

Pkte

Quelle: Bloomberg



Aufbau-Index auf Höhenflug Der UBS Ukraine Reconstruction Index legt seit Monaten zu



HERBST RESIDENZ

mit Tim Mälzer und André Dietz

Alter,

jetzt kannst du was erleben!

R T L +

jederzeit streamen
ab 05.03.

Vox

Mittwoch 20:15
ab 05.03.



Lehren aus der Leere: Zwei Berliner halten Abstand. Noch ist der Hauptweg der Übertragung nicht klar – Aerosole in Innenräumen

Eine Pandemie bewältigen

Vor fünf Jahren, am 8. und 9. März 2020, wurden **die ersten drei deutschen Coronatoten** gemeldet.

Es war die Zeit der großen Verunsicherung, auch unter Ärzten. Wie gut bekam die Medizin das Virus danach in den Griff?





Die Städte stehen still: Ein erster Lockdown bringt das öffentliche Leben zum Erliegen – hier am 31. März 2020 am Berliner Touristen-Hotspot Checkpoint Charlie

TEXT VON **KURT MARTIN MAYER**
FOTOS VON **MARKUS C. HUREK**

B

Bereits seine ersten beiden Opfer in Deutschland zeigten, dass das Coronavirus die Medizin vor gewaltige Aufgaben stellen würde. Nachdem am 8. März 2020 ein Hamburger in Ägypten dem Virus erlag, starben tags drauf vor fünf Jahren zwei Menschen aus Nordrhein-Westfalen. Eine 89-Jährige war seit mehr als einer Woche an der Universitätsklinik in Essen intensivmedizinisch behandelt worden. Die Ärzte bekamen ihre Lungenentzündung nicht in den Griff. Der andere Tote, 78 Jahre alt, hatte zwei Tage zuvor ein 230-Betten-Krankenhaus bei Aachen aufgesucht. Er war erkältet und hatte Durchfall. Der Zustand des Mannes verschlechterte sich stündlich. Er kam aus jener Kleinstadt Gangelt im Kreis Heinsberg, in der eine Karnevalssitzung am 15. Februar wohl den ersten größeren Virusausbruch in Deutschland verursacht hatte.

Der Mann, dessen ebenfalls infizierte Ehefrau genas, war nicht ganz gesund gewesen, hatte Diabetes und Herzprobleme gehabt. Er war also „vorbelastet“ – wie so viele. Neun Millionen Menschen in Deutschland leben mit Diabetes. Die Mediziner erschauerten damals, als sie sahen, wie rapide bei manchen Corona-Kranken Lunge, Herz, Gehirn und andere Organe kollabierten. Die Frage, was nun zu tun sei, beantwortete ein Chefarzt im März 2020 mit: „So genau weiß das niemand.“

Bergamo schockierte – und warnte vor

Es war die Zeit der großen Verunsicherung. Aus Norditalien kamen erschreckende Nachrichten und Bilder. Im Krankenhaus Papa Giovanni XXIII. in Bergamo lagen die Kranken auf den Fluren und trugen Beatmungsmasken. Personal in



Parlament mit Lücken: Das Wort „plenus“, das im Begriff Plenarsaal steckt, bedeutet „voll“. Am 13. Mai 2020 dürfen die Abgeordneten nur vereinzelt Platz nehmen

Ganzkörper-Schutzanzügen mühte sich, sie zu versorgen. Am 19. März veröffentlichte die Nachrichtenagentur Ansa Aufnahmen eines nächtlichen Konvois von 13 Militärlastwägen, unter deren Planen wohl Coronatote lagen. Man wollte die Leichen, auch aus Sicherheitsgründen, offenbar verbrennen. Doch die Krematorien in der 120 000-Einwohner-Stadt waren überlastet. Die Lkw steuerten Ziele außerhalb an. Ebenso nährten die Opferzahlen die Befürchtung, ein Massensterben stehe bevor. Laut einer im Mai 2020 erschienenen Studie starben damals nahezu sechs von jeweils tausend der Einwohner der Provinz Bergamo in Zusammenhang



mit Covid-19, unter den 80- bis 89-Jährigen nahezu fünf von hundert.

Deutschland, das mit seiner offiziellen Gesamtzahl von rund 187 000 Coronatoten heute im internationalen Mittelfeld steht, traf es im März 2020 nicht so hart wie die Lombardei. Abstandsregeln, die Absage von Großveranstaltungen und Appelle wie die TV-Ansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am 18. März („Es ist ernst“), das eigene Heim möglichst wenig zu verlassen, verhinderten Schlimmeres.

In den Kliniken nahmen Intensiv- und Lungenärzte den Kampf auf. Als eine ihrer Waffen galt schnell die ECMO (extrakorporale Membran-Oxy-

genierung). Die Maschine ersetzt den Gasaustausch der Lunge und soll ihr somit Zeit zur Erholung geben. Sie pumpt kontinuierlich das Blut des Patienten in eine Vorrichtung, die ihm Kohlendioxid entzieht und es mit Sauerstoff anreichert. Dann führt sie das Blut zurück in den Kreislauf.

Die ECMO erwies sich vereinzelt als lebensrettend. Sie bringt aber auch Risiken mit sich. Mit ihr erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass es zu unbeherrschbaren Blutungen kommt. Studien, an denen heimische Intensivmediziner beteiligt waren, sprechen dafür, dass Ärzte hierzulande zu oft auf die Maschine setzten. „In Deutschland starben etwa 60 Prozent der an die ECMO angeschlossenen Patienten – ein internationaler Höchstwert“, sagt Torsten Bauer, Chefarzt der Lungenklinik Heckeshorn in Berlin-Zehlendorf. ▶



Den ganzen Tag Geisterstunde: Auf dem Berliner Hauptbahnhof fahren am 2. April 2020 kaum Züge. Flughäfen schließen. Vorübergehend sinken die Emissionen

Wochen der Angst

31. Dezember 2019

Die chinesische Stadt Wuhan bestätigt den **Ausbruch einer neuen Lungenentzündung**. Am 30. Januar ruft die WHO eine Gesundheitsnotlage internationaler Tragweite aus.



27. Januar 2020

Bayerns Gesundheitsministerium gibt den **ersten Infektionsfall in Deutschland** bekannt. Der 33-Jährige steckte sich offenbar bei einer Chinesin an, die eine Schulung in seiner Firma leitete.



15. Februar 2020

In einer Pariser Klinik **stirbt erstmals in Europa** ein Mensch, der an Covid-19 leidet. Er war ein Tourist aus China. Eine Woche später bestätigt Italien die ersten beiden Todesfälle im Land.



9. März 2020

Auch **Deutschland meldet Corona-Opfer**. Am Vortag ist ein Hamburger in Ägypten gestorben, nun kommen eine 89-jährige Frau in Essen und ein 78-Jähriger aus dem Kreis Heinsberg hinzu.

Die Fachgesellschaft der Lungenärzte, der Bauer über weite Strecken der Pandemie als Präsident vorstand, gab jedenfalls im April 2020 eine Liste medizinischer Ratschläge zum Umgang mit Lungenversagen durch das Coronavirus heraus. Die Pneumologen empfahlen, die Patienten in einem frühen Krankheitsstadium „nicht invasiv“ zu beatmen. Patienten sollten lediglich über eine Nasensonde oder eine Maske ein Gas-Sauerstoffgemisch erhalten.

Weltweit arbeiteten Forschungsinstitute, Pharmakonzerne und Biotech-Startups an Arzneimitteln. Nur ein kleiner Teil der Kandidaten war gänzlich neu. Viele Präparate hatten sich zuvor als mehr oder minder wirksam bei anderen Leiden erwiesen und wurden nun im Hinblick auf Covid-19 neu dosiert und erprobt. Bauer zufolge wurden während der Pandemie über 300 Medikamente zur Behandlung „vorgeschlagen und getestet“. Doch die Zahl derer, die bei schwer kranken Patienten wirkten, „war damals gering und ist es heute noch“.

Während bei bakteriellen Infektionen viele antibiotische Wirk-

stoffe zur Verfügung stehen, waren Medikamente gegen Viren schon immer rar. Eine Erfolgsgeschichte ist die HIV-Therapie. Sie unterdrückt das Aids-Virus durch Kombination verschiedener Stoffe so gut, dass viele Betroffene ein normales Leben führen. Aber sie heilt nicht.

Gegen Covid-19 erwies sich das ursprünglich gegen tropische Infektionen mit Ebola- und Marburgviren entwickelte – aber nicht regulär zugelassene – antivirale Mittel Remdesivir als einigermassen effektiv. „Wir verabreichen es in den ersten fünf Krankheitstagen“, schildert Bauer den bis heute gültigen Behandlungspfad in seiner Lungenklinik. Danach komme „bei Bedarf“ Dexamethason hinzu, ein altes Kortisonpräparat, das eine dämpfende Wirkung auf das Immunsystem ausübt. Das ist wichtig,

weil viele Patienten an der überschießenden Reaktion ihrer Abwehrzellen auf den Eindringling in ihren Körper sterben.

Beide Medikamente erhielten 2020 vorübergehende und dann endgültige Zulassungen gegen Covid-19. Ende 2021 kam ein neu entwickeltes Präparat hinzu, Paxlovid.

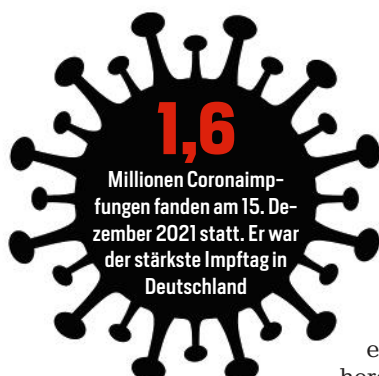


Es ist eine Kombination zweier Wirkstoffe, von denen einer aus der HIV-Forschung stammt. Paxlovid gilt als komplizierter Stoff mit teils überraschenden Nebenwirkungen, sei aber „hilfreich“, so Torsten Bauer.

„Delta“ war aggressiver

Immer wieder griffen und greifen Ärzte außerdem zu monoklonalen Antikörpern, gentechnisch hergestellten Präparaten, die es auf einen bestimmten Virusbestandteil abgesehen haben. Parallel müssen sie achtgeben, dass sich bei den Patienten keine Thrombose bildet. Dabei stockt der Blutfluss. Dagegen gibt es das bewährte Medikament Heparin.

Ein Corona-Wundermittel fand sich bis heute nicht. Das Virus aber mutierte stetig. 2021 breitete sich die Delta-Variante aus. Liest man die einschlägigen Studien,



lässt sich die damalige Nervosität unter Ärzten und Gesundheitspolitikern nachvollziehen. Das Risiko, mit einem schweren Krankheitsverlauf in die Klinik zu kommen, war mit der Delta-Variante etwa doppelt so hoch wie bei einer Infektion mit der vorhergehenden Alpha-Version.

Zum Glück waren seit Ende 2020 Impfstoffe da, von denen die seriösen Mediziner sagen, dass sie zumindest das Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs deutlich senken. Ohne sie wäre alles viel schlimmer gekommen.

Dass Lungenarzt Bauer heute recht entspannt wirkt, liegt an den Vakzinen – und an weiteren Virusmutationen. „In Kombination mit der Tatsache, dass sich um den Jahreswechsel 2021/2022 die Omikron-Variante in den Vordergrund geschoben hat, haben wir so gut wie keine schweren

Verläufe mehr gesehen“, sagt Bauer. Zurzeit sei bei den „allermeisten“ Menschen, die er in seiner Klinik schwer erkrankt aufnehme, ein positiver Sars-CoV-2-Test „nur noch ein Nebenbefund“. Das medizinische Hauptproblem dieser Patienten sei meist ein anderes.

So beschäftigten in den vergangenen Wochen denn auch Influenzaviren die Ärzte in Deutschland mehr als die Covid-19-Erreger. Das war im vergangenen Herbst noch anders. Am Ende des zweiten Winterhalbjahres nach der Pandemie deutet sich ein neues Muster an, dass nämlich Corona in der ersten und Influenza in der zweiten Hälfte dominiert.

Derzeit gehen die Fallzahlen beider Erkrankungen zurück. Die viel zitierte Vogelgrippe stellt keine akute Gefahr dar. Für den Fall, dass sich das H5N1-Virus in eine von Mensch zu Mensch übertragbare Variante umwandelt, stehen sieben zugelassene Impfstoffe bereit. 15 EU-Länder haben sich den Zugriff auf einen von ihnen gesichert, Deutschland ist ►

MUSKEL- UND WADENKRÄMPFE?*



Nur 1 x täglich, hochdosiert.

* verursacht durch Magnesiummangel.
Bioelectra® Magnesium 365 mg fortissimum Brausetabletten Orangengeschmack. Anwendungsgebiete: Nachgewiesener Magnesiummangel, wenn er Ursache für Störungen der Muskeltätigkeit (neuromuskuläre Störungen, Wadenkrämpfe) ist. Hinweise: Enthält Natrium, Kalium, Sorbitol und Saccharose. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke. Stand 12/2023



FRAGEN SIE
JETZT IN IHRER
APOTHEKE!



Horten und klatschen: Im März 2020 leeren sich die Regale, auch Klopapier wird knapp. Für ein Balkonkonzert in Berlin-Charlottenburg gibt es Applaus

Der Kampf beginnt

25. März 2020

Der Bundestag beschließt ein **Covid-19-Krankenhausentlastungsgesetz**. Es hilft den Kliniken, Behandlungskapazitäten freizuhalten und prämiiert die Schaffung zusätzlicher Intensivbetten.



3. April 2020

Europas Arzneimittelagentur **empfiehlt die Verabreichung von Remdesivir** an schwer kranke Patienten. Das Mittel hemmt die Virusvermehrung. Es erweist sich als mäßig wirksam.



16. Juni 2020

Aufgrund einer britischen Studie spricht die Weltgesundheitsorganisation von einem **„Durchbruch“ mit dem Medikament Dexamethason**. Es dämpft die überschießende Immunreaktion.



27. Dezember 2020

Die regulären **Coronaimpfungen beginnen** in Deutschland. Zunächst erhalten den Stoff nur bestimmte Gruppen. Hauptkriterium ist das Alter. Bis Juni 2021 fallen die Priorisierungen weg.

allerdings nicht dabei. Ältere Arzneien – am bekanntesten ist Oseltamivir – sollen gegen H5N1 helfen.

Später Wirkstoff aus Deutschland

Fünf Jahre und drei Monate nach dem Ausbruch von Sars-CoV-2 in Wuhan und fünf Jahre nach den ersten Coronatoten in Deutschland profitiert nun auch die heimische Forschung von dem Druck, den die beginnende Pandemie auf Politik und Medizin ausübte. In Mainz arbeitet die Firma Biontech daran, das Prinzip ihres Impfstoffs für Krebstherapien nutzbar zu machen. Und seit wenigen Wochen trägt erstmals ein weitgehend in Deutschland entwickeltes Covid-19-Medikament eine EU-Zulassung.

Der Nachzügler heißt Vilobelimab, ein Antikörperpräparat. Es blockiert ein Protein, das bei schweren Covid-19-Verläufen eine Rolle spielt. Entwickelt hat es ein Team um den Jenaer Intensivmediziner Niels Riedemann in dem von ihm mitgegründeten Unternehmen Inflarx.

In den USA ist das Mittel schon auf dem Markt. Für Europa sucht Riedemann noch

einen Vertriebspartner, wohl einen größeren Konzern. Weil die Absatzerwartungen für Covid-19-Medikamente zurzeit begrenzt sind, testet Inflarx, ob Vilobelimab auch bei einer seltenen Hautkrankheit wirken könnte.

Dem späten deutschen Wirkstoff Erfolg gingen neben der Forschung in der 2007 gegründeten Firma mehrere Millionen Euro Förderung aus Mitteln zweier Bundesministerien voraus. Außerdem habe die Genehmigungsbehörde Paul Ehrlich-Institut „konstruktiv und äußerst rasch gearbeitet“, lobt Riedemann.

Verzögert habe sich dagegen die Suche nach klinischen Studienzentren, in denen Vilobelimab an Patienten getestet werden konnte. Das betrifft ein Problem, das Industrie und Forschung häufiger beklagen. Es dauere in Deutschland zu lange, bis eine Studie mit einem neuen Wirkstoff genehmigt werde.

Riedemann schätzt, dass bei schnelleren Verfahren sein Covid-19-Mittel „vielleicht ein halbes Jahr früher auf dem Markt gewesen wäre“. Es hätte dann eventuell einige Menschen vor dem Tod durch Covid-19 bewahrt. ■



Nase zu?

Das **Nasenspray nasic® neo** hilft gleich zweifach.
Damit verkürzt es die Schnupfendauer¹



Bei Schnupfen ist es wichtig, die verstopfte Nase schnell wieder freizubekommen. Das Nasenspray nasic® neo befreit die Nase schnell und langanhaltend, hilft, sie von innen zu heilen und schützt so die Nasenschleimhaut

Bis zu viermal im Jahr trifft es Erwachsene: Sie stecken sich mit Erkältungs-Viren an. Kinder erkranken sogar bis zu achtmal jährlich an einem grippalen Infekt. Ein typisches Symptom ist Schnupfen. Die Nasenschleimhaut schwillt an und produziert vermehrt Sekret – Anzeichen für eine Abwehrreaktion unseres Körpers. Für die Betroffenen heißt das: Erst läuft die Nase, dann verstopft sie.

Der Gewöhnungseffekt

Jetzt ist ein abschwellendes Nasenspray wichtig, damit die Nase wieder frei werden kann und die Nasennebenhöhlen weiterhin belüftet werden können. Würde sich der Schleim darin stauen, könnte sich sonst eine Nasennebenhöhlenentzündung entwickeln. Doch nicht jedes abschwellende Nasenspray ist

gleich: Schleimhautabschwellende Sympathomimetika können die entzündete Schleimhaut weiter reizen. Außerdem gewöhnt sich diese insbesondere bei längerer oder übermäßiger Anwendung an die Wirkung. Als mögliche Folge kann die Nase dauerhaft verstopft und die Nasenschleimhaut weiter gereizt und trocken sein.

Besser mit 2-fach-Wirkung

Um dieses Risiko zu reduzieren, enthält nasic® neo eine patentierte Zusammensetzung mit dem abschwellenden Xylometazolin und einem zweiten Wirkstoff: Dexpanthenol. Dieser fördert die Wundheilung und hilft so, die Nase von innen zu heilen. nasic® neo hilft Ihrer verstopften Nase bereits ab dem ersten Sprühstoß und wirkt langanhaltend. Die Entzündung kann schneller gelindert werden, die Schnupfenzeit wird so verkürzt.¹



Schnupfen?

nasic® wirkt ab dem 1. Sprühstoß*



nasic® neo mit 2-fach Wirkung

befreit + schützt

befreit schnell und langanhaltend**

hilft die Nase von innen zu heilen und schützt so die Nasenschleimhaut

*Wirkeintritt innerhalb von 5–10 Minuten. **Bis zu 3 × täglich.

nasic® neo. Anwendungsgebiete: Zur Abschwellung der Nasenschleimhaut bei Schnupfen und zur unterstützenden Behandlung der Heilung von Haut- und Schleimhautschäden (Läsionen), anfallsweise auftretendem Fließschnupfen (Rhinitis vasomotorica) und zur Behandlung der Nasenatmungsbehinderung nach operativen Eingriffen an der Nase. Zur Abschwellung der Nasenschleimhaut bei Schnupfen in Verbindung mit akuten Entzündungen der Nasennebenhöhlen (Rhinosinusitis). nasic® neo ist für Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren bestimmt. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke. Cassella-med, Gereonsmühlengasse 1, 50670 Köln – Ein Unternehmen der Klosterfrau Healthcare Group.

WISSENS-NEWS

Weltraum

Mehr Dreck, bitte

Astronauten auf der Internationalen Raumstation ISS leiden häufig unter Ausschlag, Entzündungen und anderen Immunreaktionen. Grund: Die ISS ist zu sauber. Abstriche aus der Station waren ähnlich steril wie aus einem Krankenhaus, heißt es in einer neuen US-Studie. Es fanden sich fast ausschließlich Keime, die auf der Haut der Astronauten ins All gereist waren. Gesunde Mikroben aus der Umwelt fehlten. Das Forschungsteam rät, auf künftige Missionen Erde zum Gärtnern mitzubringen statt nur „im eigenen Dreck zu schmoren“. *alir*



Sterile Umwelt Nasa-Astronauten Suni Williams und Butch Wilmore auf der ISS

Klima

Hitze macht alt

In heißen Regionen altern Senioren schneller als in kühleren, zeigt eine neue Studie. Je mehr Hitzetage ab 27 Grad, umso eher entsprachen die körperlichen Funktionen der Probanden denen älterer Personen. Das galt unabhängig von Ernährung und sozialem Status.

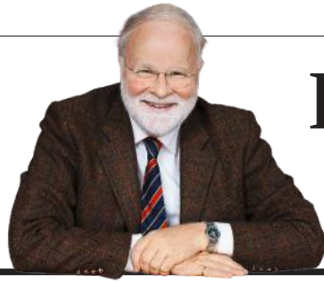
Zahl der Woche

56

Prozent

der deutschen Smartphone-Nutzer würden auf Apps verzichten und ihr Gerät nur noch per Spracheingabe steuern

Quelle: Branchenverband Bitkom



ECHT IRRE

Die Deutschen träumten von Frieden. Das Erwachen ist hart, sagt **Manfred Lütz**

Wie ist das eigentlich, wenn man aus einem Traum aufwacht – und die Realität wirkt wie ein Albtraum? Genau das erleben die Deutschen zurzeit.

Die Merkel-Jahre hatten wie eine Trance-Induktion gewirkt. Die Welt da draußen war unwirtlich und bedrohlich – doch glücklicherweise kannte man die nur aus dem Fernsehen. Der deutsche Michel saß in seiner mit russischem Gas gewärmten Stube, zappte einfach alles Unschöne weg, denn er wusste, dass die Kanzlerin alle noch so unübersichtlichen Probleme löste. Und die stets unaufgeregte, ruhige Stimme von Angela Merkel wiegte ihn in wohligen Schlaf.

„Sie kennen mich“, raunte Deutschlands Hypnotiseurin in einschmeichelndem Ton. Dieser völlig inhaltslose Satz wurde 2013 zum Wahlkampflogan – und über 41 Prozent der Deutschen waren davon hin und weg. Als der damalige CDU-Generalsekretär, Hermann Gröhe, daraufhin am Wahlabend in Feierlaune ausbrach, nahm die Kanzlerin ihm milde lächelnd das Deutschland-Fähnchen aus der Hand: Bloß keinen Lärm, sonst könnte jemand aufwachen. Weder die Eroberung der Krim durch Putin, noch der Amtsantritt Trumps erschütterten Angela Merkel. Unvergessen bleibt ihr maliziös-überlegenes Lächeln, als Trump ihr den Handschlag verweigerte. Angela Merkel war nicht aus der Ruhe zu bringen – und die Deutschen folgten ihr auch nicht.

Olaf Scholz bot mit seiner roboterartigen Stimme alle Voraussetzungen dafür, den Schlaf und die Träume seiner Landsleute weiterhin nicht zu stören. Doch dann wurden die

Deutschen plötzlich von außen geweckt: Putin überfiel die Ukraine. Die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock sagte den bezeichnenden Satz „Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht.“ Der Kanzler sprach zwar von „Zeitenwende“, doch zeigte sich bald, dass er seiner Rolle nicht gewachsen war und es auch nicht mehr schaffte, den Deutschen die Realität vom Leibe zu halten. Der Ukraine-Krieg erschütterte die seit Jahrzehnten kriegsungeübten Deutschen bis ins Mark. Einige träumten weiter trotz von Friedensgesprächen mit einem gesprächsunwilligen Aggressor. Andere vertrieben sich ihre Angst, indem sie nun hilflos über verschiedene Panzertypen diskutierten.

Bei alldem träumte man aber weiter in Kategorien der regelbasierten Weltordnung, die nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs, einem erneuten Weltbrand vorbeugen sollte. Doch in der Wirklichkeit war seit 2016 klar, dass die amerikanischen Wähler jederzeit wieder einen Mann zum Präsidenten wählen könnten, der völlig unberechenbar war und den Regeln nicht interessierten. Seit 2016 wusste man, dass Europa sich selber verteidigen musste, dass Exporte in die USA gefährdet sein würden und für all das ein geeintes Europa unabdingbar war. Doch auch die europäischen Politiker träumen gerne und man hat all diese Aufgaben verschlafen.

Jetzt ist guter Rat teuer. Wie in früheren Zeiten gilt neuerdings wieder das Recht des Stärkeren in der Weltordnung. Schleunigst muss sich Europa nun auf seine Stärken besinnen, ideologisch-moralische innere Differenzen auf sich beruhen lassen und sich in Windeseile auf eigene Füße stellen. Churchill versprach den vom Frieden träumenden Briten 1940 „Blut, Schweiß und Tränen“.

Noch ist der Krieg nicht bei uns, aber auch jetzt wird es in Europa ohne gewaltige Anstrengungen nicht abgehen.

Der Psychiater und Theologe Manfred Lütz schreibt hier im wöchentlichen Wechsel mit der Ärztin Ulrike Kooch



Biologie

Bambus im Blut

Der große Panda ist der einzige Vegetarier der Bärenfamilie. Wie seine fleischfressende Verwandtschaft hat er Reißzähne, starke Kiefer und einen robusten Darm. Dass er sich dennoch fast rein pflanzlich ernährt, könnte an seiner Lieblingsspeise liegen: dem Bambus. Die Pflanze habe ins Erbgut der Bären eingegriffen, schreibt ein chinesisches Forschungsteam im Fachblatt *Frontiers*.

In der DNA sind die Baupläne des Lebens hinterlegt. Diese Informationen werden im gesamten Körper immer wieder gebraucht. Molekülstränge, die RNA, lesen die Informationen deshalb millionenfach ab und transportieren sie. Zusätzlich gibt es sogenannte MicroRNA. Sie enthält keine Informationen, sondern dockt an die RNA und beeinflusst so, in welcher Form

ein Gen zutage tritt. Auch Pflanzen enthalten MicroRNA und diese kann beim Verzehr der Pflanzen ins Blut übergehen.

Und so war es auch bei den Pandas: In ihrem Blut entdeckte die chinesische Gruppe MircoRNA des Bambus. Daraus schloss sie, dass Bambus in Pandas genetische Merkmale hervorgerufen hat, die bei anderen Bären keine Rolle spielen. Etwa flache Backenzähne, mit denen sie die dicken Halme kauen und daumenähnliche Krallen, mit denen sie den Bambus besser packen können. Die MicroRNAs beeinflussen laut den Autoren auch Geruch und Geschmack der Pandas, die dadurch eine Vorliebe für die nährstoffarme Pflanze entwickelten. Sie sehen großes Potenzial in den Gen-Schnipseln, etwa beim Schutz vor Krankheiten oder zur Optimierung von Lebensmitteln. *alir*

Neue Diät

Vor 5000 bis 7000 Jahren fraßen Pandas wohl noch Fleisch

Triste Kost

Bambus ist schwer verdaulich und energiearm. Pandas brauchen bis zu zehn Kilo pro Tag

MATTINGS WARENTEST

Samsung geht mit einem neuen Spitzenhandy an den Start.

Bahnbrechende Hardware-Neuigkeiten bietet das Galaxy S25 Ultra (1449 Euro) aber nicht. Zwar ist die Ausstattung solide: Das S25 besitzt neben 200-Megapixel-Hauptkamera und 50-Megapixel-Ultraweitwinkel gleich zwei Zoom-Linsen (3- und 5-fach). Es arbeitet sehr flott und ohne Aussetzer, und der Bildschirm ist scharf, hell und klar. Aber ansonsten ähnelt es sehr dem Vorjahresmodell.

Auch hier gab es schon den im Rahmen versteckten Stift zum

Samsung Galaxy S25 Ultra

KI statt Magie

Zeichnen oder Schreiben – das bieten weder Apple noch Google.

Wirkliche Neuerungen stecken vor allem in der Software,

und zwar in den KI-Funktionen. So können Sie dem KI-Agenten Gemini nun konkrete Aufträge geben – etwa „notiere meinen Skiurlaub im Kalender und zeig mir das Wetter“. Das funktioniert, wenn die zuständige App es unterstützt. Da KI in Android aber noch recht neu ist,

Solide

Das neue S25 überzeugt mit Top-Ausstattung, bietet aber wenig Neues



ist die Auswahl hilfreicher Tätigkeiten noch begrenzt.

Nützlich und witzig sind auch die KI-Bearbeitungsfunktionen für Bilder (störende Objekte ausradieren) und Videos (Störgeräusche filtern). Doch die haben auch andere Anbieter im Gepäck. Gemini stammt immerhin von Google, das auch seine Pixel-Modelle mit der KI ausstattet. Lohnt also die Investition in das neue S25? Kaum. Außer dem Stift, der sehr hohen Fotoqualität und der hervorragenden Akkulaufzeit gibt es für den Kauf kaum Gründe. *Matthias Matting*



Funkstille

Familie ist für viele das Wichtigste. Doch nicht selten haben Eltern und Kinder gar keinen Kontakt mehr zueinander. Nur die wenigsten sprechen allerdings offen darüber

TEXT VON **EVA GOLDSCHALD**

D

Die Stimme versagt immer wieder, wenn Tanja* über ihren Sohn Michael spricht. „Es tut so weh, dass wir nicht mehr sein Zuhause sind, auf das er sich verlassen kann.“ Seit drei Jahren haben sie keinen Kontakt mehr miteinander. Der Auslöser war ein Streit an einem Herbsttag. Worum es dabei genau ging, weiß sie gar nicht mehr so genau. Es begann mit etwas Banalem und endete damit, dass der Sohn und seine Freundin das Haus verließen. In dem Moment ahnte Tanja, dass nichts mehr sein würde, wie es war.

Generationenkonflikte

Mit der eigenen Familie Schluss zu machen, gilt noch immer als Tabu. Laut Schätzungen haben rund 100 000 Erwachsene in Deutschland keinen Kontakt zu den eigenen Eltern. Die tatsächliche Zahl dürfte höher sein. Viele schämen sich, darüber zu sprechen.

In der Forschung wird das Thema erst seit gut zehn Jahren untersucht. Soziologen gehen aber davon aus, dass die Kontaktabbrüche häufiger geworden sind. Natürlich gab es immer Väter – seltener auch Mütter – die ihre Kinder im Stich lassen oder große Familiendramen, bei denen sich alle miteinander verkrachen. Vergleichsweise neu ist aber, dass sich Kinder bewusst dazu entscheiden, einen Schlussstrich zu ziehen.

Das Marktforschungsinstitut YouGov führte 2021 eine Online-Umfrage zum Thema Ghosting durch. Das bedeutet, man bricht den Kontakt zu Menschen ab, ohne es anzukündigen oder sich zu erklären. Sechs Prozent der Befragten gaben an, dass sie schon einmal ein Familienmitglied geghostet hätten. Am häufigsten kommt das bei 18 bis 24-Jährigen vor.

Dieser Trend hat, so mutmaßen Experten, mit einem sich wandelnden Familien-

bild zu tun, aber auch mit dem Aufstieg von Social Media. Doch was muss passieren, damit es so weit kommt?

Die Gründe sind vielfältig. Körperliche Gewalt ist dabei ein sehr nachvollziehbarer. Bei seelischer Gewalt wird es schon komplizierter. Wo fängt sie an?

„Viele Eltern merken nicht, wie ihre Bemerkungen, Bewertungen, Einmischungen wirken“, sagt der Therapeut und systemischer Coach Jochen Rögelein. „Wenn eine Mutter Mitte 60 im Beisein ihrer 35-jährigen Tochter vorwurfsvoll fragt, ob sie jetzt gar nichts mehr sagen dürfe, beschreibt das unsere Arbeit sehr genau.“ Er begleitet Familien, die keinen oder kaum Kontakt mehr zueinander haben oder ihn wieder aufbauen wollen. „Erwachsene Kinder haben oft kein Interesse an der Auseinandersetzung. Eltern sollen sich entschuldigen, wissen aber nicht wofür.“

Seit dem Streit herrscht zwischen Tanja und Michael Funkstille. Ihre WhatsApp-Nachrichten und Anrufe blieben unbeantwortet. Ein klärendes Gespräch gab es nicht. „Ich habe ständig Angst, etwas falsch zu machen. Bei jedem Statuswechsel in WhatsApp frage ich mich, wie es

wohl bei ihm ankommen wird.“ Sie ist ratlos. Dabei hatten sie immer so ein inniges Verhältnis, meint Tanja.

Vielleicht führt aber auch gerade die Nähe zu Spannungen. Während Eltern-Kind-Beziehungen in früheren Generationen eher distanziert waren, sind sie heute manchmal überfürsorglich. Hinzu kämen, laut Rögelein, neue Lebensstile, die immer weniger miteinander kompatibel seien. Oft fehle „Respekt“, den sich Kinder so sehr wünschen. Doch in einer polarisierten Welt, in der permanent gesendet, aber weniger direkt kommuniziert wird, ist Verurteilung und Abgrenzung einfacher.

Es ist, als sei das Kind gestorben

Auch die Scheidungsrate spielt eine Rolle. In einer Befragung von 1600 Eltern ohne Kontakt zu den Kindern kam der US-Psychologe Joshua Coleman auf 70 Prozent Geschiedene. Die Eltern sprechen schlecht übereinander oder den Kindern fällt eine Vermittlerrolle zu, unter der sie leiden. So war es auch bei dem „Bergdoktor“-Schauspieler Hans Sigl, der kürzlich in einem Podcast erzählte, dass er mit seinen Eltern nichts mehr zu tun hat. Er habe sich zwischen den beiden aufgerieben.



Viele Eltern merken schlicht nicht, wie sie wirken mit ihren Bemerkungen, Bewertungen, Einmischungen

Auch bei Thomas Pabst fing alles mit der Trennung von seiner Frau vor 13 Jahren an. Der Kontakt zu seinen beiden Kindern wurde immer weniger und war teilweise ganz weg. Um sich auszutauschen, gründete er die Selbsthilfegruppe „Verlassene Mütter und Väter“. Ein Kontaktabbruch verursache bei den Eltern ähnliche Gefühle wie der Tod des Kindes, so Pabst. Allerdings kommen noch Scham und Hilflosigkeit dazu. „Manche der Eltern leben nur 100 Meter von den Kindern weg. Sie laufen sich über den Weg, und das Kind behandelt sie wie Fremde. Das zu akzeptieren, fällt immens schwer.“

Er selbst hat wieder ein enges Verhältnis zu seinem Sohn. Sie führen sogar eine Firma gemeinsam. Über die Vergangenheit sprechen die beiden allerdings nicht. Seine Tochter will weiterhin keinen Kontakt. Warum weiß er nicht. Es gab sicherlich „Fehler in der Kommunikation“, wie er es nennt. Aber die seien nicht so schlimm gewesen, um einen Schlussstrich zu rechtefertigen.

Viele Eltern können die Gründe nicht nachvollziehen. Doch Gründe gibt es eigentlich immer. Oft gehen Jahre voraus, in denen Kinder sich immer wieder sagen: Noch eine spitze Bemerkung, noch eine Verletzung, noch ein schlimmes Weihenachten, dann reicht es.

„Ich denke, dass Eltern teilweise den Kontaktabbruch in Kauf nehmen, weil sie nicht wissen oder verstehen wollen, was sie falsch gemacht haben“, meint Yasmin Polat. „Man hat aber kein automatisches Anrecht auf eine Beziehung zum eigenen Kind, wenn man nicht bereit ist, auch etwas zu geben oder Verantwortung zu übernehmen.“ Die Autorin hat Ende 2023 den Roman „Im Prinzip ist alles okay“ über Generationentraumata und Elternschaft veröffentlicht. Als sie anfang, das Buch zu schreiben, hatte sie selbst gerade ein Baby bekommen und musste sich mit der eigenen Vergangenheit auseinandersetzen. Ihr war klar: Das darf sich nicht wiederholen.

„Für dieses Gefühl hatte ich damals noch keinen Begriff. Heute weiß ich, dass das Cycle Breaker heißt“, erzählt die 36-Jährige. So nennt man die Person, die den Gewaltkreislauf – egal ob körperlich oder

psychisch – durchbricht und es nicht an die nächste Generation weitergibt. Die richtige Sprache, um zu benennen, was ihr passiert war, fand sie auch auf Social Media. Scrollt man durch die Plattform TikTok, begegnet einem jede Menge Lebenshilfe. Viele verstehen dann plötzlich: Es war vielleicht doch nicht normal und in Ordnung, wie meine Eltern mit mir umgegangen sind, vielleicht ist das der Grund, warum ich mich depressiv fühle.

„Ich habe oft versucht, ihn zu retten“

Auch die Influencerin Ina Kollina, die eigentlich Paulina heißt, teilt ihre Kindheitserfahrungen auf TikTok und Instagram. Sie hatte den Kontakt zu ihrem Vater vor einigen Jahren abgebrochen, als sie selbst Mutter wurde und erkannte: So wie er mich behandelt hat, so sollte niemand mit seinen Kindern umgehen.

Bis sie zwölf Jahre alt war, spielte ihr Vater keine große Rolle in Paulinas Leben, die Eltern waren getrennt. Doch dann starb ihre Mutter und sie und ihre Schwester mussten zum Vater ins Rhein-Main-Gebiet ziehen. Er war alkoholabhängig, Kettenraucher und spielte den ganzen Tag am Computer. Die beiden Kinder bekamen nur das Nötigste an Nahrung, mussten ihre Kleidung selbst mit der Hand waschen. Dazu war er jähzornig, manipulativ und redete ihnen ein, dass sie eh niemand mögen würde, dass sie nur ihn hätten auf der Welt. Mehrfach suchte Paulina Hilfe beim Jugendamt, doch die bekam sie erst, als sie sich selbst verletzte. Sie zog aus, schaffte es später zu studieren und sich ein gutes Leben aufzubauen. Ihr Vater schwankte weiterhin zwischen Krankheit, Entzug, Besserung und Absturz. Dennoch gab sie ihn nicht verloren, räumte seine Wohnung auf.

„Ich habe so oft versucht, ihn zu retten“, sagt sie in den Spiegel und schminkt sich dabei. Unter dem TikTok-Video sammeln sich die Kommentare ihrer Follower. Sie bekommt viel Anerkennung für den Mut sich zu lösen, aber auch Bemerkungen wie: „Das ist doch dein Vater.“

Solche Sätze kennt auch Yasmin Polat. „Ich habe mich dann immer total schlecht gefühlt und geglaubt, dass mit mir etwas nicht stimmt, wenn jemand meinte, ich soll milde mit den Eltern sein.“ Wer sich löst, brauche in der Regel keine Vorträge, sondern eine Menge Support.

Paulinas Vater ist inzwischen tot, sie musste sogar seine Beerdigung bezahlen. Und trotzdem spürt sie täglich noch den Stress in ihren Muskeln, den sie jahrelang aushalten musste, und leidet an sozialen Ängsten. Sie erzählt all das, auch um anderen klarzumachen, dass sie nicht alles hinnehmen müssen, nur weil es die Eltern sind.

Auch wenn sie auf ihren Kanälen überwiegend Videos über gesunde Pfannkuchen und selbst gemachten Zwiebelhusensaft teilt, bekommt sie oft Nachrichten von jungen Müttern, die sie fragen: Wie schaffst du es, Grenzen zu setzen? Viele trauen sich nicht, einzufordern, was sie brauchen oder was zu viel ist in familiären Beziehungen. Das kann zu Problemen führen – besonders wenn die Eltern sehr ich-bezogen sind.

In dem Onlineforum Reddit gibt es eine ganze Community, die sich „Raised by Narcissists“ (Erzogen von Narzissten) nennt und fast eine Million Mitglieder zählt. Die Nutzer erzählen dort von Gemeinheiten, teils Grausamkeiten, sie suchen Ratschläge oder Verständnis. Viele machen sich selbst Vorwürfe, fragen, ob sie überreagieren, fragen, ob die Angriffe ihrer Eltern „normal“ seien, ob man den Kontakt abbrechen „dürfe“.

„Toxisch“ ist die Antwort, die dann oft schnell kommt. Ferndiagnosen sind in solch komplexen Beziehungen allerdings nicht selten problematisch. Diese Art von Austausch hilft zwar einigen, kann aber vereinzelt auch die Wiedernäherung mit der Familie erschweren oder Situationen sogar verschlimmern, weil andere Nutzer zum Untertauchen ►



raten und nicht zum Gespräch oder zur Therapie.

Dabei wollen die meisten eine gute Beziehung zu den Eltern. Egal wie alt Menschen werden, sie wünschen sich meist Mama oder Papa in ihrem Leben. Doch manchmal sind die Wunden zu tief.

„Es gibt Menschen im Leben, von denen hat man nichts. Das können Familienmitglieder sein. So schlimm das ist und ich es mir anders wünschen würde. Manche Menschen saugen einfach zu viel Energie, ohne dass sie welche zurückgeben“, sagt Sandra. Zu ihrer Mutter hat die 43-Jährige nun seit 13 Jahren keinen Kontakt mehr.

Von außen sah alles normal aus. Sie wuchs im Westerwald auf, im Einfamilienhaus – der Vater Elektriker, die Mutter Fleischereifachverkäuferin. Als Kind besaß sie jede Menge Spielzeug. Zum 18. Geburtstag bekam sie ein Auto. Die perfekte Kleinstadtfassade.

Doch der Vater trank exzessiv. „Er wütete, schrie herum, Sachen flogen durch die Luft. Ich saß mit meiner Mutter im Zimmer nebenan und tröstete sie“, erzählt Sandra. Ihr Vater war zwar nie körperlich gewalttätig. Doch sobald er nüchtern war, teilte er verbal ordentlich aus. „Ich kannte ihn entweder aggressiv oder besoffen.“

Eine emotionale Bindung zu ihm hatte sie zu ihm nie. Ihre Mutter war hingegen ihr Anker. Sie habe immer versucht, ihre Liebe zu gewinnen. Doch die Mama

war mit der kaputten Ehe beschäftigt. Zu Schulsprechtagen kam sie nie. „Was soll ich da? Mir dauernd anhören, wie gut du bist?“. Sätze wie diese haben sich tief in Sandras Gedächtnis eingegraben.

Aus Frust wurde Sandra übergewichtig. Mit 15 Jahren wog sie 120 Kilogramm. Ihre Mutter beschuldigte sie, aber half ihr nicht. Zwei Jahre später war sie halb tot. Sie hatte extrem abgenommen und war an Bulimie erkrankt. Es ging nicht mehr. Sandra folgte dem Rat eines Psychologen und zog von zu Hause aus.

Die Eltern trennten sich derweil. Der Vater starb später an den Folgen der Sucht. Doch das Verhältnis zur Mutter wurde nicht besser: Es gab immer wieder Streit, verbale Seitenhiebe, weil die Tochter Abitur machte und die Mutter ihr vorwarf, etwas Besseres zu sein.

Dann lernte die Mutter einen „Ex-Knacki“ kennen, wie Sandra es formuliert. Die beiden schmuggelten Zigaretten über die tschechische Grenze. Als Sandra ihren vierjährigen Sohn für ein paar Stunden bei der Mutter ließ, tauchte dort die Polizei auf. Es wurden Waffen aus dem Zweiten Weltkrieg und Schlagringe gefunden. Mein Sohn bekam das alles mit. Danach brach der Kontakt für eine Weile ab. Ehe sich eine der beiden bei der anderen wegen etwas Banalem meldete. Über die Probleme habe man nie gesprochen, eher so getan, als sei nichts passiert. Erst später schaffte sie den endgültigen

Vermeintliche Lappalien können zum Kontaktabbruch führen

Absprung. Der Auslöser war dann eine Kleinigkeit. Sandra gelang es, jegliche Kontaktversuche abzublocken. Ihr geht es inzwischen gut damit.

Laut Schätzungen leben in Deutschland sechs Millionen Erwachsene, die in Familien mit Suchtproblemen aufgewachsen sind. Häufig fällt es schwer, sich aus der Co-Abhängigkeit zu befreien.

Es gibt keine Verpflichtung

Familien sind besonders anfällig für jede Art von übergriffigem Verhalten. Weil sie privat sind und es keine klaren Regeln gibt. „Auch als Elternteil muss ich mich korrekt verhalten. Und wenn ich es mal nicht tue – jeder macht mal Fehler –, sollte ich mich entschuldigen können“, fasst Yasmin Polat zusammen. Es ginge immer darum, zu versuchen, im Gespräch zu bleiben, offen zu bleiben. Auch wenn man sich zeitweise zurückziehen muss.

Dabei ist korrektes Verhalten immer Aushandlungssache. Manche Eltern merken an, dass man selbst viel Schlimmeres ertragen habe. Aber die Maßstäbe für ein gutes Zusammenleben verändern sich. Die Gesellschaft ist außerdem individualistischer geworden. Während es früher so eine Art Verpflichtung gegenüber der Familie gab und man am Kaffeetisch saß, egal wie traurig oder verletzt man vielleicht war, legen jüngere Generationen Wert auf gesunde Beziehungen.

Tanja wäre wohl bereit, sich anzuhören, was sie falsch gemacht hat. Vielleicht bekommt sie noch die Gelegenheit. Doch viel Hoffnung hat sie nicht mehr. „Ich warte an jedem Geburtstag oder an Weihnachten, dass etwas kommt.“ Immerhin geht sie inzwischen offen damit um, sucht keine Ausflüchte mehr, wenn Bekannte nach dem Sohn fragen. Sie war immer dankbar für ihre Familie. Das habe sie jeden Abend in ihr Tagebuch geschrieben. Nun schreibt sie das nicht mehr. ■

MITARBEIT: CORINNA BAIER

Fotos: Getty Images

Der besondere Genuss aus dem Hochland.

Jetzt 12x FOCUS lesen, sparen und Schwäbischen Hochland Whisky sichern.

Sie sparen
65%
ggb. UVP/Handel



Pr.Nr. AU92

Ihr FOCUS Sparpaket:

finch® Whisky CASKSTRENGTH Emmer UVP....	59,00 €
12 Ausgaben FOCUS	62,40 €
Regulärer Preis	121,40 €
Ihre Ersparnis ggb. UVP/Handel	79,60 €
Gesamtpaket nur	<u>41,80 €</u>

Das finch® Whisky-Sparpaket:

Lesen Sie 12x FOCUS und sichern Sie sich eine Flasche finch® Schwäbischer Hochland Whisky CASKSTRENGTH Emmer Edition 3, mit schwarzem Emmer aus eigenem Anbau. Über 8 Jahre gereift in exzellenten Weinfässern. Sein Abgang ist warm, langanhaltend, mit dezenter Süße und der eleganten Präsenz der Limousineiche.

In Fassstärke, Alkohol: 54,6 %, Inhalt: 0,5 l

FOCUS
Das Magazin.

**HIER
SIND DIE
FAKTEN**

Einfach
einscannen und
bestellen: →



Aktionsnr.: F01PRM12

Gleich bestellen:

☎ 0781 639 65 20* ☎ focus-abo.de/whisky

Der Sparpaket-Preis von 41,80 € setzt sich wie folgt zusammen: 12 Ausgaben FOCUS für 40,80 € + 1 Flasche finch® Whisky CASKSTRENGTH Emmer Edition 3 für 1,00 €. Das Abo kann ich nach 12 Ausgaben jederzeit mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen. Bei Weiterbezug gilt der reguläre Abopreis (Heftpreis im Abo: zzt. 5,20 € pro Ausgabe). Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Auslandskonditionen auf Anfrage: 0049 781 639 65 20*. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. Die Abo-Belieferung erfolgt ggf. inklusive FOCUS-Sonderausgaben zum Preis von je 5,20 €. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.focus-abo.de/agb. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. *Zum Ortstarif. Mobilfunknetze können abweichen. Verantwortlicher und Kontakt: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die BurdaVerlag Publishing GmbH, in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvv). Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Impressum-Seite entnehmen.

Und der Gewinner ist ...

Architekten, Stripper, Päpste und der ewige Kampf gegen das Alter: In Hollywood werden wieder die **Oscars** verteilt. Wer sind in diesem Jahr die Favoriten?



Aus Alt mach Neu
In „The Substance“
spielt Demi Moore
(Wandbild) eine
alternde Moderatorin,
die sich mittels
einer Substanz im
Wochenrhythmus in
Margaret Qualley
(Spagat) verwandelt



TEXT VON HARALD PETERS

F

Früher war bekanntlich alles besser, andererseits muss man sagen, dass es für Hollywood auch noch viel schlechter hätte kommen können. Vergleicht man etwa die Einnahmen an der US-Kinokasse für das Jahr 2024, lagen sie nur drei Prozent unter denen vom Vorjahr. Zieht man dazu in Betracht, dass im Vor-Corona-Jahr 2019 die Einnahmen immerhin 23 Prozent höher waren, ließe sich daraus schließen, dass die Talsohle offenbar erreicht ist. Jetzt müsste es nur noch wieder bergauf gehen.

Was aber nichts daran ändert, dass die zehn Filme, die auf der Oscar-Shortlist für den „Besten Film des Jahres“ stehen, überhaupt nur einer Minderheit bekannt sein dürften. „Anora“, „The Substance“, „Der Brutalist“, „Nickel Boys“, „Emilia Pérez“ und „Für immer hier“ sind im Grunde reines Cineasten-Futter. Von dem Papst-Drama „Konklave“ des deutschen Regisseurs Edward Berger und dem Bob-Dylan-Biopic „Like A Complete Unknown“ könnte man noch behaupten, dass sie ein breiteres Publikum erreicht hätten, doch die einzigen wirklich großen Erfolge auf der Liste sind allein das großartige Sci-Fi-Epos „Dune: Part Two“ und das Musical „Wicked“.

Leider wird „Dune: Part Two“ bislang aber nicht die verdiente Liebe zuteil, weshalb es wohl auch in keiner der wichtigen Kategorien einen Oscar erhalten wird. Das könnte zum einen daran liegen, dass es sich um eine Fortsetzung handelt, zum anderen aber auch an dem Umstand, dass



1/ „Like A Complete Unknown“



2/ „Konklave“

Timothée Chalamet als Star des Ganzen ebenfalls in „Like A Complete Unknown“ in einer viel stärkeren Rolle zu sehen ist – allerdings in einem deutlich schwächeren Film.

Bei „Wicked“ handelt es sich wiederum um die Vorgeschichte zu „Der Zauberer von Oz“ von 1939 und erzählt, wie die grünhäutige Elphaba zur bösen Hexe des Westens wird. „Der Zauberer von Oz“ ging bei den Oscars 1940 im Rennen um den besten Film übrigens leer aus und verlor

gegen „Vom Winde verweht“. Schon deshalb wäre es eine historische Ungerechtigkeit, wenn „Wicked“ nun die Auszeichnung bekäme. Doch das wird nicht passieren.

Wenn schon nicht klar ist, welcher Film dieses Jahr zum besten gekürt wird, so gilt es zumindest als sicher, bei welchem es vollkommen ausgeschlossen ist. Jede Oscar-Saison braucht einen Buhmann und in diesem Jahr hört er auf den Namen „Emilia Pérez“. Das Gangster-Musical des französischen Regisseurs Jacques Audiard erzählt von der mexikanischen Anwältin Rita, die Manitas, dem ultra-brutalen Boss eines Drogenkartells, dabei hilft, sich einer Geschlechtsumwandlung zu unterziehen. Dabei wird aus Manitas wie von Zauberhand die verständnisvolle Emilia, die selbstlos eine NGO gründet, die sich in Mexiko und Umgebung um Opfer des Drogenkrieges kümmert. Doch dann – Schock! – erfährt Emilia, dass ihre/seine Ex-Frau wieder heiraten will, worauf das Unglück seinen Lauf nimmt.

Alle hassen Emilia

Jacques Audiard hat das Kunststück fertiggebracht, bis auf die internationale Filmkritik praktisch alle Zielgruppen gegen sein Werk aufzubringen. Unter anderem Mexikaner, weil „Emilia Pérez“ voller Mexiko-Klischees steckt, aber kein mexikanisches Spanisch zu hören ist; Transaktivisten, weil sie Emilias Transsexualität als dramaturgischen Trick empfinden; Musicroomfans, weil niemand in dem Werk anständig singen kann, und Zuschauer, die wenigstens ein Mindestmaß an Plausibilität erwarten, sowieso.

Allerdings wird „Emilia Pérez“ am 2. März mit sensationellen 13 Nominierungen als scheinbarer Favorit in die 97. Oscar-Verleihung gehen. Wie es dazu kam, darüber lässt sich nur spekulieren. Eine Theorie lautet, dass Hollywood sich angesichts eines wandelnden Zeitgeistes mit all den Nominierungen seiner eigenen Progressivität versichern wollte. So wurde etwa Karla Sofía Gascón in der Rolle der Emilia als erste Transperson in der Kategorie „Beste Hauptdarstellerin“ aufgestellt. Allerdings hatte die Academy die Rechnung ohne Gascóns X-Feed gemacht, der sich nicht als ganz so progressiv erwies, wie man es in Hollywood gern hätte. Gascóns Tweets über George Floyd („ein drogenabhängiger Schwindler, für den sich eigentlich niemand interessiert“), über den Islam („verstößt gegen



3/ „Wicked“

Glaube, Liebe, Hoffnung

1/ Großartiger Hauptdarsteller, mäßiger Film: Timothée Chalamet als Dylan in „Like A Complete Unknown“ 2/ Papstwahl extrem: Ralph Fiennes in „Konklave“ 3/ Schöner Zug: Ein Oscar fürs Design wäre bei „Wicked“ drin 4/ Ein Favorit, der keiner ist: Zoe Saldana (l.) und Karla Sofía Gascón in „Emilia Pérez“ 5/ Architekt bei der Arbeit: Adrien Brody ist „Der Brutalist“



4/ „Emilia Pérez“
5/ „Der Brutalist“

internationales Recht und muss verboten werden“), über die Oscars von 2021 („ein afro-koreanisches Festival) und über ihre Filmkollegin Selena Gomez („eine reiche Ratte“) kamen eher nicht so gut an.

Gascón gilt mittlerweile als Persona non grata und wird den Oscar als „Beste Hauptdarstellerin“ definitiv nicht bekommen, was wiederum eine gute Nachricht für Demi Moore ist. Die geht für ihre Rolle in „The Substance“ ins Rennen, eine Horrorsatire, in der die 62-Jährige eine 50-jährige TV-Moderatorin spielt, die aufgrund ihres Alters ausgemustert werden soll und deswegen eine Substanz nimmt, mit der sie sich im Wochenrhythmus in eine jüngere Version von sich selbst verwandelt. Die Hauptrolle in der wenig subtilen Kritik an der angeblichen Altersdiskriminierung im Showgeschäft bedeutete für Moore ein Comeback, das allerdings die Kernthese des Films konsequent sabotiert. Aber wen interessieren schon Nebenwidersprüche? Den Oscar sollte sie sicher haben.

Sexszenen und Intimität

Ihre Hauptkonkurrentin ist die 25-jährige Mikey Madison, die in „Anora“ eine New Yorker Stripperin spielt, die den Sohn eines russischen Oligarchen heiratet. Die atemlose und einigermaßen durchgedrehte Variante auf das „Pretty Woman“-Thema, die vergangenes Jahr die Goldene Palme in Cannes gewann, galt lange als einer der Favoriten in den Kategorien „Film“, „Regie“ und „Hauptdarstellerin“, ▶



1/ „Anora“

bis Madison in einem Interview verriet, dass sie, ihr Schauspielkollege Mark Eydelshteyn und Regisseur Sean Baker zu der Übereinkunft gekommen waren, beim Dreh der zahlreichen Sexszenen auf Intimitätskoordinatoren zu verzichten. Ein Shitstorm brach sich online Bahn. Wie konnte Madison es nur wagen, selbst zu entscheiden, unter welchen Bedingungen sie sich beim Drehen wohlfühlt?

Schauspielkunst oder KI

Auch „Der Brutalist“ blieb nicht von Kontroversen verschont. Das Epos über einen jüdisch-ungarischen Architekten, der nach dem Holocaust in die USA auswandert, geriet unter Beschuss, nachdem Dávid Jancsó, der ungarische Schnittmeister des Films, verriet, dass er die wenigen Dialoge, in denen die von Adrien Brody gespielte Hauptfigur und seine von Felicity Jones gespielte Frau Ungarisch sprechen, mithilfe eines KI-Programms hier und da perfektioniert hat.

Doch bevor die Diskussion richtig an Fahrt gewinnen konnte, grätschte „Emilia Pérez“ dazwischen und zog die Aufmerksamkeit auf sich und das Thema war wieder vergessen. „Der Brutalist“, der in zehn Kategorien nominiert ist, wird mindestens in zwei wichtigen ausgezeichnet werden, und zwar bekommt Adrien Brody, so unsere Prognose, den Oscar als „Bester Hauptdarsteller“ (siehe Interview Seite 78) und Regisseur Brady Corbet einen als „Bester Regisseur“. Felicity Jones, die für den Film als „Beste Nebendarstellerin“



2/ „Dune: Part Two“

Herrschaft und Macht

- 1/ Sie wollen nur spielen: Mikey Madison und Mark Eydelshteyn in „Anora“
- 2/ Wo sie hinschauen ist die Hoffnung: Timothée Chalamet und Rebecca Ferguson in „Dune: Part Two“. 3/ Winner oder Loser? Sebastian Stan als der junge Trump in „The Apprentice“



3/ „The Apprentice“

nominiert ist, wird allerdings keinen bekommen, weil der Preis an Zoe Saldana als Anwältin Rita in „Emilia Pérez“ geht – bei 13 Nominierungen kann der Film schließlich nicht ganz leer ausgehen.

Die Frage, wer den Nebendarsteller-Oscar bei den Männern bekommt, dürfte sich zwischen Edward Norton als Pete Seeger in „Like A Complete Unknown“, Kieran Culkin in „A Real Pain“ und Jeremy Strong entscheiden, der in dem sehr unterhaltsamen Donald-Trump-Biopic „The Apprentice“ Trumps Lehrmeister Roy Cohn spielt. Weil Trump und Cohn in dem Film vielleicht zu menschlich wirken könnten und Edward Norton generell als schwierig gilt, tippen wir auf den allseits beliebten Kieran Culkin.

Für „Wicked“ und „Dune: Part Two“ bleiben damit nur die technischen Oscars übrig, wie etwa für Sound, Effekte und Produktionsdesign, während für „Like A Complete Unknown“ immerhin der Oscar für das „Beste adaptierte Drehbuch“ drin wäre. „Anora“ könnte den Oscar für das „Beste Originaldrehbuch“ erhalten, obwohl Jesse Eisenberg mit „A Real Pain“ den Preis ebenfalls verdient hätte.

Spannend bis zum Schluss

Aber was ist mit Edward Berger? Desse Film „Konklave“ dürfte in diesem Jahr den Hauptpreis bekommen. Nachdem sein Kriegsdrama „Im Westen nichts Neues“ 2023 neunmal nominiert war und viermal gewann, könnte es bei den acht Nominierungen diesmal der Oscar für den „Besten Film“ werden. Der Papstthriller ist erstklassig inszeniert, bis zum Schluss spannend, wunderbar gespielt und bietet in der Auflösung sogar jenen Hauch von Progressivität, der in Hollywood für das eigene Selbstbild so wichtig ist.

„Konklave“ ist dabei übrigens nicht der einzige quasi-deutsche Beitrag (es handelt sich um eine britisch-amerikanische Produktion), in der Kategorie des „besten internationalen Films“ ist Deutschland offiziell mit „Die Saat des heiligen Feigenbaums“ vertreten. Allerdings ist nicht klar, was in dem von einem iranischen Regisseur im Iran mit iranischen Schauspielern in persisch gedrehten Film über die iranischen Unruhen im Jahr 2022 abgesehen von den Geldgebern deutsch sein könnte. Davon abgesehen ist der Film natürlich großartig. Aber die deutsche Fachjury hätte auch „Sterben“ oder „Im toten Winkel“ nominieren können. Die Chance wurde leider vertan. ■

DER ZAUBER SÜDAFRIKAS



REISETERMIN

12. - 26.11.2025

Atemberaubende Natur, lebendige Städte und die «Big Five».

Wüsten und Savannen, Berge und Regenwälder, Lagunen und traumhafte Strände – Südafrika begeistert durch seine vielseitigen Landschaften und eine bis heute unbezwungen wilde Tierwelt.

Ihr Reiseprogramm

1. bis 4. Tag · Anreise nach Südafrika und Metropole Kapstadt

Sie fliegen über Nacht von Frankfurt nach Kapstadt. Bei einer kleinen Rundfahrt sowie dem Besuch des weltberühmten Tafelberges lernen Sie die Metropole kennen. Ergänzend haben Sie die Gelegenheit, Ausflüge nach Robben Island sowie zum Kap der Guten Hoffnung mit Fahrt auf dem Chapman's Peak Drive und Besuch der Pinguine am Boulders Beach zu buchen.

5. Tag · Fahrt nach Montagu mit Weinprobe und Rundgang in Stellenbosch

Am fünften Tag führt Sie Ihre Rundreise nach Montagu. Unterwegs besuchen Sie Stellenbosch, die «Hauptstadt» der Cape Winelands, wo Sie die edlen Tropfen verkosten und einen Rundgang durch den historischen Stadtkern unternehmen.

6. Tag · Fahrt nach Knysna mit Ausflug «Strauße in Oudtshoorn und die Congo Caves»

Heute setzen Sie die Fahrt nach Knysna an der Garden Route fort. Der Tagesausflug mit Besuch einer Straußenfarm in Oudtshoorn sowie der Congo Caves wird Sie begeistern.

7. Tag · Storms River und Tsitsikamma-Nationalpark sowie Fahrt nach Gqeberha

Entlang der Garden Route erreichen Sie die Mündung des Storms Rivers im Tsitsikamma-Nationalpark. Bei einer kurzen Wanderung entdecken Sie die Yellowwood-Bäume, darunter den fast 40 Meter hohen «Big Tree». Ihr Tagesziel ist Gqeberha, das einstige Port Elizabeth.

8. bis 10. Tag · Wilde Tierwelt rund um Santa Lucia und Hluhluwe sowie Fahrt nach Eswatini

Am achten Tag Ihrer Reise fliegen Sie von Gqeberha nach Durban und machen sich dann auf den Weg nach Santa Lucia. Tags drauf entdecken Sie bei einer Bootsfahrt in der Santa-Lucia-Mündung Flusspferde, Nilkrokodile sowie zahllose Vogelarten und fahren in die Region Hluhluwe. Eine Safari im Hluhluwe-Imfolozi-Park bietet die Gelegenheit, vier der berühmten «Big Five» aufzuspüren, bevor die Reise Sie in das Königreich Eswatini führt.

11. bis 13. Tag · Das Volk der Swazi und der weltberühmte Kruger-Nationalpark

An diesen Tagen entdecken Sie die Provinz Limpopo mit Besuch eines «Cultural Village», wo Sie die Swazi kennenlernen. Eine ganztägige Wildbeobachtung im berühmten Kruger-Nationalpark sowie die Möglichkeit, die Panorama Route zu erkunden, stehen ebenfalls auf dem Programm.

14. bis 15. Tag · «Faszinierendes Pretoria» sowie Rückreise nach Frankfurt

Auf der Fahrt zum Flughafen statuen Sie der parlamentarischen Hauptstadt Pretoria einen Besuch ab. Über Nacht treten Sie schließlich den Rückflug nach Frankfurt an.

NUR
3.890€
pro Person
im Doppelzimmer

i Reiseleistungen

- Direktflug von Frankfurt nach Kapstadt und zurück von Johannesburg (Zubringerflüge oder Rail&Fly auf Anfrage und gegen Aufpreis buchbar)
- Inlandsflug von Gqeberha nach Durban
- Alle Fahrten im klimatisierten Reisebus (landestypisch)
- 12 Übernachtungen mit Halbpension in 3- bis 4-Sterne-Hotels/Lodges in Kapstadt, Montagu, Knysna, Gqeberha, Santa Lucia, in/bei Hluhluwe, im Königreich Eswatini und in der Nähe des Kruger-Nationalparks, inklusive Gepäckträgergebühren (ein Gepäckstück pro Gast)
- Rundreise mit abwechslungsreichen Ausflügen
 - Orientierungsfahrt «Metropole Kapstadt»
 - «Weltwunder Tafelberg» mit Seilbahnfahrt auf den Tafelberg (Ausflug ist wetterabhängig)
 - «Stellenbosch und der Wein», inklusive Besuch eines Guts mit Weinverkostung und Führung
 - «Strauße in Oudtshoorn und beeindruckende Tropfsteine in den Congo Caves»
 - «Herrliche Natur am Storms River Mouth und im Tsitsikamma-Nationalpark»
 - Bootsfahrt in der Santa-Lucia-Mündung
 - Morgentliche Safari im offenen Geländewagen «Die Big Five im Hluhluwe-Nationalpark»
 - «Geschichte, Kultur und Tradition der Swazi» mit Besuch eines «Cultural Village»
 - Ganztägige Safari im offenen Geländewagen im Kruger-Nationalpark
 - «Faszinierendes Pretoria»
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung

+ Zusätzlich buchbar

- Einzelzimmerzuschlag € 400
- Geschichtsträchtiges Robben Island € 60
- Kap der Guten Hoffnung und Pinguine € 100
- Panoramaroute und Blyde River Canyon € 70
- Flüge ab weiteren Flughäfen oder Rail&Fly auf Anfrage und gegen Aufpreis buchbar.

Jetzt buchen unter:
www.leserreisen.info/focus

Weitere Buchung und Beratung:

Mondial Tours Hotline
Tel. 0731 / 966 96-0
leserreisen@mondial-tours.com
www.leserreisen.info/focus

„Letztlich ist das Leben ein Wettbewerb“

Das Emigrationsepos „Der Brutalist“ geht mit zehn Nominierungen ins Rennen. **Adrien Brody** gilt als Top-Favorit in der Kategorie „Bester Hauptdarsteller“

INTERVIEW VON **HARALD PAULI**

V

Vor 22 Jahren gewann er den Oscar für seine Rolle als Holocaust-Überlebender in „Der Pianist“. Jetzt könnte Adrien Brody zum zweiten Mal die Trophäe in der Kategorie „bester Hauptdarsteller“ bekommen. Für einen Part, der den 51-jährigen Schauspieler ähnlich intensiv gefordert hat und für den er schon mit dem Golden Globe ausgezeichnet wurde: die Titelfigur im dreieinhalbstündigen Epos „Der Brutalist“. Brody spielt László Tóth, ein ungarisch-jüdischer Architekt, der als Holocaust-Überlebender nach Amerika flüchtet und seine Traumata mit brutalistischen Bauten zu bewältigen versucht.

Mr Brody, wie haben Sie die Zeit seit dem Golden-Globe-Gewinn und Ihrer Oscar-Nominierung Mitte Januar erlebt? Eher gestresst oder entspannt?

(Lacht) Na ja, ich bin mit „Der Brutalist“ herumgereist, zuletzt kam er ja in den europäischen Ländern ins Kino, und da hatte ich schon meinen Teil der Verantwortung zu übernehmen, dem Publikum

diesen Film näherzubringen. Insofern hatte ich nicht wirklich Zeit, mich zurückzulehnen und darüber nachzudenken.

Aber wie ist denn Ihr Gefühl?

Ich bin jedenfalls unglaublich dankbar dafür, was mir da widerfahren ist, das kann ich sagen. Es bewegt mich sehr, diesen Film zustande gebracht zu haben und jetzt über etwas zu reden, woran mir so viel liegt. Und ich nehme diese Anerkennung, nicht nur für mich, sondern auch für das ganze Team, äußerst demütig entgegen. **Spielt da nicht auch ein Wettbewerbsmoment mit?**

Kommt darauf an, wie man es betrachtet. Letztlich ist das Leben ein Wettbewerb! In so gut wie jedem Bereich wird man auf jemanden stoßen, der einen übertreffen will. Um was es hier geht, ist das Gefühl von Respekt, der einem von Kollegen gezollt wird, und die Freude an einer Auseinandersetzung, die die Leistung an einem Werk herausstellt, dem man einen wichtigen Teil seines Lebens gewidmet hat.

Also auch Spaß und Stolz.

Klar, man muss diesen kurzen Moment schon feiern – vor all den vielen Schauspielern, die sich nach so etwas sehnen. Dass eine Handvoll von uns dann kurz ganz oben aufscheint, ist schon etwas Bedeutendes!

Aber Konkurrenz gibt es ja nicht nur bei Filmpreisen und Auszeichnungen, sondern auch schon beim Casting.

Natürlich, so ist das halt. Sie wissen sicherlich, dass ich für „Der Brutalist“ ursprünglich nicht vorgesehen war ... **Joel Edgerton sollte die Rolle spielen, die Dreharbeiten verschoben sich aber durch Corona und Regisseur Brady Corbet meinte, Sie seien ihm nach dem Vorsprechen nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Nicht zuletzt, weil Sie durch ihre Familiengeschichte sehr viel näher an dieser Figur des aus Ungarn geflüchteten, jüdischen Architekten László Tóth gewesen wären.**

Meine Vorfahren väterlicherseits sind polnische Juden, die meiner Mutter kommen aus Ungarn. Manchmal hat man eben



Fotos: AUGUST



Glück, manchmal aber nicht. Auch Letzteres ist mir nicht nur einmal passiert. **Es gibt immer eine Art Oscar-Kampagne für einen Film und seine Beteiligten. Was bedeutete das für Sie, etwa die Präsentation des Films bei der SAG, der mächtigen Schauspieler-Gewerkschaft?**

Ich hab' halt das gemacht, was man mir gesagt hat. Ich bin ja lediglich ein Schauspieler. Das Schöne für mich war dabei vor allem, dass ich für einen kleinen Film vor diesem großen Publikum so viel Neugierde und Bekanntheit schaffen konnte – jenseits des Interesses von meinen Kollegen aus der Filmindustrie. Für beide Gruppen habe ich etwa Film-Einführungen gemacht oder Frage-und-Antwort-Gespräche danach.

Ihre fiktive Filmfigur ist inspiriert von historischen Architekten wie Ludwig Mies van der Rohe, Louis Kahn und Marcel Breuer. Dienten deren Biografien auch bei der Vorbereitung?

Ein wenig, aber ich habe deren Biografien nicht studiert. Lászlós Leben ist ja eine

„Um was es hier geht, ist das Gefühl von Respekt, der einem von Kollegen gezollt wird – für ein Werk, dem man einen wichtigen Teil seines Lebens gewidmet hat“

Mischung aus ihrem kreativen Schaffen, Marcel Breuer steht vielleicht etwas stärker im Mittelpunkt. In diesem Kontext galt es, eine neue Figur zu erschaffen.

Ihre eigene Biografie hatte wohl den größten Einfluss auf die Rollengestaltung. Sie haben sogar einige schmutzige Schimpfwörter in den Film geschmuggelt, die Sie von Ihrem ungarischen Großvater gelernt hatten. Welche denn, zum Beispiel?

Man hört sie im Film, aber Sie können so etwas nicht veröffentlichen! Sie können es ja übersetzen, wenn Sie wollen, es ist ziemlich drastisch (*lacht und sagt auf Ungarisch „lófasz a seggedbe“*, was sich wörtlich übersetzen lässt mit: „einem einen

Pferdepenis in den Arsch wünschen“). Das sind so die Ausdrücke, die bleiben, wenn man als Kind ungarisch zu Hause hört und außerdem von früh an Ungarn besucht hat. **2007 kauften Sie Stone Barn Castle im Staat New York, ein historisches Gemäuer, das Sie dann sieben Jahre renoviert haben. Inwiefern inspirierte Sie diese Arbeit bei der Interpretation der Filmfigur László Tóth? Die Renovierung war ja auch eine Art künstlerische Mission gegen viele Widrigkeiten.**

Das ist wirklich interessant, dass Sie das erwähnen. Ich sehne mich immer geradezu danach, mich kreativ hervorzutun. In meinen Zwanzigern hab ich Musik gemacht. Momentan male ich in meiner Freizeit. Deshalb habe ich sogar ein Atelier für mich entworfen, in dem ich meinen künstlerischen Ambitionen nachgehen kann. Es wird von speziellen Lichtquellen durchflutet.

Aber das war nur ein Detail?

Sicher, die Restaurierung des Gebäudes wurde insgesamt zu einer Art Bildhauerarbeit. Ähnlich wie in einer Filmproduktion habe ich verschiedene Abteilungen eingesetzt, Schmiede etwa oder Steinmetze. Und zudem ließ ich Kunsthandwerk, das ich aus aller Welt mitgebracht habe, in die Gebäudestruktur integrieren. Bei den Arbeiten habe ich einen Riesenrespekt gewonnen vor Design- und Architekturfertigkeiten. All das hat jetzt dem entsprochen, was meine Figur im Film tut. Da gibt es also vieles, was eingeflossen ist, nicht zuletzt mein eigenes Streben als Künstler, etwas von Bedeutung zu hinterlassen. **Nach „Der Pianist“ hatten Sie mit Schlaflosigkeit, Panik-Attacken und posttraumatischen Belastungsstörungen zu kämpfen. Hatten Sie keinerlei Befürchtungen, dass „Der Brutalist“ erneut solche Probleme verursachen könnte?**

Die Verantwortung, solch komplexe Figuren zu verkörpern, verlangt ein Maß von Sichtbarmachung, das schon manchmal sehr herausfordernd sein kann. Ich bin zuversichtlich genug, dass ich diese Herausforderungen annehmen kann, sie haben ja nicht nur einen gewissen Wert, sondern bereiten mir auch große Freude, Myriaden von Gefühlen, die jenseits des Grauens liegen. Speziell bei „Der Pianist“ gab es natürlich eine gewaltige Bürde zu tragen, eben weil die Figur den Horror des Holocausts erlebte. Unsere Geschichte jetzt ist anders gelagert, dieser Mann taumelt unter seinen Traumata, aber sehnt sich wirklich danach, wieder ein Leben zu beginnen. ■

4 Fragen an Musikerin Heather Nova

Sie machen seit mehr als dreißig Jahren professionell Musik. „Breath and Air“ ist nun ein besonders anmutiges Album, intim und sehr melodisch. Was hat Sie beim Schreiben bewegt? Ich wollte, dass es nackt und ein wenig zerbrechlich klingt. Es sollte ein Album werden wie ein Barfußspaziergang am Strand.

Macht Ihnen das Schreiben von Liedern noch Spaß? Ja! Die Songs kommen zu mir, das ist eine mysteriöse Angelegenheit. Wenn ich die Küche aufräume, beim Einkaufen. Vor allem aber, wenn ich in der Natur unterwegs bin. Das sind jedes Mal kleine Geschenke, sie verschaffen mir einen gewissen Seelenfrieden.

Drücken Sie sich auch in anderen Kunstformen aus? Ich male seit einiger Zeit wieder mehr. Das Albumcover von „Breath and Air“ ist von mir. Zum ersten Mal fehlt auf meinem Album mein Gesicht.

Würden Sie der jungen Heather etwas sagen wollen? Ach, die junge Heather. Ich war damals so schrecklich schüchtern. Ich hatte auf der Bühne viel zu viel Angst, um das Publikum anzuschauen. Heute ist die Bühne einer der liebsten Orte auf der Welt für mich. Aber was würde ich ihr sagen? Entspann dich und habe ein bisschen mehr Spaß. Genieße deine Jugend, denn irgendwann wirst du feststellen, dass sie vorbei ist. **sr**



Die bermudische Singer-Songwriterin besingt auf ihrem neuen Studio-Album „Breath and Air“ das Auf und Ab des Lebens

SEHEN



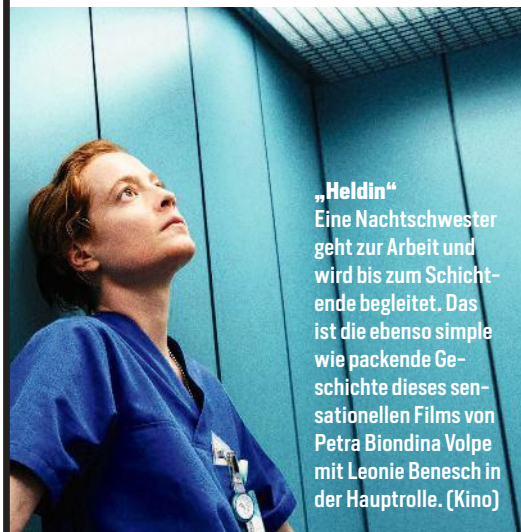
„Bridget Jones 4 – Verrückt nach ihm“ Sie war erst schwer vermittelbar, dann verlobt, hat sich getrennt, dann geheiratet, bekam zwei Kinder, wurde Witwe – und bekommt nun in Teil vier einen sexy Endzwanziger serviert. Sie hat es sich verdient. (Kino)



„Daredevil: Born Again“ Tagsüber blinder Anwalt, nachts Held im Kampf gegen das Verbrechen. Nach sieben Jahren Pause kehrt Charlie Cox als Matt Murdock alias Daredevil zurück, musste dafür aber den Streamingdienst wechseln. (Disney+)



„When Evil Lurks“ In einem abgelegenen Dorf treibt ein Dämon sein Unwesen – und jeder Versuch, ihn auszutreiben, macht die Situation nur schlimmer. Angemessen schockierender Horror aus Argentinien, der sein Publikum konstant überrascht. (Kino)



„Heldin“ Eine Nachtschwester geht zur Arbeit und wird bis zum Schichtende begleitet. Das ist die ebenso simple wie packende Geschichte dieses sensationellen Films von Petra Biondina Volpe mit Leonie Benesch in der Hauptrolle. (Kino)



„Sing Sing“ Knastdrama mit Colman Domingo über die wahre Geschichte eines unschuldig wegen Mordes verurteilten Mannes, der seinen Alltag im Hochsicherheitstrakt von Sing Sing nur mit der Arbeit in der Theatergruppe bewältigen kann. (Kino)

LESEN



Lola Lafon: „Immer wenn ich dieses Lied höre“ Eine Nacht verbringt die Autorin im Amsterdamer Hinterhaus, in dem sich einst Anne Frank versteckte, und reflektiert so beklemmend wie anrührend über Ausgrenzung, Verlust und die Kraft der Erinnerung. (Aufbau)

Tipps

Nachts, wenn die Träume erwachen

Eine Krankenschwester in den Fängen des Gesundheitssystems, eine Autorin in erleuchtender Dunkelheit und Popstars, die Paris zum Funkeln bringen: **die Empfehlungen der Woche**



Nina Bußmann: „Drei Wochen im August“ Elena reist mit Kindern und Babysitterin an den Atlantik, es ist eine Art Flucht aus der kriselnden Ehe. Aber dann entzündet sich die Welt, ganz buchstäblich, und auch das Beziehungsgeflecht gerät in Flammen. (Suhrkamp)

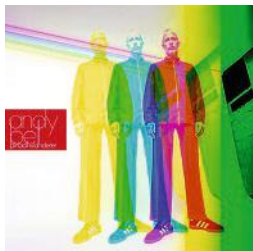


Ursula Krechel: „Sehr geehrte Frau Ministerin“ Ein vielschichtiger Roman, der vom römischen Kaiser Nero und seiner Mutter erzählt, von Verfolgung und Hassbotschaften an eine Politikerin – und so von unterschiedlichen Formen der Gewalt gegen Frauen. (Klett-Cotta)



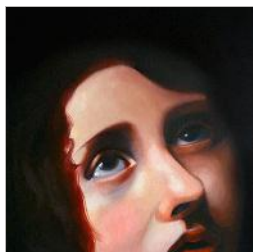
Dmitrij Kapitelman: „Russische Spezialitäten“ Eine Familie aus Kyjiw, die in Leipzig Wodka und Pelmeni verkauft. Aber die Mutter hält zu Putin, und der Sohn kämpft darum, sie irgendwie zu befreien aus ihrem Fernseh-lügendespinnst. (Hanser Berlin)

HÖREN



Andy Bell: „Pinball Wanderer“

Neues Soloalbum des walisischen Musikers, der im Hauptberuf Sänger und Gitarrist der Band Ride ist und auch mal im Dienst von Oasis stand. Hier erinnert sein Sound vor allem an den psychedelischen Dance-Rock der Stone Roses und die deutschen Krautrockpioniere Neu! und Can.



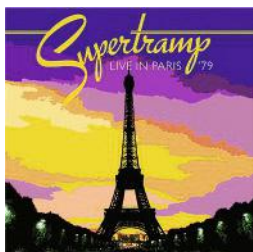
Panda Bear: „Sinister Grift“

Noah Lennox, Mitglied der US-Indiestars Animal Collective, hat sein neues Album als Panda Bear quasi als Band aufgenommen, wobei er beinahe alle Instrumente selbst gespielt hat. Das gibt der Angelegenheit eine leichte Note Rock, der Hauptbezugspunkt sind wie stets die Beach Boys.



Ella Fitzgerald: „The Moment Of Truth ...“

Was man nicht alles in Archiven findet: Etwa diesen Mitschnitt von Fitzgerald 1967 im Oakland-Alameda County Coliseum. Entdeckt wurde er im Nachlass des Verve-Records-Gründers Norman Granz. Live-Alben von Fitzgerald gibt es sowieso nie genug.



Supertramp: „Live in Paris 1979“

Bereits 1980 veröffentlichte die großartige britische Prog-Popband mit „Paris“ ein Livealbum, das an den ersten zwei Tagen einer viertägigen Konzertserie Ende 1979 in Paris aufgenommen wurde. Diese Aufnahme entstand an den letzten zwei Tagen – und ist außerdem noch eine Idee länger.



Mdou Moutar: „Tears of Injustice“

Die Band aus dem Niger war auf US-Tour, als das Militär 2023 gegen den Präsidenten Mohamed Bazoum putschte und die Heimreise der Musiker sabotierte. Unter dem Eindruck entstand das Album „Funeral for Justice“. Das wütende Werk gibt es nun auch als Trauer-Akustikversion.

Objekt der Woche

Eine Luftblase als Büro

Hans Holleins Vision vom mobilen Arbeiten war 1969 eine aufblasbare Kunststoffhülle – in Paris ist sie ausgestellt



Traumhaftes Arbeiten Hollein 1969 in seinem „mobilen Büro“ bei Wien

Das Telefon läutet mitten auf der Wiese. Wir sind am Flughafen Wien-Aspern, am östlichen Stadtrand der Donaumetropole. Ein Herr sitzt mit Stift und Zeichenbrett in einem aufblasbaren Zylinder am Boden und nimmt den Hörer ab. „Hallo, hier Hollein“, sagt er. „Ihr Haus ist fertig gezeichnet, ein ganz modernes Design.“

Die Szene lief 1969 im österreichischen Fernsehen und war keine Science-Fiction, sondern die ernst gemeinte Vision eines aufstrebenden Architekten. Mit seinem „mobilen Büro“ wollte der Wiener Hans Hollein zeigen, wie man überall und spontan arbeiten könnte. Alles, was der Architekt damals dazu brauchte, war eine aufblasbare Plastikplane mit Telefonanschluss. Zeichenbrett, Bleistift, Radiergummi, Reißnägel und seine geliebte Schreibmaschine „Hermes Baby“ hatte der 35-Jährige in seinem Handgepäck. So mimte er vor der Kamera des ORF mitten auf dem Flugfeld den viel beschäftigten Architekten, der kurz vor seinem Flug nach New York oder Hongkong noch schnell ein Haus skizzierte.

Holleins Büro-Utopie war seiner Zeit weit voraus, aber im Sommer 1969, lange vor WiFi, Laptop und Smartphone, durchaus vorstellbar.

Die Amerikaner waren gerade auf dem Mond gelandet, und in Woodstock versammelten sich junge Leute auf einem Musikfestival zu einem einmaligen Gemeinschaftsexperiment. Dazu passte die von Druckluft aufgeblasene Kunststoffzelle eines frechen Architekten – als futuristisch anmutender Kommentar auf den Individualismus und die Entmaterialisierung unserer schützenden Behausungen.

„Alles ist Architektur“ hatte Hans Hollein schon 1967 verkündet. Seinen Wunsch, die Grenzen zwischen Innen und Außen aufzuheben, sollten auch seine Entwürfe widerspiegeln. Als er 1985 den Pritzker-Preis erhielt, hatte der 51-Jährige tatsächlich erst ein großes Projekt gebaut: das Museum Abteiberg in Mönchengladbach. Bis zu seinem Tod 2014 folgten markante Gebäude, etwa das Frankfurter Museum für Moderne Kunst oder das Haas-Haus in der Wiener Altstadt. Hollein setzte in der französischen Auvergne ein Vulkanmuseum mitten in den Berg und entwarf Wolkenkratzer in Peru, Taiwan und im chinesischen Shenzhen. An seine visionären Anfänge und sein „mobiles Büro“ erinnert das Centre Pompidou in Paris bis zum 2. Juni in einer Ausstellung. *Gabi Czöppan*



Fünf-Sterne-Bewertung

Nur zufriedene Kunden sind auch treue Kunden – aus Unternehmenssicht ist das ein Schlüssel zum Erfolg



Studie 2025

Treueversprechen

Service, Qualität, Preis – wer eine angemessene Leistung für sein Geld erhält, kommt meistens wieder. Wo die Kundentreue besonders hoch ist

Verbraucher gehen heute informierter denn je auf Einkaufstour: Testberichte studieren, Bewertungen analysieren und Diskussionen in sozialen Netzwerken verfolgen – je größer die Investition, desto umfangreicher die Recherche.

Im Fokus stehen dabei stets die gleichen Fragen: Welcher Hersteller bietet das optimale Preis-Leistungs-Verhältnis? Wo ist das gewünschte Produkt am

günstigsten erhältlich? Und wie bewerten andere Kunden die Angebote?

Für Unternehmen bedeutet dies: Die Anforderungen steigen. In einem wettbewerbsintensiven Markt ist es entscheidend, nicht nur neue Kunden zu gewinnen, sondern auch bestehende Kunden langfristig zu binden. Kundenzufriedenheit ist dabei der Schlüssel zum Erfolg, denn zufriedene Kunden sind in der Regel auch treue Kunden.

Um herauszufinden, welche Unternehmen und Marken besonders erfolgreich in der Kundenbindung sind, hat Service-Value im Auftrag von DEUTSCHLAND TEST eine umfassende Studie durchgeführt. Analysiert wurden gut eine halbe Million Kundenurteile zu fast 1700 Unternehmen und Marken aus knapp 100 Branchen. ■

SANDRA LEINFELDER

Methodik

Datenerfassung

Welche Unternehmen beziehungsweise Marken haben die treuesten Kunden? Um diese Frage zu beantworten, hat DEUTSCHLAND TEST gemeinsam mit dem Kölner Analyse- und Beratungshaus ServiceValue eine bundesweite Online-Umfrage durchgeführt. Von den registrierten Teilnehmern liegen soziodemografische Daten vor, sodass die Untersuchung bevölkerungsrepräsentativ durchgeführt werden konnte. Die Kundenbefragung erfolgte eigeninitiiert und ohne Einbindung der untersuchten Unternehmen beziehungsweise Marken, es wurden also keine Kundenadressen eingeholt oder genutzt.

Jeder Teilnehmer erhielt zunächst eine überschaubare Auswahl von Unternehmen/Marken zur Bewertung beziehungsweise zur Angabe, ob er bei diesem Anbieter überhaupt Kunde war oder ist. Pro Unternehmen/Marke wurden mindestens 300 Kundenstimmen angestrebt. In Einzelfällen konnte die Stichprobengröße in Abhängigkeit von Inzidenzrate und Kundenzahl auch niedriger sein. Die Fragestellung der Studie lautete: „Im Folgenden sehen Sie eine Liste von Unternehmen. In



Klammern dahinter ist jeweils der Branchenbezug angegeben. Wenn Sie in den letzten 24 Monaten bei einem dieser Anbieter [...] Kunde waren beziehungsweise noch sind, geben Sie bitte an, ob Sie sich bei einem erneuten Kauf- oder Vertragsinteresse wieder für diesen Anbieter entscheiden würden.“ Die konkreten Antwortmöglichkeiten lauteten: „Ja, ich würde mich erneut für diesen Anbieter entscheiden“ oder „Nein, ich würde mich nicht mehr für diesen Anbieter entscheiden“.

Auswertung

Insgesamt wurden 1685 Unternehmen/Marken aus fast 100 Branchen bewertet. Der Untersuchung liegen rund 502680 Kundenurteile zugrunde (Januar 2025). Die Auszeichnung „Hohe Kundentreue“ erhielten alle Unternehmen/Marken, die über dem Durchschnitt ihrer Branche lagen (weiße Zeilen in der Tabelle). Wer über dem Durchschnitt der mit „Hohe Kundentreue“ bewerteten Unternehmen/Marken lag, bekam die Auszeichnung „Höchste Kundentreue“ (blaue Zeilen in der Tabelle). Zudem führte ServiceValue für diese Studienreihe eine Langfrist-Auswertung durch (s. Kasten oben rechts)

★ 5-Jahres-Sieger

Hinter welchen Unternehmen und Marken stehen dauerhaft treue Kunden? Das verrät die Langfrist-Auswertung von ServiceValue. Das Prädikat „5-Jahres-Sieger“ erhielt nur, wer in den vergangenen fünf Jahren durchgehend eine Auszeichnung („Höchste“/„Hohe“) erhalten hat – davon mindestens dreimal das Spitzenprädikat „Höchste“. Alle Dauersieger sind in der Tabelle unten und auf den folgenden Seiten mit einem Stern gekennzeichnet.

Gut, besser, ausgezeichnet.

DEUTSCHLAND TEST untersucht Produkte und Dienstleistungen aus allen Lebenswelten nach wissenschaftlichen Methoden. Ausführliche Ergebnisberichte und spannende Artikel helfen Ihnen dabei, Kaufentscheidungen klar und informiert zu treffen. Besuchen Sie uns auf deutschlandtest.de und erfahren Sie mehr über unsere Tests und Auswertungen.



SCAN ME

Alle Testsieger nach Branchen

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Apotheken-Kooperationen	
LINDA Apotheken	63,2
Alphega und gesund leben Apotheken	60,3
easyApotheke	59,6
Guten Tag Apotheke	58,6
GESUND IST BUNT	55,8
Autoglasreparatur	
Carglass	★ 57,0
junited AUTOGLAS	55,1
Wintec Autoglas	54,4
Autohändler	
Procar Automobile	58,6
widmann	57,5
Scherer Gruppe	57,3
Hugo Pfohe	56,2
DELLO GRUPPE	55,6
Auto Bierschneider	54,9
STERNPARTNER TESMER	54,0
Glinicke	53,6
SORG GRUPPE	52,2
löhrr gruppe	52,1
ahg	51,3
Tiemeyer Gruppe	50,2
Senger	50,1

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Hahn Gruppe	49,7
Autoservice	
EUROMASTER	55,1
Bosch Car Service	54,9
pitstop	★ 54,2
Quick Reifendiscount	★ 53,4
DRIVER Center	★ 53,3
Vergölst	52,4
Premio Reifen + Autoservice	51,9
First Stop	50,2
ATU	47,2
Autoteile-Shops	
motointegrator.de	★ 54,8
autoteiletrend.de	54,2
kfzteile.com	★ 53,0
atp-autoteile.de	★ 52,8
reifenleader.de	52,7
felgenoutlet.de	52,3
moto100.de	51,5
pkwteile.de	50,7
baum-bmwshop24.de	50,3
kfzteile24.de	49,5
der-ersatzteile-profi.de	48,5
lott.de	48,3
autoteile-preiswert.de	47,5

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Autovermietungen	
SIXT	★ 61,2
Enterprise Rent-A-Car	60,4
Buchbinder	★ 60,4
Avis	★ 59,6
STARCAR	58,8
ALLROUND Autovermietung	58,5
Hertz	58,2
Autowaschanlagen	
Mr. Wash	★ 56,5
IMO Car Wash	54,3
KÄRCHER Clean Park	53,0
easycarwash	52,2
CleanCar	51,3
Baumärkte	
HORNBACH	75,2
toom Baumarkt	★ 74,2
BAUHAUS	★ 73,2
HELLWEG	★ 73,0
hagebau	72,3
OBI	71,0
B1 Discount Baumarkt	69,3
GLOBUS Baumarkt	68,3
Bausparkassen	
Wüstenrot Bausparkasse	★ 58,0

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
BHW Bausparkasse	★ 56,5
BKM Bausparkasse Mainz	53,3
Bausparkasse Schwäbisch Hall	52,3
Berufsbekleidungs-Shops	
burgia.de	★ 56,2
engelbert-strauss.de	★ 55,6
haix.de	53,7
lusini.com	51,4
7days.de	49,6
modische-berufsbekleidung.de (COMO)	49,0
bp-online.com	48,1
Bettzubehör-Shops	
MFO Matratzen	★ 62,0
paradies-bettenshop.de	60,6
Matratzen Concord	★ 59,2
bett1.de	59,0
am-qualitaetsmatratzen.de	58,2
ravensberger-matratzen.de	57,8
snoozeproject.de	57,3
beco-matratzen.de	56,2
emma-matratze.de	55,0
betten-prinz.de	54,8
boxspring-welt.de	54,1
betten.de	54,0

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
matramaxx.de	53,1
traumbetten-shop.de	51,2
belama.de	50,5
brunobett.de	49,7
Burger-Restaurants	
Peter Pane	★ 60,3
Hans im Glück	★ 59,2
The Burger House	57,6
Jim Block	55,2
FOOD BROTHER	54,1
Bürobedarfshändler	
printus.de	★ 62,0
memo.de	60,5
office-discount.de	59,4
mcbuero.de	58,8
otto-office.com	56,6
Büromöbelhändler	
ergotopia.de	59,3
flexispot.de	58,6
officeplus.de	57,8
inwerk-bueromoebel.de	56,5
buerobject.de	55,9
buerostuhl24.com	55,0
bueromoebel-experte.de	53,4
buerohaus-online.com	52,2
buerostuehle-4u.de	51,4
Camping-Shops	
campingwagner.de	54,3
fritz-berger.de	★ 52,3
reimo.com	51,6
camp-shop24.de	50,3
camping-outdoorshop.de	49,0
doorout.com	48,0
Delikatessen- & Feinkost-Shops	
bosfood.de	59,1
gourmet-markt.de	58,8
paul-schrader.de	58,7
amatulli.de	57,6
jungborn.de	56,2
feinkost-kaefer.de/online	52,9
Dienstoffrad-Leasing	
eurorad.de	59,8
JobRad	58,6
BusinessBike	55,5
Deutsche Dienstrad	54,6
Direktbanken	
norisbank	60,5
Consorsbank	59,7
comdirect	58,6
DKB Deutsche Kreditbank	55,3
Avanzia Bank	53,6
1822direkt	51,1
SWK Bank	50,1
Direktversicherer	
CosmosDirekt	★ 62,3
Sparkassen Direktversicherung	★ 60,2
AdmiralDirekt	59,5
HUK24	★ 58,4

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Adam Riese	55,5
Verti	54,0
Drogerien	
Drogerie Müller	★ 87,4
ROSSMANN	★ 86,8
dm-drogerie markt	76,8
Druckereien	
WIRmachenDRUCK	★ 64,2
viaprinto	★ 62,2
Onlineprinters	★ 61,3
MYFLYER	60,7
Primus-Print.de	60,2
VistaPrint	★ 59,9
Online-Druck.biz	59,0
FlyerFabrik	57,3
printendo	55,2
my-banner.de	53,5
Allesdrucker	52,2
OvernightPrints	51,7
flyerheaven.de	51,2
Rainbowprint	50,8
Druckerzubehör-Shops	
toner-dumping.de	★ 55,2
druckerzubehoer.de	★ 54,0
fairtoner.de	★ 53,0
tonerpreis.de	52,2
office-partner.de	51,8
tonerpartner.de	51,5
tonermacher.de	50,6
superpatronen.de	50,5
toner-tinte-kaufen.de	49,9
printer-care.de	47,0
druckertinte.de	46,9
E-Mail-Anbieter	
GMX	★ 77,5
WEB.DE	★ 76,3
Gmail	★ 75,0
IONOS	65,8
Yahoo Mail	64,2
EMS-Studios	
fitbox	56,5
Bodystreet	55,5
terra sports	52,8
Energieversorger	
E WIE EINFACH	★ 61,7
yello	★ 60,3
E.ON	★ 60,2
MONTANA	59,6
123energie	★ 58,2
EWE	★ 57,2
enviaM/MITGAS	★ 56,7
tibber	55,2
Vattenfall	★ 54,2
rabot.energy	53,7
Mark-E	52,3
Thüga Energie	52,1
Energie SaarLorLux	51,7
eins energie in sachsen	50,0
Süwag	49,9
infra fürth	49,6

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
lekker Energie	48,3
Pfalzwerke	47,4
Mainova	46,9
EnBW	46,2
enercity	45,9
ESWE Versorgung	45,0
GASAG	45,0
SAUBER ENERGIE	44,8
Energieversorger (öko)	
Grünwelt Energie	56,2
eprimo	★ 55,0
LichtBlick	54,3
goldgas	54,0
prokon	53,6
Octopus Energy	53,0
stromee	51,9
Qcells	50,1
ENPURE	49,8
Ostrom	48,4
Fashion (Discounter)	
TK Maxx	62,0
Takko Fashion	61,2
Primark	60,7
Fashion (große Größen)	
sheego.de	★ 48,4
msmode.de	46,8
Fashion (Modehäuser)	
AWG Mode	★ 67,0
WÖHRL	★ 65,0
AppelrathCüpper	64,4
Peek & Cloppenburg (Düsseldorf)	64,0
SiNN	62,2
Fashion (online)	
aboutyou.de	★ 63,5
sieh-an.de	60,9
babista.de	★ 59,6
asos.com	★ 56,6
vorteilshop.com	55,1
zalando.de	54,7
selected.com	51,4
herrenausstatter.de	49,8
Fashion (stationär)	
ADLER	★ 78,7
G&A	★ 77,2
Tom Tailor	★ 76,0
Tommy Hilfiger	★ 75,9
Marc O'Polo	73,9
Ernsting's family	★ 72,1
engbers	★ 71,1
Walbusch	★ 71,0
Street One	70,6
H&M	68,1
GERRY WEBER	66,5
s.Oliver	64,9
VERO MODA	64,0
GANT	63,9
Superdry	61,2
Fashion (Wäsche & Strümpfe)	
mey	★ 79,2

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
SCHIESSER	★ 78,6
LASCANA	★ 77,1
hunkemöller	★ 77,0
Triumph	75,3
Calzedonia	72,7
PALMERS	70,2
Ferienhausportale	
ferienwohnungen.de	★ 57,6
bestfewo.de	★ 56,5
travanto.de	55,0
traum-ferienwohnungen.de	54,8
casamundo.de	53,9
fewo-direkt.de	★ 53,4
holidays.hrs.de	51,5
airbnb.de	50,7
novasol.de	50,5
ferienwohnung.tui.com	49,1
Filialbanken	
Commerzbank	★ 61,2
OLB Oldenburgische Landesbank	60,2
BBBank	59,3
Postbank	★ 58,4
Sparkassen	★ 57,3
TARGOBANK	56,6
Sparda-Banken	55,4
Santander Bank	54,9
Volks- u./o. Raiffeisenbanken	54,8
NATIONAL-BANK	53,0
Fitnessgeräthändler	
HAMMER Sport	51,5
sportstech.de	★ 50,1
FITSHOP	★ 49,9
mundofitness.de	48,7
asviva.de	48,0
CARDIOfitness	47,0
Sport-Tec	47,0
aktivshop.de	46,1
onepeloton.de	45,2
Fitnessstudios	
FitnessKing	★ 57,3
INJOY	56,8
XTRAFIT	54,6
MRS.SPORTY	★ 52,4
FitX	52,2
PFITZENMEIER	51,3
FOT/ONE	51,1
clever fit	50,2
EASYFITNESS	50,2
BE FIT fitness	50,0
Fitness-Loft	49,6
Fitnessstudios (online)	
pur-life.de	49,2
machdichkrass.de	48,5
gymondo.de	★ 47,5
vaha.com	44,7
fitnessRAUM.de	43,6
Flugsuchmaschinen	
momondo.de	★ 61,9
swoodoo.com	★ 60,6



Online-Shopping

Für diese Studie wurden mehr als 500 000 Kundenstimmen erfasst und ausgewertet

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
skyscanner.de	59,6
kayak.de	58,5
Flusskreuzfahrten	
nicko cruises	★ 59,4
1AVista	★ 57,2
A-ROSA Flusskreuzfahrten	56,1
SE-Tours	52,6
Viking River Cruises	51,0
Fondsgesellschaften	
DWS	★ 60,0
DEKA Investments	★ 59,0
Amundi	57,3
Allianz Global Investors (AGI)	56,7
Union Investment	55,0
Fotodienste	
posterxxl.de	★ 62,3
targa-fotos.de	61,2
cewe.de	★ 59,8
lidl-fotos.de	★ 58,4
saal-digital.de	★ 55,2
aldifotos.de	54,9
ifolor.de	53,4
1nightprint.de	52,8
happyfoto.de	52,3
pixum.de	51,0
meinfoto.de	47,6
meinxxl.de	47,6
Garten- & Motorgerätehersteller	
GARDENA	★ 68,0
DENQBAR	★ 67,2
WOLF-Garten	★ 67,0
Husqvarna	★ 66,0
Güde	61,4
STIHL	59,7
MTD	56,0
Gartenbedarf	
meingartencenter24.de	51,2

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
butenas.de	★ 49,7
gartenwelt.de	47,6
gartenhaus.de	★ 46,9
gartenmoebel.de	45,7
garten-freunde.de	44,9
gartenfachmarkt24.de	42,3
meingartenversand.de	42,2
steinersshopping.de	42,2
Gartencenter	
Dehner Gartencenter	★ 61,2
Pflanzen-Kölle	★ 60,4
Blumen RISSE	★ 59,9
Dinger's Gartencenter	59,1
Garten-Center Kremer	54,0
Gartencenter Brockmeyer	52,2
Gartencenter Wassenaar	49,7
Gartencenter Augsburg	48,8
Haushaltsgerätehersteller	
Samsung	★ 79,6
LG	★ 78,0
MEDION	★ 77,3
Dyson	★ 76,0
AEG	★ 74,9
Siemens	★ 74,6
SEVERIN	★ 74,6
Bosch	★ 74,0
beko	73,1
Philips	73,0
KENWOOD	★ 73,0
KitchenAid	★ 72,2
Rowenta	★ 72,1
Miele	★ 71,9
Tefal	★ 71,6
Hisense	71,3
Liebherr	70,9
Midea	70,1
Vorwerk	69,9
ROMMELSBACHER	69,2

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Exquisit	68,6
Cloer	68,5
Steba	67,2
KLARSTEIN	66,3
KÄRCHER	65,7
GASTROBACK	65,2
Saeco	65,0
Clatronic	64,2
NEFF	64,1
Haushaltswarenhersteller	
ELO	★ 76,6
MEPAL	74,5
Fackelmann	73,6
WENKO	72,8
AMT GASTROGUSS	72,4
kela	71,0
alfi	70,9
Zwilling	★ 70,3
WMF	★ 70,0
GEFU	69,6
SodaStream	69,0
Villeroy & Boch	68,2
BRITA	66,3
EMSA	65,9
Silit	64,8
Fissler	64,4
BergHOFF	64,4
HAILO	64,0
Haustechnikhersteller	
BRÖTJE HEIZUNG	★ 69,3
STIEBEL ELTRON	★ 67,4
VISSMANN	★ 65,2
elco	64,9
Bosch Thermotechnik	62,3
Vaillant	61,5
WOLF	60,5
NOVELAN	59,6
Heimtierbedarf (online)	
chronobalance.de	★ 54,7
zooplus.de	★ 53,2
haustierkost.de	53,0
futterplatz.de	★ 52,6
alsa-hundewelt.de	52,1
bitiba.de	51,6
zoostore.de	50,5
weidezaun.info	50,1
fellby.de	49,1
medpets.de	48,3
derfuttershop.de	47,9
fuetternundfit.de	47,3
tiierisch.de	46,4
Heimtierbedarf (stationär)	
DAS FUTTERHAUS	★ 71,7
KÖLLE ZOO	66,5
ZOO & Co.	65,5
fressnapf	65,3
Heimtierfutter	
JUNO	58,6
mera	57,6
cdVet	55,6

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Fellows	55,5
whiskas	54,8
bosch Tiernahrung	53,3
GREEN PETFOOD	52,6
ROYAL CANIN	51,8
Josera	51,2
Heizölvergleichsportale	
heizoe24.de	★ 50,1
brennstoffboerse.de	47,8
esyoil.com	46,3
Hörgeräteakustiker	
Amplifon	★ 63,2
HörPartner	61,3
KIND	★ 60,6
AudioMee	58,2
iffland.hören.	57,3
GEERS	56,3
Hörgeräte Korallus	56,1
auric	55,3
NEUROTH	54,5
terzo	54,3
Hotelbuchungsportale	
hrs.de	★ 61,2
booking.com	★ 60,9
hotels.com	58,2
ehotel.de	55,4
Immobilienmakler	
KAMPMEYER Immobilien	★ 53,5
Sparkassen-Finanzgruppe	★ 53,0
FALC Immobilien	51,3
Deutsche Bank Immobilien	★ 51,0
Gärtner Immobilien	50,8
Busch Wohnimmobilien	★ 50,7
Wüstenrot Immobilien	★ 49,9
Laufenberg Immobilien	49,8
VON POLL IMMOBILIEN	48,8
Tentschert Immobilien	47,6
DR. OEBELS + partner	46,1
IMMOPARTNER	45,9
Stefan Sagraloff	45,9
HOMEDAY	45,2
Hausmann Immobilien	45,1
HORN IMMOBILIEN	44,4
McMakler	44,0
Kirsch & Haubner Immobilien	43,6
Kaffee-Shops	
kaffeezentrale.de	★ 58,0
roastmarket.de	★ 57,5
kaffee-welt24.de	56,6
frogcoffee.de	55,9
roestbar.com	53,9
cafori.com	52,1
premo-group.de/shop/	52,0
kaffee24.de	50,7
kaffeestore24.de	50,2
kaffee-eshop.de	49,0
aromatico.de	48,4
Kochboxen-Versender	
hellofresh.de	★ 54,5
dinnerly.de	54,0

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
easycookasia.de	51,1
every-foods.com	50,2
Kontaktlinsenversandhändler	
lensbest.de	★ 51,2
lentiamo.de	★ 50,3
kontaktlinsenversand.com	48,5
discountlens.de	★ 48,0
lensdeal.de	41,1
Krankenkassen	
BARMER	★ 64,2
TK Die Techniker	★ 64,0
AOK PLUS	★ 62,5
AOK Bayern	★ 61,7
IKK gesund plus	★ 60,7
KKH Kaufmännische Krankenkasse	★ 59,6
IKK Südwest	★ 58,4
BKK GILDEMEISTER SEIDENSTICKER	58,0
energie-BKK	58,0
Mobil Krankenkasse	57,3
IKK classic	★ 57,2
BKK firmus	57,1
KNAPPSCHAFT	56,5
AOK Rheinland/Hamburg	56,3
DAK-Gesundheit	56,0
R+V BKK	55,7
BKK Linde	55,4
AOK Baden-Württemberg	55,0
AOK NordWest	55,0
VIActiv Krankenkasse	55,0
AOK Niedersachsen	53,6
Pronova BKK	52,8
Audi BKK	52,5
BKK24	51,5
vivida bkk	51,3
Salus BKK	51,1
Heimat Krankenkasse	50,8
Kreditkartengesellschaften	
BARCLAYS	★ 77,1
Mastercard	★ 76,5
VISA	70,3
Kreditplattformen	
Kredit24	55,0
auxmoney	54,2
Qlick	53,2
smava	52,0
vexcash	48,2
Kreuzfahrtanbieter	
TUI Cruises	★ 55,0
AIDA	★ 53,4
HX Hurtigruten Expeditions	51,2
Celebrity Cruises	48,2
Carnival Cruise Line	47,0
Hurtigruten	46,6
Küchenhändler	
ASMO KÜCHEN	★ 54,6
Küche & Co	★ 53,2
Varia Küchen	52,2
PLANA Küchenland	★ 51,1

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
REDDY Küchen	★ 50,7
Küchen Aktuell	49,2
KüchenArena	48,5
Küchen Keie	47,4
MARQUARDT KÜCHEN	46,8
MEDA Küchenfachmarkt	46,0
Lampen-Shops	
lampenundleuchten.de	★ 58,2
lampenwelt.de	★ 57,9
meine-wunschleuchte.de	56,5
lampe.de	★ 55,4
lampengigant.de	53,4
paul-neuhaus.de	★ 52,9
paulmann.com	51,7
lichtdiscount.de	49,5
highlight-led.de	48,8
licht-erlebnisse.de	47,4
leds.de	46,3
isolicht.com	44,6
led-centrum.de	44,0
ledlager.de	43,8
led-lichtraum.de	43,5
Lebensmittel-Discounter	
Netto Marken-Discount	★ 85,6
ALDI Nord	★ 84,6
LIDL	★ 83,5
ALDI SÜD	82,0
PENNY	80,1
Lebensmittel-Einzelhändler	
REWE	★ 83,3
EDEKA	★ 82,0
HIT	74,8
Lebensmittellieferdienste	
bofrost	★ 59,8
knuspr.de	58,3
SuperMarkt24	57,5
Picnic	56,2
shop.rewe.de	55,6
eismann	52,2
Lohnsteuerhilfvereine	
Vereinigte Lohnsteuerhilfe (VLH)	★ 66,2
Lohnsteuerhilfe Fuldatal (LhF)	★ 65,0
HILO	64,2
Aktuell Lohnsteuerhilfverein	★ 63,6
BVBB-Lohnsteuerhilfverein	62,3
Lohnsteuerhilfe Baden-Württemberg (LohiBW)	62,1
Lohnsteuerhilfe Bayern (Lohi)	60,1
LBV Hamm	59,5
Lohnsteuerhilfverein für Arbeitnehmer	58,0
Mietwagen-Vergleichsportale	
billiger-mietwagen.de	★ 49,1
happycar.de	★ 48,8
sunnycars.de	47,0
rentalcars.com	44,3
Möbelhändler	
Höffner	★ 80,2



Licht ins Dunkel bringen
Hinter positiven Bewertungen stehen oft auch treue Kunden

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
SEGMÜLLER	★ 79,2
XXXLutz	★ 78,3
porta	★ 77,4
MÖBEL KRAFT	★ 75,4
JYSK	★ 71,1
IKEA	★ 68,1
möbel staude	63,0
OSTERMANN	62,1
MÖBELHOF	60,0
MÖBEL MARTIN	59,3
HARDECK	59,2
Möbel Hübner	59,0
Möbel Kempf	58,9
interliving karmann	58,9
Hofmeister	58,3
PiLiPP MEIN MÖBELHAUS	58,3
MÖBEL ROGGE	58,0
möbel wallach	57,6
Möbel Inhofer	57,3
Möbelcenter biller	57,2
Möbelhändler (Discount)	
POCO Einrichtungsmärkte	★ 72,2
ROLLER	★ 68,9
SB-MÖBEL BOSS	65,3
Möbelmarken	
interliving	58,8
Musterring	★ 58,1
VENJAKOB	57,2
Dieter Knoll	56,4
rauch Möbel	★ 55,2
RUF Betten	53,4
COR	53,1
Niehoff Sitzmöbel	52,8
InCasa	51,9
MONDO	51,1
POLIPOL	50,6
vito Möbel	50,6
global wohnen	49,9

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
ROLF BENZ	49,8
hartmann	48,2
WIMMER Massivholzmöbel	48,0
interlück	48,0
Mobilfunkanbieter	
ALDI TALK	★ 61,5
FONIC	★ 60,8
Tchibo MOBIL	★ 59,7
sim24	58,6
handyvertrag.de	57,9
smartmobil.de	★ 56,2
klarmobil.de	★ 54,0
sim.de	51,5
otelo	50,2
winSIM	48,6
LIDL Connect	48,4
AY YILDIZ	46,7
HIGH Mobile	46,1
WEtell	45,7
Ortel Mobile	45,6
DeutschlandSIM	44,8
NettoKOM	44,6
Mega SIM	44,1
Nachhilfeanbieter	
ABACUS Nachhilfeinstitut	57,6
Studienkreis	55,0
Schülerhilfe	54,7
Lernstudio Barbarossa	53,6
Lernwerk	49,0
Nahrungsergänzungsmittel	
Doppelherz	63,1
natural elements	62,2
NATURE LOVE	61,3
tetesept	61,0
Pure Encapsulations	60,9
InnoNature	60,4
gloryfeel	59,8
NATURTREU	59,6

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
orthomol	59,3
Centrum	58,7
Salus	58,0
Abtei	56,5
Non-Food-Discounter	
KiK	61,8
Woolworth	60,2
TEDi	★ 59,2
ACTION	★ 58,2
Thomas Philipps	56,0
CENTERSHOP	55,3
Pfennigpfeiffer	50,3
KODi	49,0
Online-Broker	
Traders Place	57,8
GENO Broker	56,2
Scalable Capital	55,8
FXFlat	54,8
N26	54,2
quirion	53,7
finanzen.net zero	52,8
justTRADE	49,9
DEGIRO	46,2
Optiker	
Brillen RÖTTLER	★ 63,0
Optiker Bode	★ 62,4
Apollo-Optik	★ 61,7
pro optik	★ 59,7
Binder Optik	59,6
Fielmann	★ 58,8
Robin Look	55,6
JONEN	53,2
MATT	52,0
neusehland	51,3
ace & tate	50,0
Pflanzenversender	
poetschke.de	★ 62,3
baumschule-horstmann.de	61,5
balduer-garten.de	★ 60,9
bakker.com	★ 60,8
gartenversandhaus.de	56,7
plantsome.de	52,6
gartencenter-shop24.de	52,1
meingartenshop.de	51,2
Premium-TV-Anbieter	
waipu.tv	56,2
Sky	★ 55,5
Vodafone GigaTV	54,5
MagentaTV	50,5
Disney+	46,5
Privatbanken	
DONNER & REUSCHEL	★ 57,5
MERKUR PRIVATBANK	★ 56,2
Hauck Aufhäuser Lampe	★ 55,1
ODDO BHF	54,9
Bankhaus Hafner	53,2
Fürst Fugger Privatbank	52,2
HSBC	51,1
Weberbank	50,5
Bankhaus Ellwanger & Geiger	48,9

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Rechtsberatung	
Recht 24/7	53,6
advocado	★ 52,8
DAHAG	51,5
Advofleet Rechtsanwalt24	50,7
KLUGO	48,0
justanswer.de	47,6
Reisebüros (online)	
opodo.de	★ 64,2
aldi-reisen.de	63,6
lastminute.de	★ 62,3
lidl-reisen.de	62,0
ab-ins-blaue.de	61,4
ltur.com	★ 61,0
netto-reisen.de	60,1
online-reisesuche.de	59,8
expedia.de	59,6
weg.de	58,4
touristikboerse.de	57,7
ab-in-den-urlaub.de	57,0
holidaycheck.de	54,8
Reisebüros (stationär)	
DERTOUR Reisebüro	★ 65,5
alltours ReiseCenter	★ 64,0
Lufthansa City Center	★ 63,8
TUI ReiseCenter	60,7
DERPART	57,8
Schuhhändler (online)	
elbandi.de	★ 54,6
jomodo.de	★ 53,7
stiefelparadies.de	★ 52,7
eschuhe.de	50,1
schuhplus.com	48,9
43einhalb.com	47,1
Schuhhändler (stationär)	
RENO	74,5
DEICHMANN	★ 73,6
Siemes Schuhcenter	★ 71,3
TRETTNER	67,5
SCHUHPARK	65,0
Aktiv Schuh	62,0
Quick Schuh	61,3
Foot Locker	60,3
Schuhmarken	
GEORX	★ 73,5
Gabor	73,0
Tamaris	★ 71,8
Sioux	71,0
CAPRICE	70,2
ECCO	★ 69,1
rieker	67,5
GISSWEIN	66,3
Timberland	66,1
leguano	65,6
LOWA	64,6
LLOYD	63,3
UGG	62,3
MARCO TOZZI	62,1
Shopping-Clubs	
bestsecret.com	★ 55,2

Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
Lounge by Zalando	53,8
outletcity.com	52,8
limango.de	51,1
Sportnahrungs-Shops	
metasport.de	52,9
best-body-shop.de	51,2
body-attack.de	★ 50,8
ironmaxx.de	★ 49,9
gymqueen.de	48,6
myfit24.de	48,3
sportnahrung-engel.de	47,5
foodspring.de	44,1
Sprachkurse	
babbel.com	★ 61,7
lingoda.com	60,5
rosettastone.de	56,9
Steuersoftware	
WISO Steuer	59,2
ZASTA	58,6
smartsteuer	56,7
wundertax	53,6
KLARTAX	52,3
Telekommunikation	
Vodafone	★ 77,8
1&1	★ 76,6
Deutsche Glasfaser	73,3
Deutsche Telekom	66,3
O2	62,7
congstar	61,9
M-net	60,6
Textilreinigungen	
persil-service.de	60,1
jonnyfresh.com	58,5
rheinwash.de	56,4
Verbrauchermärkte & SB-Warenhäuser	
Kaufland	★ 77,9
MARKTKAUF	71,4
familia Nordwest	68,2
Vergleichsportale	
check24.de	★ 72,0
verivox.de	★ 71,6
tarifcheck.de	★ 66,6
finanzen.de	60,2
finanzcheck.de	59,9
Versandapotheken	
docmorris.de	63,3
volksversand.de	62,3
apotal.de	60,1
ipill.de	59,6
mycare.de	59,5
shop-apotheke.com	58,2
medikamente-per-klick.de	57,6
aponeo.de	55,3
apolux.de	54,2
apodiscounter.de	53,1
medpex.de	52,2
bodfeld-apotheke.de	51,6
fliegende-pillen.de	50,6
disapo.de	50,6

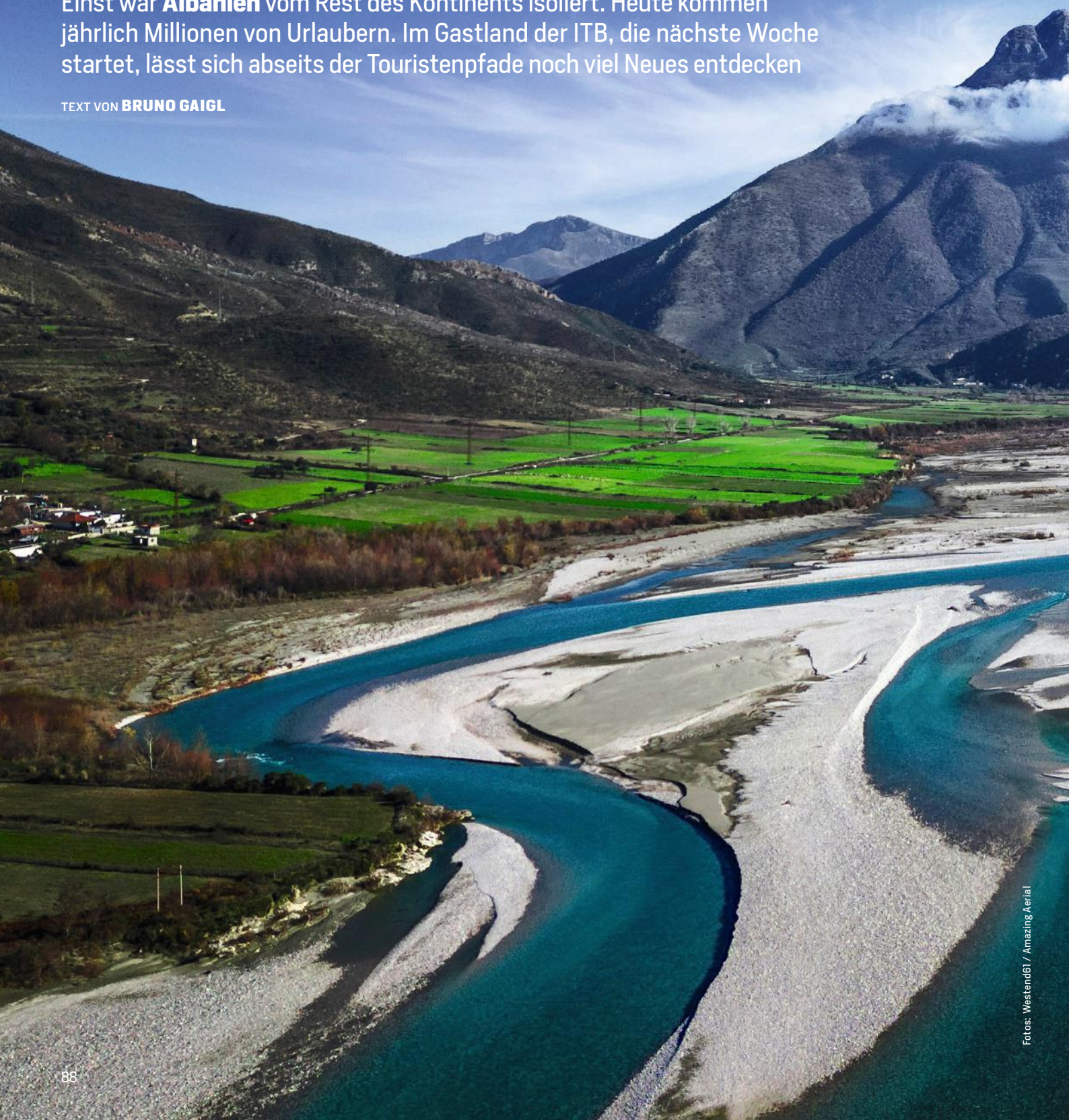
Branche/Unternehmen/Marke	Punkte
parcelmed.de	49,6
apomio.de	49,6
Versandhändler (Generalisten)	
otto.de	★ 83,7
amazon.de	★ 82,7
lidl.de	★ 80,6
ebay.de	★ 79,5
tchibo.de	★ 78,8
bader.de	★ 76,6
qvc.de	75,4
hsc.de	72,2
baur.de	70,0
heine.de	69,7
galeria.de	69,6
bonprix.de	68,6
Versicherer	
Allianz	★ 65,4
SV SparkassenVersicherung	★ 64,5
Debeka	★ 63,4
HUK-COBURG	★ 63,1
DEVK	62,8
Generali	★ 62,1
ADAC Versicherungen	★ 61,1
VHV Versicherungen	★ 61,0
Barmenia	60,9
ADVOCARD	★ 60,5
LVM Versicherung	60,3
ARAG	59,7
R+V	59,3
ERGO	57,6
SIGNAL IDUNA	57,0
ROLAND Rechtsschutz	55,0
PROVINZIAL	53,4
LV 1871	52,6
Württembergische	51,7
HDI	51,7
WWK	51,3
Webhosting-Anbieter	
IONOS	★ 62,5
netcup	61,2
STRATO	★ 60,4
dogado	59,4
alfahosting.de	★ 58,1
goneo	57,9
Host Europe	56,4
checkdomain	54,7
DomainFactory	52,2
united-domains	50,4
Wechselpportale	
remind.me	54,8
cheapenergy24	52,3
scan energy	51,9
energie Marie	50,6

Quelle: ServiceValue (2025);
 weiße Tabellenzellen = „Hohe Kundentreue“
 (über Mittelwert der jeweiligen Branche),
 blaue Tabellenzellen = „Höchste Kundentreue“
 (über Mittelwert der „Hohen“);
 Punkte = Customer-Loyalty-Score
 (Anteil treuer Kunden zu allen Befragten);
 abgebildet sind nur Unternehmen/Marken, die
 über dem jeweiligen Branchenschnitt liegen;
 ★ = 5-Jahres-Sieger

Europas letztes Abenteuer

Einst war **Albanien** vom Rest des Kontinents isoliert. Heute kommen jährlich Millionen von Urlaubern. Im Gastland der ITB, die nächste Woche startet, lässt sich abseits der Touristenpfade noch viel Neues entdecken

TEXT VON **BRUNO GAIGL**





Ursprünglich
Durch den Vjosa National-
park in Südalbanien
fließt einer der letzten
Wildflüsse Europas



Grauer Beton

Albanien galt lange als Nordkorea Europas. Spuren der kommunistischen Diktatur sind Abertausende Bunker im ganzen Land



Gute Laune

Der Gjipe-Beach an der südlichen Adriaküste gehört zu den schönsten Stränden Albaniens. Im Rahmen des jährlichen Kala-Festivals verwandelt sich der Sandstreifen auch mal in einen Dancefloor

W

Wahrscheinlich wollten sie hier, in der kleinen Bucht, zehn Autominuten vom Badeort Himara entfernt, irgendwann mal ein Hotel bauen. Doch den Bauherren muss das Geld ausgegangen sein. Die Ruine, die zurückblieb, gehört heute zu den spannendsten Orten der albanischen Riviera. Jenem beliebten Küstenabschnitt, der im Süden an Griechenland grenzt. Eine Schotterpiste führt hinunter zu den unverputzten Betonterrassen, die wie eine Treppe mit zu großen Sprossen aus türkisblauem Wasser die Steinklippe emporsteigen.

„Albanisch, italienisch?“, fragt der grauhaarige Mann hinter dem Betontresen, der gleichzeitig den Eingang zum brutalistisch anmutenden Seebad markiert. Ob man die offizielle, die heimliche zweite Landessprache oder keine der beiden spricht – ein sympathisches Lächeln wird man so oder so bekommen. Und eiskaltes Bier. Das kann hier jeder gut gebrauchen. Denn die Adria-Sonne brennt im Sommer gnadenlos.

Wer darauf aus ist, abgelegene, improvisierte Orte wie das „Kico Meniko“ zu finden, Orte, die ihre Gäste durch Authentizität und Unperfektheit verzaubern, ist

in Albanien genau richtig. Ob an den Stränden im Süden, in den verwunschenen Tälern des gebirgigen Nordens oder am Ohridsee an der Grenze zu Nordmazedonien – wahrscheinlich ist Albanien der letzte europäische Mittelmeerrainer, in dem Touristen noch wirklich Neues entdecken können.

Dennoch dürften diese Entdeckungen immer weniger werden. Denn der Tourismus in der früheren sozialistischen Volksrepublik boomt. Und das nicht erst seit gestern. Die Besucherzahlen haben sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt. 2024 kamen beinahe zwölf Millionen Reisende in das kleine Land, in dem nur 2,8 Millionen Menschen leben. Nun präsentiert sich Albanien als offizielles Gastland der Internationalen Tourismus-Börse ITB in Berlin.

Von Hippie-Vibes und Paranoia

Wer in seinem Strandurlaub zwischen Saranda und dem Llogara-Pass der Branche des Fremdenverkehrs nicht allzu sehr beim Wachsen zusehen möchte, könnte sich eine Unterkunft buchen, die etwas oberhalb der Bettenburgen liegt, die nach und nach an den Küsten entstehen.

Zum Beispiel im malerischen Bergdorf Vuno. Wo Ziegenherden die Durchfahrtsstraße kreuzen und Lula den Klassiker Petulla serviert, eine Art albanischer Krapfen, mit Marmelade und Feta-Käse. Lulas Bar ist morgens ein Café – der Espresso Macchiato hilft Urlaubern gut in den Tag. Ein perfekter Start für die



Alte Städte

Berat in Zentralalbanien blickt auf eine über 2000-jährige Geschichte. In der Altstadt sind bis heute Neubauten verboten



2024 besuchten fast zwölf Millionen Reisende das kleine Land, in dem nur 2,8 Millionen Menschen leben

etwa einstündige Wanderung bergab zum Gjipe-Beach, einem Traumstrand mit Hippie-Vibes. Im Eco-Campground können Outdoorfans in unmittelbarer Meeresnähe zelten und sich vom Rauschen der Wellen in den Schlaf begleiten lassen.

Bei Freunden des Aktivurlaubs kommt am Strand wahrscheinlich irgendwann Langeweile auf. Ein paar Tage in den sogenannten „Albanischen Alpen“ können da Abhilfe schaffen. Die Landstraße A2 bietet atemberaubende Aussichtspunkte und führt von der Küste zunächst nach Tirana, der Hauptstadt im Zentrum des Landes, Dreh- und Angelpunkt einer jeden Albanienreise. Hier befindet sich auch der einzige internationale Flughafen. Wer nicht schon zu Beginn des Trips Sightseeing betrieben hat, kann das nun nachholen, bevor es weiter in die Berge geht.

In Tirana lebt ein Sechstel der albanischen Bevölkerung. Die Stadt ist überraschend grün, hat aber auch ihre dunklen Seiten. Die sind vor allem mit der Geschichte des Landes verknüpft. Wer in einen alten Atombunker, der heute als Museum dient, hinabsteigt, kann viel darüber lernen. Der Bunk'Art 1 hat fünf unterirdische Geschos-

se mit 106 Räumen. Darunter auch Privatemäcker für den kommunistischen Führer Enver Hodscha, der Albanien von 1946 bis 1985 mit eiserner Hand beherrschte. Aus Angst vor dem Einfall von Feinden hatte der Diktator 1971 eine besondere Idee. Deren Umsetzung führte zu einer Durchbunkerung des Landes – so wurden bis 1983 173 371 Bunker gebaut. Die Angriffe der Feinde kamen glücklicherweise nie. Doch die Bunker blieben. Und wurden zu Ruinen, die nun überall im Land vor sich hin verfallen.

Von Berggipfeln und Gastfreundschaft

Selbst oben im Valbonatal, einem Nationalpark im äußersten Norden des Landes, stehen die merkwürdigen Dinger, die aussehen wie fliegende Untertassen aus Beton. So wandert man hier, an den Grenzen zum Kosovo und zu Montenegro, nicht nur durch tiefe Schluchten und vorbei an Wasserfällen, sondern auch auf den Pfaden der Geschichte. Valbona liegt auf knapp 1000 Metern, umgeben von einer Reihe wunderschöner Berggipfel.

Das verwunschene Dörfchen Theth eignet sich gut als Ausgangspunkt für Touren ins umliegende Wandergebiet. Hätten Naturliebhaber das kleine Juwel, umgeben von zerklüfteten Kalksteinfelsen, nicht für sich entdeckt, würde es heute wohl kaum noch existieren. Die schlechte Erreichbarkeit des Ortes und ein Leben ohne Perspektiven führte dazu, dass immer mehr Bewohner ihr Hei- ▶



Satte Farben

Der Ohridsee (oben), den sich Albanien mit Nordmazedonien teilt, ist der älteste See Europas. Die Pyramide im Zentrum von Tirana (unten) wurde einst als Denkmal für Diktator Hodscha errichtet. Heute beherbergt das Gebäude ein Kulturzentrum

FÜR LUXUS-FANS



Kep Merli Versteckt in den grünen Hügeln nördlich des südalbanischen Strandorts Ksamil liegt dieses Luxusresort. Der wunderschöne Privatstrand ist auch für externe Gäste zugänglich. Dua Lipa, Albaniens berühmteste Tochter, soll hier regelmäßig absteigen

FÜR BEACHCLUBBER



Kiço Meniko Ein Strandclub der besonderen Art. Vor allem junge Hipster schätzen den Betoncharme der Ruine in der Nähe von Himara. Es gibt kalte Drinks und frischen Fisch vom Grill. Gäste können sich zum Essen eine der vielen Terrassen aussuchen

FÜR EINE SCHÖNE AUSSICHT



Vuno Wer im Hochsommer dem Trubel der Badeorte entfliehen will, mietet sich am besten in diesem idyllischen Bergdorf ein. Der schöne Gjipe-Beach ist nur eine einstündige Wanderung entfernt. In Vuno gibt es einige einfache, aber komfortable Unterkünfte

FÜR AKTIVURLAUBER



Valbona Dieses Tal im gebirgigen Norden zählt zu den Highlights der „Albanischen Alpen“. Wanderer kommen hier voll auf ihre Kosten. Bei Einnahme in urige Familienbetriebe erlebt man besondere Gastfreundschaft

Juwel auf dem Balkan



FÜR NACHHALTIGEN TOURISMUS



Mrizi i Zanave Bauernhöfe wie dieser betreiben ökologische Landwirtschaft und vermieten gleichzeitig moderne Gästehäuser an Touristen. Wer authentische albanische Kultur erleben möchte, dabei aber nicht auf Nachhaltigkeit verzichten will, ist hier genau richtig



Blerina Farm House Agrotourismus wird in Albanien immer beliebter. Am Rande der Hauptstadt Tirana liegt diese Öko-Farm mit liebevoll gestalteten Zimmern. Wer selbst kochen möchte, kann das mit frischen Produkten direkt aus dem Garten tun

Erhabene Gipfel, einer der ältesten Seen der Welt, Ökofarmen oder glitzernde Traumstrände – das Land an der Adria hat viele Gesichter

matdorf verließen. Doch dann kamen die Touristen. Zum Glück.

Hier oben, in den abgelegenen albanischen Bergen, verwaltete sich die Bevölkerung über Jahrhunderte selbst. Und zwar nach einem alten Kodex, dem sogenannten „Kanun“. Eine Regel des mündlich überlieferten Gewohnheitsrechts aus dem Mittelalter lässt Reisende aufhören. „Das Haus des Albaners gehört Gott und dem Gast“, lautet das Credo. Von der besonderen Gastfreundschaft können sich Besucher auch in anderen Landesteilen überzeugen.

Von alten Kirchen und seltenem Fisch

Zum Beispiel am Ohridsee, den sich Albanien mit Nordmazedonien teilt, dem angrenzenden Nachbarstaat im Osten. Mit fast 1,4 Millionen Jahren ist er der älteste See Europas. Der Ohridsee zählt zum Unesco-Welterbe. Sowie Ohrid, Namensgeber und größter Ort am See. Bei einem Spaziergang durch die kopfsteingepflasterten Gassen fällt die Dichte an Kirchen auf. Ohrid wird nicht umsonst „Jerusalem des Balkans“ genannt. Ein ganz besonders prunkvolles Exemplar ist die Kirche des Heiligen Johannes von Kaneo, erhaben thront sie auf einer Klippe vor der Stadt über dem glitzernden Blau des Sees. Die Ursprünge des Backsteingebäudes mit den roten Ziegeldächern gehen auf das zehnte Jahrhundert zurück. Das Gotteshaus ist wahrscheinlich das meistfotografierte Motiv der Gegend.

Im Ohridsee kann übrigens auch wunderbar gebadet werden! Wem die Strände an der albanischen Riviera im Sommer zu voll sind, findet zum Beispiel am Ljubanista Beach eine angenehme Alternative. Und nach Kirchenbesichtigung und anschließendem Erfrischungsbad knurrt wahrscheinlich irgendwann der Magen.

Auch für Hungerige hat die Ohrid-Region ein Highlight parat: Die Ohrid-Forelle lebt einzig in den hiesigen Gewässern. Fischrestaurants rund um den See servieren die lokale Delikatesse. Knusprig gegrillt, an etwas Butter und Zitronen. Köstlich! Und während das zarte Fleisch auf der Zunge zergeht, verschwindet in der Ferne die Sonne hinter den Bergen.

Wählen Sie Wissen – Abonnieren Sie FOCUS.

Jetzt 52 Ausgaben FOCUS lesen **+ 150 €** Scheck sichern!

4 Hefte
GRATIS
+ 150 €



JEDEN FREITAG NEU.
KEINE AUSGABE VERPASSEN.
FREI HAUS GELIEFERT.
ORIENTIERUNG UND FAKTEN
STATT FAKE NEWS. KOSTENLOSE
URLAUBSUNTERBRECHUNG.

**LESEN SIE 52 AUSGABEN
FOCUS FÜR NUR 249,60 €
ANSTATT ~~270,40 €~~!**
ZUSÄTZLICH ERHALTEN SIE ALS
DANKESCHÖN EINEN **150 €**
VERRECHNUNGSSCHECK (Pr. Nr. A942).

**WENIGER KOSTEN
WENIGER KOSTEN**

FOCUS
Das Magazin.

**HIER
SIND DIE
FAKTEN**

Einfach
einscannen und
bestellen: ↓



Gleich bestellen:

☎ 0781 639 65 20* ☎ focus-abo.de/11monate

Aktionsnr.: FO1PRE11

Für zunächst 48 Ausgaben zum Preis von zzt. 249,60 € + 4 Ausgaben gratis. Das Abo kann ich nach einem Jahr (52 Ausgaben, davon eine Doppelheftfolge zum Jahresende) jederzeit mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen. Bei Weiterbezug gilt der reguläre Abopreis (Heftpreis im Abo: zzt. 5,20 € pro Ausgabe). Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Auslandskonditionen auf Anfrage: 0049 781 639 65 20*. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. Die Abo-Belieferung erfolgt ggf. inklusive FOCUS-Sonderausgaben zum Preis von je 5,20 €. *Zum Ortstarif. Mobilfunknetze können abweichen. Verantwortlicher und Kontakt: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die BurdaVerlag Publishing GmbH, in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvv). Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Impressum-Seite entnehmen.

„Selbstüberschätzung kann tödlich sein“

Extremschwimmerin **Nathalie Pohl** hat als erste Deutsche alle sieben der weltweit gefährlichsten Meerengen durchschwommen. Jetzt steigt sie in Australien wieder ins Wasser



Die junge Frau und das Meer
Im Juni 2021 durchquerte Nathalie Pohl den Menorca-Kanal – in einer Zeit von knapp zehn Stunden

Vor gut einem halben Jahr vollendete die deutsche Extremschwimmerin Nathalie Pohl am schottischen Ufer des Nordkanals die krönende Herausforderung des Freischwimmens, die Ocean's Seven. Sie durchschwamm sieben Meerengen und gehört seitdem zu lediglich 34 Frauen und Männern weltweit, denen es gelungen ist, neben dem Kanal zwischen Irland und Schottland die Cookstraße (Neuseeland) zu queren, den Ärmelkanal (Frankreich/England), die Tsugaru-Straße (Japan), den Santa-Catalina-Kanal (USA), die Straße von Gibraltar (Spanien/Marokko) und den Kaiwi-Kanal (Hawaii). Jetzt steigt die 30-Jährige für den Marathon-Wettbewerb Australian Triple Crown wieder ins Wasser.

Als Sie vergangenen September im schottischen Portpatrick aus dem Wasser stiegen, betrug Ihre Körpertemperatur nur noch 30 Grad, normal sind um 37 Grad. Sie hätten sterben können.

Theoretisch ja. Aber genau darauf hatte ich viele Monate mit kalten Duschen

und Eisbädern hintrainiert. Mein Körper war auf die Kälte vorbereitet.

Wie war der Moment, als knapp zehn Jahre Extremschwimmen rund um den Globus mit den letzten Metern des Nordkanals ihren Höhepunkt erreicht hatten?

Ich kann mich erinnern, wie ich den Felsen berührt habe, der das Ziel markiert. Das, was danach kam, das ist weg. Das Wasser hatte nur 13,7 Grad. Schon nach drei Stunden hatte ich kein Gefühl mehr in meinen Händen und Füßen. Um zu überleben, hatte mein Körper alle nebensächlichen Organe runtergefahren und einen Großteil meines Blutes Richtung Herz und Gehirn gelenkt. Beim Ärmelkanal hatte ich das auch. Das sind die zwei Rennen, wo ich nicht weiß, wie ich zurück aufs Boot gelangt bin. **In beiden Kanälen schwimmen Sie bis zu 40 Kilometer stundenlang allein und ohne Pause durchs Meer. Wieso tun Sie sich das an?**

Das lässt sich nur schwer in Worte fassen. Mein ganzes Leben dreht sich ums Schwimmen. Ich liebe den Sport und das Meer, beides ist unerschöpflich. Und ich erlebe an meinen körperlichen Grenzen,

zu was ich wirklich fähig bin. 15 Stunden im Meer zu schwimmen, kann ich im Alltag nicht simulieren.

Im Zusammenhang mit Ihrem Sport liegt der Fokus meist auf den extremen Bedingungen. Welche anderen Facetten erleben Sie?

Sonnenaufgänge zum Beispiel, wenn das Meer spiegelglatt ist oder in Wellen tanzt. Einmal tauchte unter mir ein großer Schatten auf. Ich dachte erst, es sei ein Hai. Doch es waren zwei Delfine. Zwei Stunden lang haben sie mich vor Neuseeland begleitet.

Gibt es etwas, wovor Sie sich im Meer fürchten?

Ich habe keine Furcht oder Angst. Das kann ich mir nicht leisten. Wenn man 15 Stunden lang in der Dunkelheit mit Angst durch ein 13 Grad kaltes Meer schwimmt, kommt man nicht weit. Was ich habe, ist der nötige Respekt vor dem Meer. Sich zu überschätzen, kann lebensgefährlich sein.

Wovor haben Sie den größten Respekt?

Vor der Kälte. Wir sind nicht dafür gemacht, in 13 Grad kaltem Wasser zu schwimmen. Vor allem, weil die Kälte so

unmittelbar ist und ich als Freischwimmerin keinen Thermoanzug tragen darf. Seekrank zu sein, gehört auch dazu.

Wie kann man als Schwimmerin seekrank werden?

Wenn man mehrere Stunden von Wellen hochgehoben wird, dann hat das denselben Effekt wie auf einem Schiff. Vor Hawaii war mir sechs Stunden lang extrem übel, ich musste mich übergeben, ich war erschöpft und das, während ich körperlich und mental gerade auf extreme Weise herausgefordert war.

Wie haben Sie sich über Wasser gehalten?

(Lacht). Langsamer schwimmen, daran glauben, dass es wieder weggeht – und eine Cola nach der anderen trinken.

Dürfen Sie unterwegs aufs Boot?

Nein, ich darf es nicht mal berühren. Die, die mich begleiten – oft mein Papa, mein Bruder, meine Trainer und der sogenannte Observer, der überwacht, dass ich die Regeln einhalte – sind dazu da, mir Essen und Trinken zu geben. Sie schauen, dass ich nicht zu weit übers Limit schwimme, geben mir Kraft und versorgen mich mit Antrieb. Ich habe zum Beispiel mal so gefroren, dass ich meinen Bruder gebeten habe, sich bis aufs T-Shirt auszuziehen. Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Welche Meerenge hat den intensivsten Eindruck bei Ihnen hinterlassen?

Alle haben mich geprägt und geformt. Die Cookstreet war besonders, weil ich sie zweimal kurz vor dem Ziel abbrechen musste. Die Strömung war so stark, ich kam nicht mehr vorwärts. Ich habe damals gelernt, wie man mit Rückschlägen umgeht, wie man weitermacht und akzeptiert, dass die Natur mehr Kraft hat

als wir. Ich bin als Mensch sehr daran gewachsen.

Haben Sie ein Lieblingsmeer?

Ja, der Atlantik in Portugal. Er ist mit 18 Grad perfekt temperiert: nicht zu heiß, nicht zu kalt. Er kann sanft und grimmig sein, das gefällt mir.

Was ist mit dem Mittelmeer?

Ich mag es, wenn das Wasser rau ist. Das Mittelmeer ist eher vorhersehbar, relativ ruhig, da passiert nicht viel. Ganz anders gibt sich die Cookstreet vor Neuseeland, dort hat das Meer so viele Gesichter. Die ersten sechs Stunden zum Beispiel war das wie im Pool, ich habe meine Hände eintauchen gesehen, und dann von gleich auf plötzlich waren die Wellen drei Meter hoch.

Welche Querung hat Ihnen am meisten Spaß gemacht?

Ich denke, die Straße von Gibraltar. Sie ist nur 14 Kilometer lang, war einfach zu schwimmen, die Sonne hat geschienen, ich war extrem gut drauf und im Flow und am Ende kam der Rekord für die schnellste Zeit noch on top. Trotzdem muss ich sagen, je härter eine Strecke ist, desto mehr Eindruck hinterlässt sie bei mir.

Sie sind einmal beinahe gestorben, und zwar bei Ihrem ersten Versuch, den Ärmelkanal zu durchschwimmen.

Ja, stimmt. Das war genau das Gegenteil von Gibraltar: Es kam alles zusammen, was nicht zusammenkommen sollte. Meine Lunge war voll Wasser gelaufen, weil ich über Stunden Salzwasser geschluckt und



„Ich habe gelernt, mit dem Flow zu schwimmen, statt dagegen. Mit dem Ozean eins zu werden“

eingeatmet hatte. Ich hatte außerdem eine Kohlenmonoxidvergiftung, weil ich zu lang zu nah hinter dem Boot geschwommen war. Und ich hatte acht Wochen vorher eine Mandelentzündung, die vermutlich noch nicht auskuriert war. Das Letzte, woran ich mich noch erinnere, war, wie der Strecken-Offizielle auf dem Boot mir auf Englisch zurief: „Willst du eine Kanalschwimmerin sein?!“ Danach war ich weg – und bin erst im Krankenhaus wieder zu Bewusstsein gekommen.

Sie schwimmen in den kommenden Tagen die zweite von drei Strecken der Australian Triple Crown. Kann es nach den Ocean's Seven überhaupt noch eine Challenge geben, die sie herausfordert?

Das ist eine gute Frage: Die Natur hat nur begrenzt viele Herausforderungen für Extrem-Sportler, aber im Meer gibt es noch jede Menge davon. Die gehe ich jetzt an.

Welche Erfahrung aus den letzten zehn Jahren ist Ihre wertvollste?

Gelernt zu haben, mit dem Flow zu schwimmen, statt dagegen. Sich anzupassen, mit dem Meer eins werden. Und ich verstehe nun, was es heißt, demütig und gelassen zu sein. Stunde um Stunde in einem eiskalten Meer zu schwimmen, lässt vieles, was uns im Alltag groß, wichtig oder herausfordernd erscheint, sehr, sehr klein werden. ■

INTERVIEW: MARTIN HENKEL

VON BONG JOON HO, DEM REGISSEUR VON PARASITE





Alles für das Workout

Das kleinste Gym der Welt heißt **Horizon Fitness Cube**: Hanteln, Bänder, Kettlebell und Balanceboard platzsparend verstaut. 500 Euro



Gut behütet

Golfplatz oder Baseball? Das Cap von Opus namens „Aluri“ schützt vor Sonne, Wind und Regen. Aus pflegeleichtem Nylon in der hübschen Farbe „Sweet Red“. 26 Euro



Lagerfeld

Modedesigner Karl Lagerfeld hasste zwar Sport, das Label mit seinem Namen bietet trotzdem schöne Sportswear – wie diese leichte, unaufgeregte Shorts aus bequemer Baumwolle. 179 Euro



Wie auf Wolken

Der lässige, vegane Sneaker „Zefyr“ von **Skechers** kommt ohne Schnürung aus – einfach reinschlüpfen und loslaufen. Dank Fersenpolster und superweicher Einlegesohle für viele Extrameilen geeignet. 85 Euro



Als Sneaker noch Turnschuhe hießen

Die italienische Traditionsmarke **Fila** hat in den letzten Jahren ein sportliches Comeback gefeiert – dank 90er-Vibes, Wiedererkennungswert und modernem Design. Wie bei diesen Sportswear-Kombis aus der Frühjahrskollektion. Links: Shirt 60 Euro; Pants 70 Euro; Rechts: Oversized Polo, 70 Euro; Sneaker, 120 Euro

Fit für den Frühling

Bewegung ist gut für Immunsystem, Psyche, Hirn, Knochen und die Figur. Keine Ausreden mehr:

Es lebe der Sport!

AUSGEWÄHLT VON **BARBARA JUNG-ARNTZ**



Sieht doch gleich viel besser aus

Das Label **Maui Jim** begann 1987 als kleines Unternehmen, das Sonnenbrillen am Strand von Kaanapali in Lahaina, Maui, verkaufte. Sieben Modelle umfasste die erste Kollektion mit den polarisierten, leuchtend bunten Gläsern. Heute sind es 125 – zum Beispiel „Palulu“ mit orangefarbenen Gläsern. Ab auf die nächste Welle! 275 Euro



Gut verpackt

In den Weekender von **Boss** passen sowohl die Trainingsklamotten fürs Fitnessstudio als auch das Equipment fürs Kletterwochenende in den Bergen. Hergestellt mit recyceltem Material. 199 Euro



Modeklassiker

Diese Jacke ist eine Hommage an den Studi-Style amerikanischer Colleges – die Logos und Embleme manifestierten die Zugehörigkeit zur Uni und deren Sport-Teams. In diesem Fall ist allerdings die Marke **Olymp** gemeint. 100 Euro



Mobiler Wassersprudler

Die Flaschen von **bottleplus** bringen ihren Carboniser zum Aufsprudeln von Wasser einfach mit: zu Hause aufladen, unterwegs auffüllen, bis zu zehn Mal aufsprudeln. Prickelt überall! Set 229 Euro



HAMID'S **CHALLENGE**

SUPERCARS & SEITENSTRABEN

AB DEM 03.03.2025 AUF DMAX

DMAX

Zuckriger Zauber des Orients

Folge 290: Ramadan, Purim, Ostern – die Dattelkekse Mamoul werden im Nahen Osten zu jeder Festlichkeit serviert. **Yotam Ottolenghi** hat das Traditionsrezept leicht variiert

Diese Cookies sind vom Mamoul inspiriert, einem mit Datteln und Nüssen gefüllten Butterkeks, der im gesamten Nahen Osten zu feierlichen Anlässen gegessen wird. Mamoul versüßt vor allem den Fastenmonat Ramadan, der an diesem Freitagabend beginnt – wenn nach Sonnenuntergang Köstlichkeiten zum Fastenbrechen aufgetischt werden. Aber auch zum jüdischen Purim oder dem christlichen Osterfest gibt es die Kekse im ganzen arabischen Raum – ein religiös-kulinarisches Versöhnungsgebäck sozusagen.

Der Teig wird durch den Grieß zart-krümelig. Üblicherweise stecken Walnüsse darin, für dieses Rezept habe ich Pekannüsse verwendet. Sie können sie durch jede andere Sorte ersetzen, und die Fenchelsamen durch die gleiche Menge Anis oder die halbe Menge Kardamom.

In einem fest verschlossenen Behälter halten sich die Cookies bis zu fünf Tage, sie lassen sich also gut vorbereiten. ■



Yotam Ottolenghi exklusiv im FOCUS

Er ist Chefkoch der Ottolenghi-Delis sowie der Restaurants „Nopi“ und „Rovi“ in London. Seine elf Kochbücher sind Bestseller – sein neuestes heißt „Ottolenghis Comfort: Rezepte, die du lieben wirst“ (DK Verlag)

PEKAN-DATTEL-COOKIES MIT SESAM

Ergibt 14 Cookies; Vorbereitung 20 Minuten; Backen 25 Minuten; Abkühlen 15 Minuten

100 g Weizengrieß;
100 g Weizenmehl Type 405;
30 g feiner Zucker;
90 g Butter, raumtemperiert;
feines Meersalz;
½ TL Vanilleextrakt (oder 1Msp. Vanillemark);
1 Bio-Zitrone,
1 TL fein geriebene Schale und 2 TL Saft;
100 g geröstete Pekannusskerne;
3 EL geröstete Sesamsamen,
plus 1½ TL zum Bestreuen;
10 Medjool-Datteln, entsteint (160 g ohne Stein);
2 TL Fenchelsamen,
geröstet und im Mörser fein zermahlen;
2 EL Orangensaft

Den Backofen auf 180 °C (160 °C Umluft) vorheizen. Den Weizengrieß, das Mehl, den Zucker und die Butter sowie 1 Prise Salz in eine große Schüssel geben und mit den Fingern zu einer krümeligen Masse zerreiben. Die Vanille, den Zitronensaft und 1 TL Wasser hinzufügen und alles zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten.

Pekannüsse, Sesamsamen, Datteln, Fenchelsamen und den Orangensaft im Mixer zu einer dicken, fast glatten Paste zermahlen.

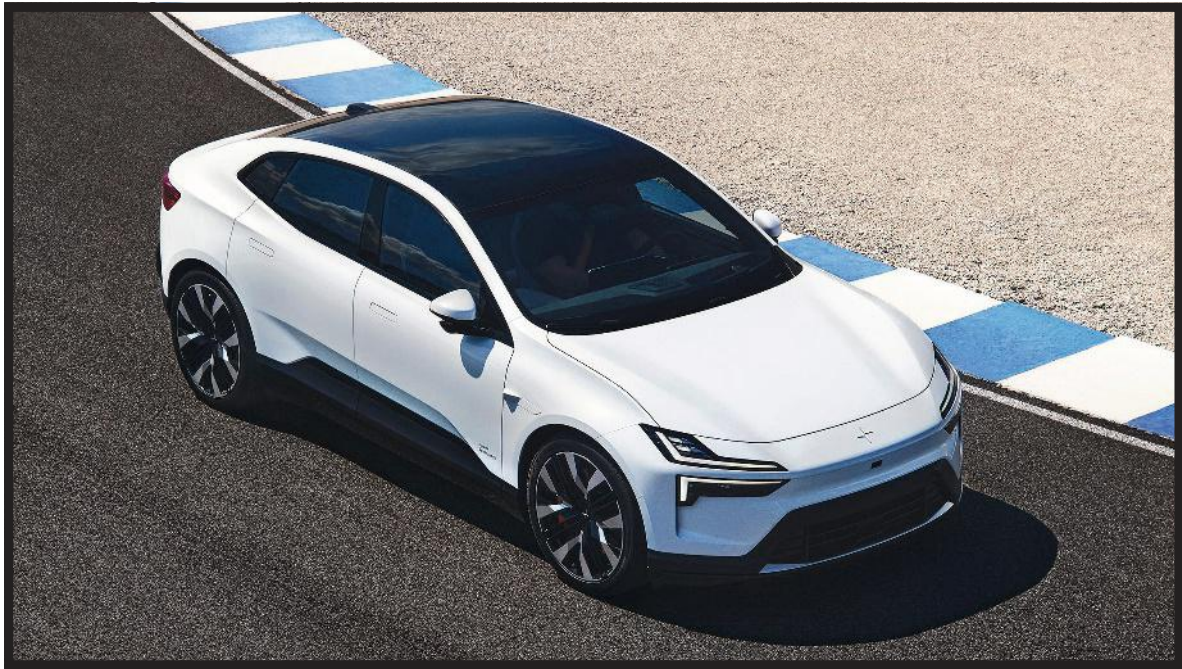
Den Teig zwischen zwei Bögen Backpapier 3 mm dünn zu einem Rechteck von etwa 34 x 22 cm ausrollen. Das obere Papier entfernen, mit einem Spatel gleichmäßig die Dattelpaste auf dem Teig verstreichen und diesen mithilfe des Papiers zu

einem Strang von 6–7 cm Durchmesser aufrollen – wie eine Biskuitrolle.

Die Rolle von oben mit etwas Wasser benetzen und mit den restlichen Sesamsamen bestreuen – die Samen mit dem Papier sanft in den Teig drücken, damit sie haften. Die Rolle schräg in etwa 2 cm dicke Scheiben schneiden.

Die Cookies mit der Naht nach unten (also Sesamseite nach oben) auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech setzen und im Ofen 20–25 Minuten backen, bis sie von oben leicht gebräunt sind; das Blech nach der Hälfte der Zeit drehen. Aus dem Ofen nehmen und abkühlen lassen.

Übersetzung: Helmut Ertl



Komfortzone Mit einem Gewicht von 2,3 Tonnen liegt das SUV-Coupé geschmeidig in jeder Kurve

Wie ein Wassertropfen im Zen-Kloster

Ein Auto? Ein Wagen! Der leistungsstarke Stromer **Polestar 4** bietet viel Platz für Mitfahrer – dank fehlender Heckscheibe, die durch ein Kamerasystem ersetzt wird

Wer mit dem Polestar 4 unterwegs ist, fällt auf. Das liegt zum einen an der ausgreifenden Motorhaube, die im Design an den Porsche Panamera erinnert. Zum anderen, dass andere Autofahrer sich fragen dürften, ob die Fahrerin auch wirklich den Verkehr überblickt. Der Polestar 4 hat nämlich keine Heckscheibe. Stattdessen ist auf dem Dach eine Kamera angebracht, deren Bild mit bequemem Weitwinkel auf den Rückspiegel übertragen wird. Klingt erst mal ungewohnt – das Gehirn adaptiert die Umstellung jedoch in kürzester Zeit.

Aber warum fehlt das Heckfenster? Um mehr Kopffreiheit im Fond des schnittigen Coupés zu erzielen, hat der schwedisch-chinesische Autobauer Polestar die C-Säule, also die Verbindung zwischen Fahrzeugdach und hinterer Seitenwand, ein-

gespart. Das schafft enorm viel Platz für die Mitreisenden sowie einen sensationellen Blick durch das bis weit nach hinten gezogene Glasdach.

Klingt gut? Ist es auch. Wenn nicht gerade Winter ist. Während der Testwoche fiel jeden Tag jede Menge Schnee, die Temperaturen sanken bis auf minus 15 Grad. Um vor der Fahrt die eingeschneite Kamera freizuputzen, musste sich immer wieder über das hoch gelegene Dach gehangelt werden, auf dem eine dicke Schneedecke lag. Kleine oder eingeschränkte Personen hätten hier ein echtes Problem gehabt.

Das Winterwetter bot also Gelegenheit, den Polestar 4 unter herausfordernden Bedingungen zu testen. Mit seinen 2,3 Tonnen Leergewicht meistert er angenehm ruhig jede Straßenlage. Glatte Kurven managt die Fahrspurassistent, Steigungen werden zuverlässig bewältigt. Allerdings

POLESTAR 4

Motor:
Long Range Dual
E-Motoren

Leistung:
200 kW / 544 PS

Maße (L×B×H):
4,84 × 2,01 × 1,54 m

Höchstgeschw.:
200 km/h

Reichweite:
590 km

Leergewicht:
2355 kg

Preis:
ab 65 900 Euro

verbraucht er unter winterlichen Bedingungen ziemlich viel Strom. Bei Überland- und Autobahnfahrten schlürft der Polestar 4 in vollen Zügen aus der 100-kWh-Batterie. Die erfreulich hohe Reichweite von bis zu 620 Kilometern bleibt dann buchstäblich auf der Strecke. Dank seiner möglichen Ladeleistung von 200 kW reicht aber schon ein Supermarktbesuch, um ihn an der Schnellladesäule auf die empfohlenen 80 Prozent aufzuladen.

Zum Schluss noch ein angenehmes Detail. Akustisch stresst dieses Auto nie. Während andere Autobauer Fahrer gern mit schrillen Tönen nerven, kommuniziert der Polestar 4 gedämpft. Am schönsten sind die Blinkergeräusche, die im Stereosound wie Wassertropfen in einem Zen-Kloster klingen. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die erfreuen. ■



ANJA MAIER

Biathlon Preuß erhält hohes Preisgeld



Bei der Biathlon-WM in der Schweiz darf sich Franziska Preuß nicht nur über vier Medaillen freuen, sondern auch über eine saftige Prämie: Laut „sport.de“ kassierte die deutsche Biathletin 68 250 Euro. Damit liegt sie im Ranking vorne. Gewonnen hat Preuß in Lenzerheide Gold in der Verfolgung, Silber im Sprint sowie Bronze mit der Mixed- und der Single-Mixed-Staffel.

Jubiläum Der FCB wird 125 Jahre alt!



Am 27. Februar feiert der Verein seine seit 1900 bestehende Geschichte. Anlässlich des Jubiläums veröffentlichten die Münchner ein Sondertrikot – was den Onlineshop kurzzeitig zum Zusammenbruch brachte. Erstmals auf dem Platz zu sehen ist das Trikot am 8. März im Spiel gegen den VfL Bochum.



Rosenkranzgebet
für Papst Franziskus

Vatikan

Rom betet um den Papst

Auf dem Petersplatz in Rom haben sich Tausende Gläubige versammelt, um für Papst Franziskus zu beten. An der Andacht nahmen auch mehr als zwei Dutzend Kardinäle teil. Der 88-Jährige wird seit dem 14. Februar wegen einer Lungenentzündung in der römischen Gemelli-Klinik

behandelt. Zudem diagnostizierten die Ärzte kürzlich eine beginnende Niereninsuffizienz. Auch in Buenos Aires, der Heimatstadt des Papstes, versammelten sich Menschen, um zu beten. Der Gesundheitszustand des Oberhauptes der katholischen Kirche gilt weiterhin als kritisch.



Demi Moore

Los Angeles

The Final Countdown

Eine Woche vor den Oscars wurden im Shrine Auditorium in Los Angeles die „Screen Actors Guild Awards“ verliehen. Demi Moore gewann nach 47 Jahren Mitgliedschaft den SAG Award als beste Schauspielerin für ihre Rolle in „The Substance“. Als bester Nebendarsteller wurde Kieran Culkin („A Real Pain“) ausgezeichnet. Überraschungssieger war Timothée Chalamet als junger Bob Dylan in „Like a Complete Unknown“. Der Hauptpreis ging an den Vatikan-Thriller „Konklave“.



Kieran
Culkin



Sergio Castellitto, John Lithgow,
Isabella Rossellini und Ralph Fiennes



Timothée
Chalamet



Gut gelaunt

Oben: Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) mit seiner Frau Karin Baumüller-Söder

Unten: Führungsetage SPD-Bayern mit Nasser Ahmed, Ronja Endres und Ruth Müller

Veitshöchheim

Närrisch

Ein bisschen Spaß muss sein – sogar zwei Tage vor der Bundestagswahl. Auf die Veitshöchheimer Fasching-Show dürfte sich Markus Söder besonders gefreut haben. Der Kostüm-Enthusiast präsentierte sich in diesem Jahr frisch rasiert und mit breitem Lächeln als Elvis Presley. Söder orientierte sich auch in der Vergangenheit bei seiner Verkleidung gerne an Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi oder dem Prinzregenten Luitpold. Die Show zählt seit Jahren auch über die Grenzen Bayerns hinaus zu den erfolgreichsten TV-Livesendungen des BR. Seinen Bart will Markus Söder aber wieder wachsen lassen. Helau!



Olympia in München

Sandro Kirchner, Staatssekretär des Innern für Sport und Integration Bayern, hier mit seiner Frau



Manfred Weber, Fraktionsvorsitzender der Europäischen Volkspartei

Kulturstaatsministerin Claudia Roth und Martin Heilig

Thorsten Glauber (Freie Wähler) Umweltminister in Bayern



Martin Huber, Generalsekretär CSU mit seiner Frau Katrin

Die Wahl, Schicksalsfragen und das Feedback unserer Leser

Vernunft

(09/24) Editorial / Die sieben Schicksalsfragen für Deutschland

Da haben wir uns nun seit Jahrzehnten um die transatlantischen Beziehungen bemüht, haben die USA als Krone der Demokratie verkauft, haben unsere Außenpolitik an den Interessen der USA ausgerichtet, haben eine bessere „America first“-Politik betrieben als die Amerikaner selbst, haben im Interesse dieser die Konfrontation mit Russland und China auf- und ausgebaut, haben die Nato als das Verteidigungsbündnis heiliggesprochen und jetzt das. Trump zeigt uns den Mittelfinger. Welttenchaos oder nur ein Versagen Europas?

Dietmar Sobottka, 09114 Chemnitz

Warum reagieren nun insbesondere deutsche Politiker und viele Medien empört und aggressiv auf Vancas Rede? Die Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung hat die Politik der Biden-Administration abgewählt. Wir müssen das respektieren. Dabei dürfen wir auch nicht vergessen: Die USA waren und sind der wichtigste Nato-Bündnispart-



ner. Ohne deren Unterstützung ist die Nato nicht in der Lage, ihre Aufgaben wahrzunehmen.

Wilfried Beyerle, 78315 Radolfzell

Sollte nach der Abwahl der Grünen wieder Vernunft statt Ideologie die Politik bestimmen, dann müsste z. B. „Grüner Stahl“ beweisen, dass er auch ohne Subventionen tragfähig ist und die Migration in Bahnen gelenkt werden kann, die das Missverhältnis zwischen Leistungserbringern und Leistungsbeziehern perspektivisch beendet.

Martin Pötter Per Mail

Post vom Leserbeirat

Ein Wahlkampf liegt hinter uns, der bei mir mehr Fragen aufgeworfen hat, anstatt Antworten und Ideen zu liefern. Als Optimist bleibt mir für die Zukunft zu hoffen, dass sich die Bundestagswahl als eine

Therapie für alle?
Die Titelstory über die zentralen Problemfelder Deutschlands, das Editorial der Chefredakteurin und der Schwarze Kanal wurden in der Woche 9 von vielen FOCUS-Lesern kommentiert

„Wahl für mehr Wirtschaftswachstum“ herausstellt. Hoffentlich erkennen unsere gewählten Politiker mit Weitblick den Ernst der derzeitigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Unternehmen und Handwerker. Es sollte deshalb fraktionsübergreifend möglich werden, gemeinsam Probleme zu lösen, anstatt sich in ideologische Debatten zu verstricken und alle Beschlüsse und Entscheidungen gegenseitig zu blockieren.

Andreas Schmidt, 09322 Penig

Fantastereien

(09/24) Der schwarze Kanal

Der Irrweg nahm seinen Lauf mit der Wulff/Merkel-Formel: Der Islam gehört zu Deutschland. Eine naive Anbiederung an den linksgrünen Zeitgeist. Rein physisch ja zutreffend, aber kulturhistorisch eine Fabel. Zwei Drittel der Bevölkerung fordern einen radikalen Stopp ungeordneter Zuwanderung, das sollte politische Maxime sein.

Christoph Schönberger, 52074 Aachen

Zu den Fantastereien gehört zwangsläufig auch der Glau-

be, Millionen von Flüchtlingen therapieren zu können. Abgesehen davon, dass eine Psychotherapie nur sinnvoll ist, wenn der Betroffene diese Hilfe auch wünscht, wüsste wohl auch Herr Lauterbach nicht, woher Geld und Fachleute kommen sollen.

Dagmar Möller Per Mail

Aufgaben

(09/24) Am Tisch der Macht

Die Antwort Europas muss lauten: 1. Waffenstillstand zwischen Russland und der Ukraine, 2. freie Wahlen in der Ukraine unter europäischer Beobachtung und 3. nötigenfalls Schutz durch die europäischen Staaten – entsprechend den Nato-Blauhelmen.

Dr. Olaf M. Ganschow, 32257 Bünde

Albtraum

(09/24) Game of Clones

So wie die künstliche Intelligenz beschrieben wird, erscheint sie mir als etwas, das in absehbarer Zeit eine unheimliche, unüberstehliche Macht über ihren Erschaffer, den Menschen, ausüben wird. Letztendlich wird die Menschheit der Faszination der KI erliegen und zu einem Spielball einer nicht mehr zu beherrschenden Kraft werden. Leben, wie wir es jetzt kennen, wird es dann nicht mehr geben.

Gerd Rudolph, 34346 Hann. Münden

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – **bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer:**
Redaktion FOCUS
Heiligegeistkirchplatz 1
10178 Berlin
oder E-Mail:
leserbriefe@focus-magazin.de
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

„Jetzt müssen sich Friedrich Merz und die SPD schnell zusammenraufen. Wir haben keine Zeit. Putin und Trump warten nicht“

Martin Bauer, 70327 Stuttgart

FOCUS

FOCUS Redaktion,
Heiligegeistkirchplatz 1, 10178 Berlin
Telefon: 0 30/75 44 30-0,
Mail: redaktion@focus-magazin.de
ISSN 0943-7576
FOCUS ist eine Marke der BurdaVerlag Publishing GmbH

REDAKTION

Chefredaktion Franziska Reich, Georg Meck
(V.i. S. d. P.: Anschrift siehe Redaktionsadresse)
Stellvertretende Chefredakteure
Jörg Harlan Rohleder, Markus Krischer
Mitglieder der Chefredaktion Marc Brost, Carsten Fiedler,
Jan Fleischhauer, Thomas Tuma
Kolumnist Jan Fleischhauer
Chefautor Thomas Tuma
Creative Director Frances Uckermann
Stv. Artdirectorin Miriam Bloching
Visual Director Frank Seidlitz
Executive Editors Jobst-Ulrich Brand (Senior
Executive Editor), Bruno Gaigl, Barbara Jung-Arntz
(Senior Executive Editor & Autorin)
Chefkorrespondent Mike Szymanski
Chefreporterin Anja Maier
Chefs vom Dienst Sonja Wiggemann;
Christian Stein (Stv.)
Geschäftsführende Redakteurin Katharina Hunold
Agenda Corinna Baier (Ltg.)
Politik Franziska Reich (Ltg.), Markus C. Hurek (Ltg.);
Andreas Große Halbuer, Felix Heck, Antje Hildebrandt,
Paul Hoidn, Melissa Kleindienst, Julius Nieweler, Noah
Raffenberg, Leon Werner
Ausland Marc Brost (Ltg.), Alexander Bartl (Autor),
Margot Zeslawski
Investigation Christoph Elflein (Ltg.); Lara Wernig
Wirtschaft Georg Meck (Ltg.); Johannes Bauer, Petra
Hollweg (Leitende Redakteurin), Matthias Jauch,
Sina Osterholt, Peter Steinkirchner, Susanne Stephan
Wissen & Gesundheit Bernhard Borgeest (Ltg.);
Sonja Fröhlich, Dr. Kurt-Martin Mayer, Alina Reichardt
Social Media Darline Bussäus
Bildredaktion Kathrin Bruch, Arne Deepen,
Bernd Dieckhoff, Maïke Feder, Florian Kernwein
Titelgrafik Svenja Kruse, Thorsten H. Michel
Grafik Heike Noffke, Petra Rehder, Betül Rühmann,
Katharina Sörgel, Ursula Stauffer, Petra Vogt
Info-Grafik Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann
Dokumentation Jochen Bausback, Bernd Hempeler,
Joachim J. Petersen, Fabrice Rüping, Susanne Ullrich
(Kooperation mit F.A.Z.-Research)
Redaktionsassistentin Anke Hildebrandt, Tom Tietze
Schlussredaktion Lektorat, Willy-Brandt-Straße 51,
20457 Hamburg
Redaktionstechnik Ingo Bettendorf, Oliver Seehaus,
Jörg Haensel
Nachrichtendienst dpa

FOCUS BRIEFING

Chefredaktion Franziska Reich, Georg Meck
(V.i. S. d. P.: Anschrift siehe Redaktionsadresse)
Hosts Tanit Koch (Autorin), Thomas Tuma
Chefs vom Dienst Thore Barffus, Thomas Schmidutz
Redaktion Ruben Giuliano, Janna Claudia Wolf
Contentmanagerin Daniela Wiesemann

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Athen Wassilios Aswestopoulos;
E-Mail: kwa@aswestopoulos.de, Tel.: 00 30/69 44 38 19 78

Buenos Aires Andreas Fink; Tel.: 00 54/11/45 21 21 76,
Fax: 0 12 12/5 75 37 08 72

Brüssel Marlene Brey; E-Mail: marlene.brey.extern@
focus-magazin.de, Tel.: 00 352/6 2196 75 52

Kiew Lieselotte Hasselhoff, l.hasselhoff.extern@
focus-magazin.de, Tel.: 00 38/09/38 26 44 03

London Reinhard Keck;
E-Mail: reinhard.keck.extern@burda.com

Neu-Delhi Dorothea Riecker; E-Mail: dorotheahug@
hotmail.com, Tel.: 00 91/11/41 76 52 85

Paris Tanja Kuchenbecker; E-Mail: klpresse.paris@
gmail.com, Tel.: 00 33/9 84 10 41 73

Peking Fabian Kretschmer;
E-Mail: journalist@fabian-kretschmer.com

Washington Daniel Schmidt; mail@danielcschmidt.com

AUSLANDSBÜRO

USA Heidi Zimmermann (Bild), Hubert Burda Media Inc.,
85 Broad Street New York, NY 10/004,
Tel.: 0 01/2 12/8 84 49 00

VERLAG

FOCUS erscheint in der BurdaVerlag Publishing GmbH
Hubert-Burda-Platz 1, 77652 Offenburg

Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

**Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Ver-
vielfältigung auf Datenträger** ist nur mit vorheriger,
schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.
Wenn Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektro-
nischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie
die erforderlichen Rechte unter www.pressemonitor.de,
PMG Presse-Monitor GmbH. **FOCUS darf nur mit Ge-
nehmigung des Verlags in Lesezirkeln** geführt werden.
Der **Export von FOCUS und der Vertrieb im Ausland** sind
nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Einzelpreis in Deutschland € 5,20

Abonnementpreis € 5,20 (inkl. Zustellgebühr,
im Ausland zuzüglich Porto).

Für Mitglieder des Bundesverbands der Börsenvereine an
deutschen Hochschulen e. V. und des Europaverbands
der Selbstständigen Deutschland e. V. ist der Bezug der Zeit-
schrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Für Mitglieder des Bundesverbands Deutscher Volks-
und Betriebswirte e. V. und des Hanseatischen Anleger-
clubs (HAC e. V.) und für Mitglieder der Deutschen
Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. ist der Bezug
des FOCUS-E-Papers im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Studenten-Abonnement (nur gegen Nachweis) und
Schüler-Abonnement (nur gegen Nachweis eigener
Haushaltsführung): € 3,50 jeweils inkl. Zustellgebühr.
Im Ausland zuzüglich Porto.

Die Postzustellung erfolgt klimaneutral.

Druck Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG
Mainstraße 20
90451 Nürnberg.
Printed in Germany

Vertriebsleiter

Markus Cerny
Vertriebsfirma MVZ
GmbH & Co. KG,
85716 Unterschleißheim, www.mzv.de

Brand Community Network GmbH

Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die aktuelle Anzeigenpreisliste,
siehe brand-community-network.de
Head of Publisher Management: Meike Nevermann (Ltg.);
Corinna Schmid, corinna.schmidt@bcn.group
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Doris Braß

Brand Director News Matthias Frei

Geschäftsführung Manuela Kamp-Wirtz, Elisabeth Varn

Gründungschefredakteur

Helmut Markwort

Verleger Dr. Hubert Burda



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen

PEFC
PEFC/04-32-0832

www.pefc.de



So erreichen Sie uns

AUSKUNFT ZUM ABONNEMENT

FOCUS-Abonentenservice
Postfach 0 50, 77649 Offenburg
Telefon: +49 (0) 7 81/6 39 58 20
E-Mail: abo@focus.de
Bestellung bestimmter Ausgaben
Telefon: 0 7 81/6 39 58 60
E-Mail: focusbestell@burdadirect.de
Urlaubsnachsendung/Adressänderung
Telefon: 0 7 81/6 39 58 50
E-Mail: focusabo@burdadirect.de
Abonnement für Blinde
FOCUS auf Daisy-/MP3-CD
Telefon: 0 55 31/71 53
E-Mail: atz@blindenzeitung.de
FOCUS am PC
Telefon: 0 69/95 51 24 15

SERVICE-NUMMERN

Tarifenforderungen Anzeigen
E-Mail: anzeigen@focus.de
Internet: bcn.burda.de
Nachdruckrechte
Text, Fotos und Info-Grafiken
E-Mail: syndication@focus-magazin.de
FOCUS-Archiv
Artikelrecherche kostenlos unter
www.focus.de/magazin/archiv
Auskunft zu FOCUS Online
Telefon: 0 89/92 50-32 92
E-Mail: redaktion@focus.de
Auskunft zu FOCUS TV
Internet: www.focusstv.de
Datenschutzanfrage
Telefon: 0 7 81/6 39 61 00
Fax: 0 7 81/6 39 61 01
E-Mail: focus@datenschutzanfrage.de

LESERBRIEFE

E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de

Datenschutzinfo zum Abonnement:

Die Datenverarbeitung erfolgt in gemeinsamer Verant-
wortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media
(siehe www.burda.com/de/gvv) Kontakt zum Datenschutz-
beauftragten: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH,
Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100.
Namens-, Adress- und Kontaktdaten zum Vertragsschluss
erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versand-
dienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und frem-
den Werbezwecken (Art. 6 I b) bzw. f) DSGVO) so lange für diese
Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich.
Bei Art. 6 I f) DSGVO ist unser berechtigtes Interesse die Durch-
führung von Direktwerbung. Sollten wir Ihre Daten in einen
Staat außerhalb der Europäischen Union übermitteln, stellen
wir sicher, dass Ihre Daten gemäß Art. 44ff. DSGVO geschützt
sind. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung
oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die
Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf
Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde. Details unter:
www.focus-abo.de/datenschutz

Veröffentlichung gem. Art. 8 Abs. 3 des

Bayerischen Pressegesetzes:

Alleinige Gesellschafterin: BurdaVerlag Publishing GmbH.
Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit
beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin:
Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft.
Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger,
Offenburg, und die Hubert Burda Media Holding
Geschäftsführung SE.

FOCUS (USPS no 9593) is published weekly

by Hubert Burda Media.

Known Office of Publication: Data Media
(A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore
Avenue Suite 106, Buffalo NY 14207-1306.
Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205.
Postmaster: Send address changes to FOCUS,
Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com Toll free: 1-877-776-5835



Roberta Flack, 88, Sängerin

Ich bin zutiefst traurig, dass die legendäre Roberta Flack gestorben ist, eine der größten Musikerinnen und Sängerinnen aller Zeiten – vor allem mit ihrer unvergesslichen Ballade „Killing me Softly with His Song“. Sie gewann zweimal in Folge einen Grammy für die beste Aufnahme des Jahres. Ihre anmutige Stimme und ihre Musik prägten das Gefüge der amerikanischen Kultur und gaben Generationen das Gefühl von Tiefe, Seele und Bedeutung.

Aber über ihre künstlerische Leistung hinaus war sie eine Freiheitskämpferin und Aktivistin. Ich traf sie zum ersten Mal, als ich gerade 12 Jahre alt war, bei einer Kundgebung für die Operation Breadbasket. Sie war eine engagierte Unterstützerin der Bewegung und von Reverend Jesse Jackson.

In den letzten 25 Jahren war sie eine unerschütterliche Freundin des Nationalen Aktionsnetzwerks. Sie hat sich immer für Gerechtigkeit eingesetzt. May she rest in peace and power. Ihre Musik wird für immer weiterleben.

REVEREND AL SHARPTON, Amerikanischer Bürgerrechtler



Clint Hill, 93, Secret Service Agent

Clint Hill kletterte am 22. November 1963 in Dallas auf den Kofferraum der Limousine von Präsident John F.

Kennedy, kurz nachdem Schüsse gefallen waren. Als die First Lady, Jacqueline Kennedy, versuchte, aus ihrem Sitz zu klettern, stieß er sie zurück und verhinderte so, dass sie zu Boden stürzte. Man schrieb ihm zu, dass er ihr Leben rettete. Hill wurde für seine Tapferkeit gelobt, dreizehn Tage nach dem Attentat erhielt er in einer Zeremonie im Beisein von Mrs. Kennedy die höchste Auszeichnung für seinen „außerordentlichen Mut und seine heldenhaften Anstrengungen im Angesicht höchster Gefahr“.

Aber ein Leben lang quälte ihn der Gedanke, dass er den Präsidenten nicht hatte retten können. Er machte sich Vorwürfe, weil er nicht den Bruchteil einer Sekunde schneller auf das Geräusch der Schüsse reagiert hatte. Schon mit 43 Jahren ging er in Rente. Clint Eastwood setzte ihm 1993 in dem Film „In the Line of Fire“ ein Denkmal.

RICHARD GOLDSTEIN,
Journalist der New York Times



Roberto Orci, 51, Drehbuchautor von „Star Trek“

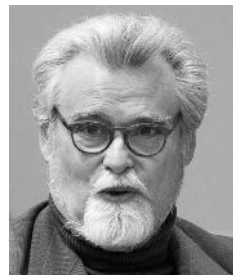
**„Ein tragischer Verlust.
Ich bin mir sicher, dass noch weitere Meisterwerke von ihm gekommen wären“**

JOE RUSSO
Regisseur

Herbert Martin, 66, Justizminister von Rheinland-Pfalz

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem herausragenden Vertreter demokratischer Werte und einer prägenden Persönlichkeit der rheinland-pfälzischen Politik. Als langjähriger Abgeordneter, Fraktionsvorsitzender und zweimaliger Justizminister prägte Herbert Martin die politische Landschaft mit Sachverstand, Leidenschaft und klaren liberalen Überzeugungen. 1983 trat er der FDP bei und blieb ihr über Jahrzehnte verbunden. Sein unermüdlicher Einsatz für Freiheit, Gerechtigkeit und den Rechtsstaat hat unser Land nachhaltig geprägt. Unsere Gedanken und unsere tief empfundene Anteilnahme sind bei seiner Familie und seinen Angehörigen. Herbert Mertins tiefe Überzeugung für Demokratie und Liberalismus wurzelte in seiner eigenen Lebensgeschichte: Als junger Mann musste er sein Geburtsland Chile aus politischen Gründen verlassen. In Deutschland fand er eine neue Heimat und machte es sich zur Lebensaufgabe, für die Werte der Demokratie einzutreten.

ALEXANDER SCHWEITZER,
Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz





Ein genialer Kopf

Professor Robert Schweizer begleitete Verleger Dr. Hubert Burda über Jahrzehnte – als Chejustiziar, im Vorstand, aber auch als unschätzbar wichtiger Gefährte über juristische Fragen hinaus. Er wurde in dieser Woche in München beigesetzt



Brillanter Jurist, teurer Freund

Zum Abschied von **Robert Schweizer**, Chef-Justiziar des Burda Verlags

TRAUERREDE VON **DR. HUBERT BURDA**

Liebe Familie Schweizer,
sehr geehrte Trauergäste,

Wir verabschieden uns heute von Robert Schweizer, einem großartigen Menschen, einem brillanten Juristen, einem teuren Freund.

Wir haben uns hier versammelt, um mit seiner Familie den Schmerz zu teilen, der uns seit der Nachricht von seinem Tod bewegt.

Ich persönlich verliere einen unschätzbar wichtigen Gefährten beim Aufbau des Hauses Burda zu einem internationalen Medienunternehmen. Ihm verdanke ich die fundamentale Lösung einer Realteilung des Erbes meines Vaters unter meinen Brüdern und mir, die am 1. Januar 1987 in Kraft trat. Ich wurde alleiniger Verleger des Burda-Unternehmens in Offenburg, München und danach in weiteren Standorten.

Was wäre ein Verleger ohne einen tüchtigen Rechtsbeistand? Ohne den genialen Juristen-Kopf, ohne die analytische Begabung von Robert

Schweizer wäre vieles nicht möglich geworden. Wann immer ein Verleger Neues gestalten will, stößt er auf eine Unmenge von Rechtsverordnungen, Einsprüchen, gesetzlichen Vorgaben. Um sich da zurechtzufinden, braucht er den Rechtskundigen.

Mein Glück in den zurückliegenden Jahrzehnten: Ich hatte Robert Schweizer an meiner Seite!

Seine Sachlichkeit überzeugte, aber wir wurden auch über die Berufswirklichkeit hinaus Freunde. Ich schätzte sein Bildungswissen, das nie zur professionellen Attitüde geraten wollte.

Ein Meilenstein unserer Zusammenarbeit nach der Realteilung war die Einführung des Leistungsschutzrechts in den Nullerjahren, die er und ich als Präsident des damaligen VDZ durchgefochten haben.

Ein Drittes: Robert Schweizer war ab 1987 assoziiertes Mitglied der Geschäftsführung, bald danach Mitglied des Vorstandes bei Burda. Er hat die journalistische Freiheit von

FOCUS und BUNTE immer verteidigt und hatte somit wichtigen Anteil am Erfolg dieser „Titel“.

Robert Schweizer hat sich intensiv für die Hubert Burda Stiftung und die Felix Burda Stiftung eingesetzt. Viele meiner Ideen wurden erst durch seine Überlegungen praktikabel. Großes Verständnis brachte er für meine Leidenschaften, den Petrarca Preis, den Iconic Turn oder mein Engagement für die Darmvorsorge-Medizin, auf. Als Stifter und Sponsor fand ich stets seinen Zusppruch.

Robert Schweizer war eine unverzichtbare Persönlichkeit des Hauses Burda und so ein zuverlässiger Freund. Ich verneige mich vor seinen Leistungen.

Er vereinte die Tugenden seiner schwäbischen Heimat: Fleiß, Berechenbarkeit, Zielstrebigkeit. Ich als Badener und er als Schwabe, wir haben zusammengefunden und sind eine lange, erfolgreiche Zeit miteinander gegangen:

Ruhe in Frieden, Robert Schweizer.



von Helmut Markwort

Fünf Themen, die nach der Wahl wichtig sind

Montag

Fast fünfzig Millionen Deutsche haben gestern ihre zwei Stimmen abgegeben. Mit dieser hohen Beteiligung haben sie den Politikern demonstriert, für wie wichtig sie diese Wahl halten. Sie wollen einen Wechsel, vor allem in den Bereichen Wirtschaft und Migration, und werden aufmerksam beobachten, wie die frisch gewählten Parteien mit ihrem Auftrag umgehen. Einige Schwerpunkte sollten die entscheidenden Parteien besonders beachten.

Schnelligkeit

Niemand hat Verständnis für zeitraubende Sondierungen zwischen üppig besetzten Verhandlungskolonnen. Die Wähler haben es glücklich gefügt, dass die Grünen für eine neue Regierung nicht gebraucht werden. Kanzlerfavorit Friedrich Merz hat es also nur mit der SPD zu tun. Früher nannte man eine solche Partnerschaft Große Koalition, aber nach der Schrumpfung der SPD trifft diese Bezeichnung nicht mehr die Kräfteverhältnisse. 208 Abgeordnete der Union sitzen nur noch 120 Sozialdemokraten gegenüber.



Siegerdoppel Die Parteivorsitzenden Söder (CSU, li.) und Merz (CDU) sind die Wahlgewinner

Merz muss aufs Tempo drücken. Wenn jede Seite mit nur sechs Leuten verhandelt, ist eine raschere Einigung möglich. Auch die europäischen Partner sehnen sich nach einer stabilen deutschen Regierung. Merz hat von Ostern als Datum gesprochen. Am 18. April ist Karfreitag. Dieses Ziel sollten auch Parteitaktiker erreichen können.

Bürokratie

Alle schimpfen darüber. Von der Union und der SPD wollen wir Taten sehen. Weg mit Vorschriften, vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen. Jeder freut sich, wenn Ministerien und Behörden geschrumpft werden.

Personal

Neue Köpfe braucht das Land. Lindner steigt aus. Scholz und Habeck werden in ihren Fraktionen untertauchen. Rolf Mützenich räumt den Fraktionsvorsitz für Lars Klingbeil. Zu dessen Truppe gehört jetzt der beliebte Boris Pistorius, der erstmals in den Bundestag gewählt wurde. Er soll mit Merz verhandeln. Klingt hoffnungsvoll. Fürs Kabinett sollte die SPD auch gute Leute in den Ländern suchen. Ich denke an die saarländische Ministerpräsidentin Anke Rehlinger und an den Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter. Die nicht sehr gewinnende Vorsitzende Saskia Esken hat über Rücktritt nichts gesagt.

Wanderungen

Die Parteien der sogenannten Mitte empören sich über die AfD, verdrängen aber, dass sie über ihre ehemaligen Wähler lästern. Sie entrüsten sich immer wieder über Äußerungen des Thüringers Björn Höcke, anstatt über die Verdoppelung der AfD nachzudenken. Mehr als



Neues Duo Boris Pistorius und Lars Klingbeil sollen die gedemütigte SPD aus der Krise lotsen

eine Million Wähler sind von der Union zur AfD übergelaufen und 720 000 bisherige SPD-Wähler haben die AfD stark gemacht. Sie sehen dort die Lösung der Probleme, die ihre bisherigen Parteien nicht hinkriegen. Die Funktionäre der SPD müssen doch in Panik ausbrechen, wenn sie lesen, dass 38 Prozent der Arbeiter AfD wählen. In der Ruhrgebietsstadt Gelsenkirchen und im pfälzischen Kaiserslautern wurde die AfD stärkste Partei.

Wahlrecht

Die neue Regierung muss das Wahlrecht verbessern. Es ist gut, dass wir nur noch 630 Abgeordnete haben. Dabei muss es bleiben. Nicht demokratisch ist aber, dass 23 Wahlkreissieger nicht in den Bundestag einziehen dürfen. Sie haben gekämpft und gewonnen, fallen aber einer „Zweitstimmendeckung“ zum Opfer. Betroffen sind Kandidaten der CDU, der AfD, der CSU und der SPD. Fragwürdig ist auch die Fünf-Prozent-Hürde. Sie führt in diesem Jahr dazu, dass 6,9 Millionen Stimmen unter den Tisch fallen. Dazu gehören 2,5 Millionen Wagenknecht-Wähler und 2,1 Millionen, die FDP gewählt haben.

Mit FOCUS den Frühling genießen.

10x FOCUS zum Vorzugspreis + eines unserer TOP Produkte!

10x FOCUS
für nur
34,00€

Jederzeit
kündbar



Pr.Nr. T193



Jetzt Vorteile sichern:

- ✓ 10 Ausgaben FOCUS für nur 34,00 €
- ✓ Sie sparen 34% gegenüber dem Einzelpreis
- ✓ Keine Ausgabe verpassen
- ✓ Portofreie und pünktliche Zustellung
- ✓ Attraktives Dankeschön

GARDENA Gartenset

Lesen Sie den FOCUS und sichern Sie sich das vierteilige GARDENA Gartenset. Die wichtigsten Kleingeräte und praktischen Gartenhelfer in einem Set.

Inhalt: je 1 Blumenkelle, 1 Unkrautstecher, 1 Gartenschere, 1 Paar Pflanz- und Bodenhandschuhe mit Latexbeschichtung.

Zuzahlung nur 1,00 €
inkl. MwSt. und Versand

FOCUS
Das Magazin.

HIER
SIND DIE
FAKTEN

Einfach
einscannen und
bestellen: →

Aktionsnr.: F01PRM10



Gleich bestellen:

☎ 0781 639 65 20*

Angebot und weitere tolle Prämien unter:

🖱 focus-abo.de/mini

Ich teste FOCUS 10x für nur 34,00 € + GARDENA Gartenset mit 1 € Zuzahlung. Das Abo kann ich nach 10 Ausgaben jederzeit mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen. Bei Weiterbezug gilt der reguläre Abopreis (Heftpreis im Abo: zzt. 5,20 € pro Ausgabe). Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Auslandskonditionen auf Anfrage: 0049 781 639 65 20*. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belegung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. Die Abo-Belieferung erfolgt ggf. inklusive FOCUS-Sonderausgaben zum Preis von je 5,20 €. *Zum Ortstarif, Mobilfunknetze können abweichen. Verantwortlicher und Kontakt: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die BurdaVerlag Publishing GmbH, in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvw). Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Impressum-Seite entnehmen.

Die Schlank-Formel für den Körper

...einfach weil es funktioniert

Stärkt die Muskeln¹

Stoffwechsel-Optimierung²

Reguliert Hunger und Sättigung

Verbesserte Leistungsfähigkeit³

Hochwertiges fermentiertes Protein

Frei von künstlichen Zusatzstoffen

52 g Protein



Klinisch getestet

Jetzt Starterpaket mit gratis Shaker im Almased-Shop sichern



Als Einzeldose wie gewohnt auch in der Drogerie oder Apotheke erhältlich

- 1 Proteine tragen zu einer Zunahme an Muskelmasse bei.
- 2 Zink trägt zu einem normalen Kohlenhydrat- und Fettsäurestoffwechsel bei.
- 3 Niacin trägt zur Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung bei. Zink trägt zu einer normalen kognitiven Funktion bei.